Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

15.6.1940 (No. 139)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1413740

Visual Library

Wilhelmshavener

Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 80 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 18,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0.36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 139 | Wilhelmshaven, Sonnabend/Sonntag, den 15./16. Juni 1940 | 10. Jahrgang

Das Schicksal Frankreichs endgültig besiegelt

Vernichtung unabwendbar!

Die Besetzung von Paris und der katastrophale Zusammenbruch der gesamten französischen Front vom Aermelkanal bis zur Maginot-Linie haben ungeheuren Eindruck in der Welt hervorgerufen

Frankreichs Widerstandskraft entscheidend gebrochen

Die Seine in breiter Front überschritten – Le Havre genommen – Montmédy erobert – Frontalangriff gegen die Maginot-Linie – Zehn Schiffe versenkt

Führerhauptquartier, 15. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt:

Der zweite Abschnitt des gewaltigen Feldzuges im Westen ist siegreich beendet. Die Widerstandskraft der französischen Nordfront ist zusammengebrochen. Die Seine abwärts Paris in breiter Front überschritten, Le Havre genommen. Auf der ganzen Front von Paris bis an die Maginot-Linie bei Sedan ist der Feind im vollen Rückzug.

An mehreren Stellen haben unsere Panzer- und motorisierten Divisionen die Rückmarschbewegungen durchstoßen und überholt. Dort floh der Feind unter Preisgabe seiner ganzen Ausrüstung. Von Infanteriedivisionen wurde die Schutzstellung von Paris durchbrochen. Die feindlichen Kräfte reichten zum Schutz der französischen Hauptstadt nicht mehr aus. Unsere siegreichen Truppen marschieren seit heute vormittag in Paris ein.

Oestlich der Marne ist Vitry-le-François genommen, der Südrand des Argonnerwaldes erreicht. Der Höhenrücken 304 („Toter Mann") nordwestlich Verdun wurde gestern abend gestürmt. Montmédy, der starke Eckpfeiler der Maginot-Linie, ist erobert.

Der dritte Abschnitt der Verfolgung des Feindes bis zur endgültigen Vernichtung hat nunmehr begonnen.

Heute früh sind unsere Truppen an der Saarfront auch zum Frontalangriff gegen die Maginot-Linie angetreten.

Trotz Behinderung durch die Wetterlage griffen auch am 13. Juni unsere Kampf-, Sturzkampf- und Zerstörerverbände zur Unterstützung des Heeres an vielen Stellen der Front in den Erdkampf ein. Truppenansammlungen, Marsch- und Transportkolonnen im Rücken des Gegners wurden erfolgreich mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt, umfangreiche Zerstörungen auf Flugplätzen, Bahnhöfen und Bahnlinien besonders im Raume ostwärts der Marne durchgeführt.

Im Küstengebiet von Le Havre gelang es, zwei Transportdampfer zu versenken, drei weitere erlitten Beschädigungen, darunter ein Schiff von 10 000 Tonnen.

Flakartillerie versenkte nördlich Le Havre sechs feindliche Transportschiffe, beschädigte drei weitere erheblich und zwang einen englischen Zerstörer zum Abdrehen.

Die Verluste des Gegners in der Luft betrugen gestern 19 Flugzeuge. Drei wurden im Luftkampf, drei durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Ein U-Boot versenkte am 13. Juni den britischen Hilfskreuzer „Scotstown" von 17 000 BRT., einem anderen U-Boot gelang es, nördlich der Hebriden aus einem Geleitzug mit schärfster Sicherung einen 12 000 Tonnen großen Transporter herauszuschießen und zu versenken.

Nach Bordeaux geflohen?

Neuer Flüchtlingsstrom nach Südfrankreich / Alles geht drunter und drüber

Madrid, 15. Juni.

Wie aus Tours gemeldet wird, ist die französische Regierung unter dem Eindruck des Zusammenbruches der Front nach Bordeaux geflohen. Von der französisch-spanischen Grenze wird gemeldet, daß in Südfrankreich stündlich neue Flüchtlingsmassen eintreffen. Biarritz ist überfüllt und es ist unmöglich, Unterkunft zu erhalten. Die Flüchtlinge kampieren zu Hunderten in den Straßen und auf den Plätzen von Biarritz, St. Jean de Luz, Hendaye und anderen Städten, da die öffentlichen Gebäude, Theater und Kinos für Verwundete beschlagnahmt sind. An der Grenze treffen ständig Engländer, Nordamerikaner und Franzosen ein, die nach Portugal weiterreisen. Französische Zeitungen sind nicht mehr eingetroffen, da die Postverbindungen nicht mehr funktionieren. Der Eisenbahnverkehr in Südwestfrankreich ist fast vollkommen lahmgelegt. Die Desorganisation wächst stündlich. Anordnungen werden durch Gegenorders dauernd annulliert, so daß niemand mehr weiß, woran er sich halten soll.

Dramatisches Kriegshetzertreffen

Weygand schrie Churchill um Hilfe an — „Im entgegengesetzten Falle außerstande . . ."

Mailand, 15. Juni.

„Popolo d'Italia" schildert die dramatische Zusammenkunft, die sich zwischen den leitenden französischen und englischen Persönlichkeiten am Mittwoch in einer kleinen Stadt Frankreichs abgespielt hat. General Weygand habe die Entsendung von wenigstens 300 000 englischen Soldaten und vor allem Kriegsmaterial gefordert. Er erklärte, daß sich Frankreich im entgegengesetzten Falle absolut außerstande sehen würde, einem gigantischen Angriff Widerstand entgegenzusetzen, den der französische Generalstab zwischen Aermelkanal und Mittelmeer für die nächsten Tage befürchte.

Stefani läßt sich über einen am Donnerstag in Tours abgehaltenen Ministerrat berichten: Während der Sitzung des Ministerrates zeigte sich eine starke Meinungsverschiedenheit zwischen Lebrun und Reynaud. Letzterer habe immer noch den Standpunkt Englands vertreten. Der Ministerrat habe festgestellt, daß im französischen Volk eine immer stärkere Welle des Hasses gegen England im Werden sei.

General Franco besetzt Tanger

Englisch-französischem Handstreich zuvorgekommen

Madrid, 15. Juni

Die spanische Regierung hat beschlossen, Stadt und Zone von Tanger militärisch zu besetzen, um die Neutralität Tangers sicherzustellen. Freitag morgen haben 1200 spanisch-marokkanische Soldaten Tanger besetzt.

Die Besetzung, die ohne Zwischenfälle verlief, wurde von der spanischen Kolonie und der Mehrzahl der Eingeborenen mit begeisterter Freude aufgenommen, während die englischen und französischen Behörden und Kolonien aus ihrer Ueberraschung und Enttäuschung, die offen genug gezeigt wurden, kein Hehl machten.

Den ersten Nachrichten zufolge ist die Besetzung beschlossen worden, weil die Engländer und Franzosen einen Handstreich auf die internationale Stadt vorbereiteten.

Schicksalsstunde!

Wilhelmshaven, 15. Juni

Wie im größten Teile der „Kurier"-Ausgabe vom [illegible]tag bereits mitgeteilt werden konnte, gab das Oberkommando der Wehrmacht gestern um die Mittagsstunde bekannt, daß der Einmarsch der siegreichen deutschen Truppen in die Hauptstadt Frankreichs am Vormittag begann. Paris war kurz zuvor zur offenen Stadt erklärt worden, nachdem der völlige Zusammenbruch der ganzen französischen Front zwischen Aermelkanal und Maginotlinie die ursprüngliche Absicht, die Stadt zu verteidigen, zunichte gemacht hatte. Der Führer hat, zum Ausdruck des Dankes für unsere tapferen Truppen, eine dreitägige Beflaggung und dreimaliges Glockengeläut befohlen.

Mit atemberaubender Schnelligkeit bricht Frankreichs Katastrophe herein. Mit eherner Folgerichtigkeit vollzieht sich das Schicksal der Franzosen. Es ist selbstgewähltes Schicksal, selbstverschuldete Katastrophe, verdientes Strafgericht! Niemanden können die Franzosen anklagen als sich selbst, wenn sie jetzt unmittelbar vor der totalen militärischen Niederlage stehen.

Frankreichs plutokratisch-jüdische Regierung war es, die im Bunde mit den plutokratisch-jüdischen Drahtziehern an der Themse verbrecherisch den Krieg gegen Deutschland entfesselte. Frankreichs Volk fand nicht die Kraft und nicht den Willen, die gewissenlosen Kriegsmacher zum Teufel zu jagen, obwohl ihm dazu reichlich Zeit zur Verfügung stand. Im Gegenteil, Frankreichs Volk leistete den Kriegsverbrechern nur zu willig Gefolgschaft. Es wiegte sich in dem Glauben, über Deutschland herfallen und seine minderwertigen Instinkte auf deutschem Boden an deutschen Menschen austoben zu können. Regierung wie Volk Frankreichs schlugen immer wieder die aufrichtig dargebotene Friedenshand Adolf Hitlers mit Hohn und Spott zurück. Sie mißachteten in sträflicher Ueberheblichkeit die ihnen vom Führer angebotene Garantie der französischen Ostgrenze. Mit hochfahrender Anmaßung schlugen sie alle Warnungen in den Wind und verbissen sich mit sadistischer Wollust in den Wahn, das nationalsozialistische Deutschland vernichten und zerstückeln und das deutsche Volk zu einer rechtlosen Masse von Arbeitssklaven machen oder gar ausrotten zu können.

Frankreichs englandhörige Regierung wollte den Krieg, Frankreichs Volk machte die Sache der plutokratischen Kriegsverbrecher zu der seinigen. Das Schicksal, das Frankreich nun trifft, kommt einzig und allein auf das eigene Schuldkonto. Ein jedes Volk bestimmt sich selbst sein Los . . .!

Das deutsche Schwert schlug zu. Nun ist auch die zweite Phase der großen kriegerischen Auseinandersetzung mit Frankreich beendet. Am 5. Juni, unmittelbar nach Abschluß der siegreichen Flandernschlacht, begann die große Schlacht um Frankreich, die nach genau zehn Tagen zu dem Ende führte, daß die Widerstandskraft der französischen Armeen in einem ungeheuren Zusammenbruch vernichtet worden ist.

Die siegreichen deutschen Truppen sind in Paris einmarschiert! Nahezu unfaßbar scheint diese Tatsache nach dieser kurzen Zeit des Ringens. Sie spricht eine beredte Sprache von dem unvergleich-

Paris – Eiffelturm



lichen Einsatz des deutschen Soldaten, der übermächtigen Wirkung der deutschen Waffen und der Genialität der deutschen Führung. Paris ist das Herz Frankreichs. „Paris — das ist Frankreich!" so sagt der Franzose selbst. Paris — das ist nicht nur symbolisch Frankreich, das ist tatsächlich Frankreich! Ohne Paris ist Frankreich politisch, militärisch und wirtschaftlich nur mehr ein Torso, ist lebensunfähig, kampfunfähig, weil in Paris Verwaltung, Rüstungsindustrie, Kriegswirtschaft, Verkehrstechnik und zahllose Hilfsindustrien weitgehend zentralisiert sind. Daher das unbeschreibliche und panische Entsetzen, das die Franzosen gepackt hat, ein Entsetzen, das um so größer ist, als ihnen verantwortungslose Lügenminister noch bis vor wenigen Tagen vorgeredet

Landesbibliothek Oldenburg

hatten, Paris werde unter allen Umständen gehalten werden und der deutsche Vormarsch sei zum Stehen gebracht.

Nun wird ihnen vielleicht dämmern, welche entsetzliche Schuld ihre Regierenden und sie selbst auf sich luden, als sie den Krieg gegen Deutschland vom Zaune brachen. Und sie werden später einmal dankbar dafür sein, daß die deutschen Truppen so schnell und mit so unwiderstehlicher Wucht vorstürmten, daß es der französischen Heeresleitung nicht mehr möglich war, ihren ursprünglichen und besonders von den Engländern immer wieder geförderten Plan, Paris mit Waffengewalt zu verteidigen, auszuführen und dadurch der sicheren Zerstörung zu überantworten. Unter dem Schutz der deutschen Wehrmacht ist Paris vor Zerstörung sicher. Es ist nicht die Art deutscher Soldaten, in Feindesland nach dem Beispiel zu hausen, zu brennen, zu plündern, zu schänden und zu morden, wie es die Franzosen nach 1918 an Ruhr und Rhein oder soeben in den Gebieten Hollands und Belgiens getan haben, aus denen sie von der deutschen Wehrmacht verjagt wurden!

In der Verfolgung des aufgelöst fliehenden Feindes sind inzwischen die deutschen Truppen weiter nach Frankreich hineingestoßen. Der Hafen von Le Havre ist in deutscher Hand, Seine und Marne sind in breiter Front überschritten, der Frontalangriff gegen die Maginotlinie hat begonnen und bereits die ersten großen Erfolge gezeitigt. Von Le Havre bis zur Schweizer Grenze — auf einer Front von rund 600 Kilometern — müssen die Franzosen sich eines gigantischen deutschen Angriffes erwehren. Nein, können sich seiner nicht mehr erwehren, denn von einer geordneten Truppenführung kann, wie gestern erst ein wohlunterrichteter Amerikaner im Rundfunk seiner Heimat berichtete, nicht mehr die Rede sein; völlig erschöpft seien die französischen Truppen, und dennoch sei keine Ablösung möglich, so erklärte der Amerikaner, ein dramatisches Bild von dem Zerfall und dem Zusammenbruch der Franzosen entwerfend. Ein Bild, das der Wehrmachtsbericht in seiner knappen soldatischen Sprache durch die Feststellung bestätigt, daß an mehreren Stellen unsere Panzer und motorisierten Divisionen die Rückmarschbewegungen des Feindes durchstoßen und überholt haben, und daß dort der Feind unter Preisgabe seiner ganzen Ausrüstung floh.

Der deutsche Soldat, dem zu Ehren in Deutschland die Fahnen des Sieges wehen und die Glocken des Dankes läuten, läßt nicht locker. Er verstärkt nach diesem beispiellosen Siege noch die Wucht seines Vorsturmes, bis die Arbeit ganz getan, bis die dritte Phase, die Verfolgung des Feindes bis zu seiner endgültigen Vernichtung, gleichfalls zu Ende geführt ist.

Frankreich hat es nicht anders gewollt. Alles Jammern hilft nichts. Jetzt mögen deutsche Offiziere in dem Amtszimmer des Börsenschiebers Reynaud stehen, in dem jene Phantasiekarte Europas hing, die den ganzen brutalen Vernichtungswillen der englisch-französischen Plutokratenkaste enthüllte. Jetzt halten deutsche Soldaten die Senderäume von Radio Paris besetzt, wo der Vernichtungskrieg gegen das deutsche Volk von jüdischen Sadisten hundert und aber hundert Mal gepredigt und immer neue Schlammfluten des Hasses und der Lüge über Deutschland und seinen Führer ausgegossen wurden. Jetzt blicken deutsche Wachtposten vom Eiffelturm weit über französisches Land hin und mögen in der Ferne die Hügel erkennen, von denen aus wir Weltkriegssoldaten einst 1914 das hohe Eisengerippe dieses Turmes gegen den Horizont schon sich abzeichnen sahen, ohne daß es uns beschieden war, Paris zu betreten.

Diesmal hat es kein „Wunder" an der Marne noch irgendwo anders für die Franzosen gegeben. Dafür hat die deutsche Wehrmacht gesorgt. Es wird auch kein Wunder mehr für Frankreich in der Zukunft geben! Frankreichs Schicksal ist besiegelt. Das heiße Dankgefühl für unsere Männer der Front aber will uns schier die Brust sprengen.

—ei—

*

Was Frankreich mit Paris verliert

Französische Rüstungs- und Wirtschaftskraft aufs schwerste erschüttert

Berlin, 15. Juni

Mit Paris verliert Frankreich eines der wichtigsten Zentren seiner Rüstungsindustrie und der französischen Wirtschaft überhaupt. Trotz aller Dezentralisationsbestrebungen sind nämlich große Teile der französischen Rüstungsindustrie in und um Paris herum massiert geblieben. So verliert Frankreich mit Paris rund die Hälfte der Kapazität des Flugzeugmotorenbaues und über die Hälfte der Erzeugung von Flugzeugzubehör. Von besonderer Bedeutung ist ferner, daß im Pariser Industriebezirk über die Hälfte der Erzeugungskapazität von Kraftfahrzeugen u. Panzerkampffahrzeugen konzentriert ist.

Außerdem ist Paris der Standort wichtiger Spezialindustrien; so befindet sich der bei weitem überwiegende Teil der optischen und der Kugellagerfabrikation im Pariser Industriebezirk. Für die Produktionskraft des Landes wird sich ferner der Ausfall von rund der Hälfte der Erzeugungskapazität von Werkzeugen und Werkzeugmaschinen, die in Paris beheimatet ist, in empfindlichster Weise auswirken. Auch die chemische Industrie Frankreichs ist mit bedeutenden Werken im Pariser Industriebezirk vertreten. Schließlich verfügt Paris auch über Werke zur Herstellung von Waffen und Munition.

Da die in Paris zentralisierten wehrwirtschaftlichen Behörden und Verwaltungsstellen entweder geflohen sind oder durch die Besetzung außer Tätigkeit gesetzt werden, ist der gesamte wehrwirtschaftliche Führungsapparat in Verwirrung geraten und zu großen Teilen außer Funktion.

Es ist ferner damit zu rechnen, daß der Ausfall des rund 6 Millionen Menschen zählenden Pariser Industriebezirkes die Produktionskraft der in der französischen Provinz gelegenen Industrien schwer beeinträchtigen wird, da das Fehlen der Lieferungen bestimmter Pariser Spezialwerke die weitere Produktion in anderen Werken lahmlegt.

*

Paris ist nun zum vierten Male in deutscher Hand. Viermal mußte die französische Hauptstadt von deutschen Truppen erobert werden, immer als letzte Antwort auf einen übermütig gegen Deutschland vom Zaun gebrochenen französischen Angriffskrieg, im Jahre 1813, 1815, 1870 und nun 1940. Was unsere Truppen im Kriege 1914—1918 trotz aller übermenschlichen Tapferkeit nicht erreichen konnten, das ist nunmehr in kaum fünf Wochen erreicht, auf Grund der besseren Führung, der besseren Waffen und vor allem auch der besseren Heimat.

Es ist ein deutscher Sieg von unerhörtem Ausmaß, den die Einnahme von Paris darstellt. Es ist der Sieg des in der ganzen Welt unerreichbaren deutschen Soldaten, der Sieg einer in der ganzen Geschichte nur einmaligen politischen und strategischen Führung, und es ist nicht zuletzt der Sieg deutscher Organisationsgabe und deutscher Waffenstärke.

„Todesstoß in Frankreichs Herz"

„Das wichtigste Pfand in den Händen des Siegers" — Auslandpresse verkündet in Riesenlettern den Einmarsch der siegreichen deutschen Truppen in Paris

Berlin, 15. Juni

Mit ungeheurer Spannung hat die Welt in den letzten Tagen den Vormarsch der deutschen Truppen verfolgt und damit gerechnet, daß Paris über kurz oder lang fallen würde. Daß die französische Hauptstadt jedoch so schnell von unseren siegreichen Truppen besetzt werden würde, hat die kühnsten Erwartungen des Auslandes übertroffen. Als die Nachricht von dem Einmarsch der deutschen Soldaten bekannt wurde, erschienen auch im Ausland überall Sonderausgaben, in denen in Riesenlettern die Besetzung Paris' verkündet wurde.

Jubel in Italien

„Die deutschen Truppen ziehen siegreich in Paris ein" — „Die deutsche Kriegsflagge weht über Frankreichs Hauptstadt" — „Le Havre besetzt" — „Montmedy, der Eckpfeiler der Maginotlinie, erobert", so schreit es aus den über die ganze Seite gehenden Schlagzeilen der römischen Abendblätter.

Sie stellen übereinstimmend fest, daß mit dem Fall der französischen Hauptstadt ein Wendepunkt im Kampf gegen die Plutokratien eingetreten ist. Der deutsche Sieg sei gewaltig, so heißt es u. a. Man müsse sich darüber im klaren sein, was der Verlust seiner Hauptstadt für ein Land wie Frankreich bedeute. Sie bilde das wichtigste Pfand in den Händen des Siegers.

In diesem Augenblick, so heißt es an anderer Stelle, denke man unwillkürlich an die verbrecherische Politik der demokratischen Kriegshetzer, die glaubten, das blanke Schwert Siegfrieds mit der jüdischen Waffe der Aushungerung brechen zu können.

Zum Fall von Paris schreibt „Regime Fascista". Churchill habe gefordert, Paris solle als befestigter Platz dienen. Für den britischen Premierminister sei es ja auch gleichgültig, ob diese große Stadt dem Erdboden gleichgemacht werde. Ihm hätte es genügt, wenn Großbritannien dadurch in die Lage gesetzt worden wäre, seine eigene Verteidigung zu organisieren.

Reynaud, der Vasall Londons, habe bereits der Aufopferung von Paris zugestimmt. Aber die Deutschen, und nur die Deutschen allein, nicht etwa Reynauds Liebe zu den fünf Millionen Parisern, hätten diese Absicht zuschanden werden lassen.

Jubel und Begeisterung erfaßte auch die ganze italienische Bevölkerung, als die Einnahme von Paris bekannt wurde, denn jeder deutsche Sieg ist auch ein Sieg Italiens, wie jeder italienische Sieg ein Sieg Deutschlands ist. Italiener umarmten ihre deutschen Freunde auf offener Straße. In politischen Kreisen vertritt man die Ansicht, daß der deutsche Erfolg nicht nur militärisch, sondern auch politisch zu noch unübersehbaren Auswirkungen führen könne.

Ungeheurer Eindruck in Moskau

Die Sondermeldung vom Einmarsch der deutschen Truppen in Paris wurde vom Moskauer Rundfunk bekanntgegeben. In den politischen Kreisen und in der ganzen sowjetrussischen Oeffentlichkeit hat die Nachricht, in der man die Krönung der bisherigen deutschen Waffenerfolge und einen entscheidenden Wendepunkt des Krieges sieht, ungeheuren Eindruck hervorgerufen. Die Kommentare der letzten Tage hatten bereits hervorgehoben, daß diese Entwicklung allein den Erfolgen der deutschen Waffen zuzuschreiben sei.

Japan gratuliert Deutschland

Der überwältigende Eindruck, den der Fall von Paris auf die japanische Oeffentlichkeit gemacht hat, ergibt sich bereits aus dem Bild der Presse, die mit Extrablättern herauskam. Kennzeichnend für die Stimmung ist, wenn „Hotschi-Schimbun" schreibt:

„Bei einem Rückblick auf Deutschlands Sieg unter seinem weitschauenden Führer können wir uns nur bedingungslos verneigen. Wir gratulieren Deutschland von ganzem Herzen!" — Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärt das Blatt, es könne kein Zweifel bestehen, daß England Frankreichs Schicksal teilen werde.

In Peking ist eine weitere Minderung des schon stark mitgenommenen Ansehens der Westmächte festzustellen.

„Tödlich getroffen"

Frankreichs Widerstandskraft ist gebrochen. Das ist der allgemeine Eindruck, den der Fall von Paris auf die holländische Oeffentlichkeit machte. Die Zeitungen betonen, der Fall von Paris bedeute den Stoß in Frankreichs Herz.

Derselben Meinung ist man in den nordischen Ländern. In norwegischen politischen Kreisen spricht man von dem Abschluß des ersten Abschnittes zur Niederringung Frankreichs. In militärischen und politischen Kreisen Schwedens unterstreicht man vor allem die ungeheure moralische Wirkung, die der Fall von Paris auf die Reste der französischen Armeen und auf das gesamte französische Volk haben muß, sowie den gewaltigen prestigemäßigen und strategischen Erfolg der deutschen Waffen. Er müsse in der ganzen Welt stärksten Widerhall finden. Frankreich ist tödlich ins Herz getroffen, das ist die übereinstimmende Auffassung aller urteilsfähigen schwedischen Kreise. — Im Zusammenhang mit der Einnahme von Le Havre wird hervorgehoben, daß der Griff Deutschlands um die Kehle Englands immer schärfer und fester wird. In schwedischen Militärkreisen fragt man sich angesichts der deutschen Erfolge ernstlich, ob Frankreich tatsächlich seine gesamte Armee der Vernichtung anheimfallen lassen wolle.

Kriegsverbrecher winselt um Hilfe

Reynaud hat gemerkt, daß es ihm an den Kragen geht

Berlin, 15. Juni

Herr Reynaud, der noch im Mai erklärte, es sei genug geredet worden, es müßten nun „Taten" folgen, hat nie so viel geredet wie seitdem. Auch gestern wieder — in der Nacht, da Paris preisgegeben werden mußte — stand er vor dem Rundfunk. Vier Stunden nach der Ankündigung mußten die Hörer warten, dann vernahmen sie nach Mitternacht die zitternde Stimme mit dem Eingeständnis:

„Heute geht es um das Leben Frankreichs!"

Unter einem Schwall greller Phrasen winselte der Kriegshetzer jämmerlich um Hilfe. Das Maß des Unglücks, das er über sein Land gebracht hat, scheint ihm noch nicht voll zu sein. Er wandte sich in einem schwülstigen Appell an die „anderen Demokratien", es nicht bei „halben Maßnahmen" zu belassen und den Krieg weiterzuführen. Das ging offenbar in erster Linie an die Adresse Roosevelts.

Herr Reynaud, der in der vordersten Reihe der Hetzer stand, die den Krieg mutwillig vom Zaun brachen, die nicht früher Frieden machen wollten, bis Deutschland „zerstückelt" sei und die Deutschen „unter französischen Bajonetten vor Feldküchen Schlange stehen" müßten, sucht jetzt, wo es ihm selbst an den Kragen geht, nach dem rettenden Strohhalm. Nachdem das deutsche Schwert seine übermütigen Träume zerschlagen hat, bietet er das

Bild des winselnden Verbrechers, der jämmerlich um Mitleid fleht.

Die Worte, die er dabei über den „Heldenmut der französischen Armeen" verlor, müssen die kämpfenden Soldaten wie bitteren Hohn empfinden. „Ich habe sie mitten in der Schlacht gesehen", verkündete er großtönend. Wo aber der Schieber sich aufgehalten hat, als er die Meldung von seiner Reise an die Front durch die Presse gehen ließ, weiß niemand.

Unsere Truppen wissen die Tapferkeit ihres Gegners zu schätzen. Im Munde eines Reynaud aber wird jedes Lob eine Lästerung. Der Kriegsverbrecher täte weit besser daran, sich in sein Kämmerlein zu verkriechen und an die schuldbeladene Brust zu schlagen, statt seine leeren Phrasen am Rundfunk loszulassen und weiter zum Krieg zu hetzen. Seinem Lande und der ganzen Welt wäre damit mehr gedient!

Wie man in USA. denkt

„Keine direkte Regierungshilfe an die Westmächte"

Washington, 15. Juni

Unter Führung des demokratischen Senators Clark sind, Associated Preß zufolge, Bemühungen im Gange, einen Parlamentsblock zu bilden, der sich jeder direkten Regierungshilfe an die Westmächte, wie beispielsweise der Abgabe alter USA.-Zerstörer an England, widersetzen will.

Der Senat befaßte sich mit der britischen Propaganda in den Vereinigten Staaten. Der demokratische Senator Wheeler verlangte eine sofortige Untersuchung einer britischen 5. Kolonne sowie die Tätigkeit gewisser Finanzkreise der Wallstreet, die versuchten, Amerika in den europäischen Krieg zu verwickeln. Einem Senatsausschuß liege bereits seit einiger Zeit eine Entschließung des demokratischen Senators Clark vor, die e Untersuchung der Tätigkeit der Fünften Kolonne vorsieht. Auf eine Frage Wheelers, weshalb der Ausschuß noch nicht Stellung zu dieser Entschließung nahm, bemerkte der demokratische Senator Holt sarkastisch, der britische Botschafter Lothian habe die Entschließung nicht gutgeheißen. (!)

„Zu unseren Lebzeiten nicht"

Lindbergh hält erfolgreichen Angriff auf Amerika für unmöglich

Washington, 15. Juni

Auf einer Konferenz vorwiegend isolationistischer Kongreßmitglieder sprach Oberst Lindbergh als Luftfahrtsachverständiger über die Bedeutung des Krieges in Europa für die USA. Hierbei drückte Lindbergh die Ueberzeugung aus, daß die Vereinigten Staaten zu „unseren Lebzeiten nicht" erfolgreich angegriffen werden können.

Lindbergh, der seinerzeit in Grönland nach geeigneten Landungsplätzen für die Verkehrsflugverbindung nach Europa suchte, verkündete: Die dortigen Verhältnisse seien für die Fliegerei so ungeeignet, daß es albern sei, anzunehmen, irgendeine Nation, die in die Vereinigten Staaten einfallen wolle, könnte dort Stützpunkte für einen solchen Versuch errichten.

Weitere erfolgreiche Aktionen der italienischen Luftwaffe

Feindliche Angriffsversuche an der Alpenfront und in Afrika abgeschlagen
Zwei feindliche U-Boote getroffen - Bomben auf Port Sudan und Aden

Rom, 15. Juni

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier gibt bekannt: Tätigkeit kleiner Abteilungen an einigen Abschnitten der alten Front. Ein feindlicher Versuch, sich der Galisia-Anhöhe zu bemächtigen, wurde abgeschlagen. Im zentralen Mittelmeer versuchten feindliche U-Boote erfolglos die Bewegungen unserer Flotte zu stören. Zwei feindliche U-Boote wurden getroffen und eines ernsthaft beschädigt.

In Fortsetzung ihrer Aktion hat die Luftwaffe Flugzeugstützpunkte der Zone von Tunis wirkungsvoll mit Bomben belegt. Starke Angriffsaktionen wurden gegen den Flughafen Hyeres durchgeführt, die dortigen Flugzeuge aus geringer Höhe mit Maschinengewehren beschossen und sodann die militärischen Anlagen bombardiert.

Weitere Angriffe wurden gegen die Flughäfen von Fayence in der Provence sowie die militärischen Anlagen von Toulon durchgeführt. Ein Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Lebhafte Aufklärungstätigkeit über den feindlichen Stützpunkten und Gebieten.

In Italienisch-Nordafrika wurden feindliche, von Panzerwagen unterstützte Angriffe gegen unsere Grenzposten an der ägyptischen Grenze abgeschlagen, durch das prompte Eingreifen der Luftwaffe einige Panzerwagen zerstört, andere beschädigt.

In Italienisch-Ostafrika haben von Kenia kommende feindliche Truppen am Morgen des 11. Juni, von Artilleriefeuer unterstützt, von Moyale aus einen Angriff unternommen, der unter leichten Verlusten abgeschlagen wurde. Unter den in unserer Hand verbliebenen Gefangenen befinden sich ein englischer Offizier und ein Unteroffizier.

Unsere Luftwaffe hat Port Sudan, den Hafen und den Hilfsflughafen von Moyale mit Bomben belegt. 2 Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. Feindliche Luftangriffe haben in Erythräa leichten Sachschaden verursacht. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Qualitäts-Cigaretten enthalten nur die obersten Blattlagen der Tabakpflanze*)

ATIKAH 5Pf

*) Was das „Herz" beim Salat ist, der „Kopf" beim Spargel — das sind die Spitzenblätter beim Tabak. Nur bei Cigaretten höherer Preisklassen kann man ausschließlich diese teueren Blattlagen für die Mischung verwenden.

Keine Rettung mehr

Der Zusammenbruch der französischen Nordfront und der Fall von Paris rief in der gesamten amerikanischen Oeffentlichkeit einen geradezu überwältigenden Eindruck hervor. Verzichtstimmung herrscht im interventionistischen Lager, wo nur noch einige Unentwegte an die Möglichkeit einer erfolgreichen Rettungsaktion glauben. Nachdenklichkeit im Kreise interventionistischer Mitläufer, stille Genugtuung bei den Isolationisten über den Beweis für die Richtigkeit ihres bisherigen Standpunktes. Das ungefähr ist der Tenor der Gefühle, wie die USA.-Presse sie zum Ausdruck bringt. Selbst die stärksten Befürworter einer amerikanischen Intervention beginnen zu zweifeln, ob eine USA.-Beteiligung jetzt überhaupt noch Zweck habe. Alle Kommentatoren stimmen überein, daß nach diesem „neuesten und größten Sieg Hitlers" Frankreichs Schicksal wie besiegelt sei.

„United Preß" meldet aus Washington, Amerikas Antwort auf Reynauds Appell scheine sich darin zu erschöpfen, daß Amerika bereits alles Menschenmögliche tue. Sowohl in Kongreß- wie in Regierungskreisen frage man sich, was Amerika denn nun noch tun könne. Man denke an die Gewährung von Krediten (!) Die Entsendung einer Armee komme nicht in Frage, da Amerika dann den Krieg erklären müsse. Außerdem werde offen zugegeben, daß Amerika nicht das besitze, was Frankreich am meisten brauche, nämlich Schwärme von Flugzeugen und Tanks. Der Bericht faßt die Stimmung in Regierungskreisen zusammen als das Gefühl allgemeiner Hilflosigkeit, die in der Feststellung gipfele, daß es jetzt für eine Hilfe für Frankreich zu spät sei.

Als Kuriosität sei erwähnt, daß über den Fall von Paris die jüdische „New York Post" mit Trauerrand berichtet!

Die brasilianische Presse unterrichtete ihre Leser durch Sonderausgaben über den gewaltigen deutschen Erfolg. Allgemein vertritt man die Ansicht, daß Reynauds letzte Notschreie nun die Ueberzeugung bestärken könne, daß Frankreich einer endgültigen Niederlage zutreibe.

Höchste Bewunderung auf dem Balkan

Die aus Südosteuropa vorliegenden Pressestimmen beweisen, daß man auch hier mit größter Bewunderung von der schnellen Einnahme der französischen Hauptstadt Kenntnis genommen hat. Die jugoslawische Bevölkerung ist von der deutschen Siegesmeldung ungeheuer stark beeindruckt. Rückhaltlose Bewunderung für die Führung, für die Soldaten und die Waffentechnik der deutschen Wehr-

Landesbibliothek Oldenburg

macht bestimmen die Gespräche. Die Blätter mit der Nachricht von der Besetzung Paris' wurden den Händlern aus den Händen gerissen.

In Ungarn, wo die Oeffentlichkeit völlig im Banne der deutschen Siegesmeldungen steht, herrscht der Eindruck vor, daß das Schicksal Frankreichs besiegelt ist und die Kraft seines Widerstandes schnell schwindet.

Der Einmarsch der deutschen Truppen in Frankreichs Hauptstadt wird in Belgrad als ein Ereignis von allergrößter Bedeutung gewürdigt. Allgemein ist die Bewunderung für die unvergleichlichen Leistungen der deutschen Wehrmacht. „Porunca Vremii" bezeichnet den Verlust der Hauptstadt als den schwersten Schlag, den Frankreich erhalten konnte.

In Athen schlug die Nachricht wie eine Bombe ein. Das Ansehen von England und Frankreich hat in Griechenland eine weitere starke Einbuße erlitten. Die Bewunderung für die deutschen Waffentaten, der das griechische Volk schon von Anfang an Ausdruck gab, erfuhr eine weitere Steigerung.

Die Einnahme von Paris hat in der Schweiz die Bewunderung für die Präzision der deutschen Kriegführung weiter gesteigert. Zugleich verstärkt sich der Eindruck, daß sich die Franzosen in einer hoffnungslosen Situation befinden.

London „begrüßt" die Einnahme von Paris

Es fehlt nur noch ein Glückwunschtelegramm an Reynaud

Berlin, 15. Juni

Als vor wenigen Tagen auch nach England die Kunde kam, daß die vielgerühmte Weygandlinie zu wackeln anfange, kam der Londoner Nachrichtendienst besorgt auf die Zukunft der französischen Hauptstadt zu sprechen und schrie in die Welt hinaus, Paris müßte bis zum letzten Steinhaufen verteidigt werden. Und um Straße und Straße werde gekämpft werden, und überall sollten die Franzosen Barrikaden errichten. Berge von deutschen Leichen müßten die Straßen füllen. Und was sagte dieser selbe Londoner Nachrichtendienst am Freitag? „Obwohl", so hieß es wörtlich, „die Besetzung von Paris durch die deutschen Truppen zu bedauern ist, ist ihr doch keine besondere Bedeutung beizumessen. Die Einnahme von Paris ist insofern sogar zu begrüßen (!), als die französischen Truppen jetzt größere Bewegungsfreiheit haben."

Jetzt fehlt bloß noch ein Glückwunschtelegramm Churchills an Reynaud. — Mehr zu solchem Blödsinn zu sagen, wäre unter unserer Würde. Es sollte auch nur vermerkt werden, um der Welt zu zeigen, wie arm im Geiste und was für ein Propagandastümper Duff Cooper ist.

Spanien feiert die Besetzung Tangers

Freude über den deutschen Einmarsch in Paris

Madrid, 15. Juni

Ganz Spanien bot am Freitag das Bild wie an großen nationalen Feiertagen. Ueberall fanden spontane Freudenkundgebungen aus Anlaß der Besetzung Tangers durch spanische Truppen und des deutschen Einmarsches in Paris statt. Die Zeitungen brachten Sonderausgaben heraus, die diese beiden Ereignisse in Schlagzeilen meldeten.

In Madrid wurde ein großer Demonstrationszug gebildet. Die Menge schrie begeistert: „Tanger ist unser! — Gibraltar muß es werden!" „Paris ist deutsch!" „Hoch Deutschland!" „Hoch Italien!" „Heil Hitler!" „Viva Duce!"

Die Zeitung „Madrid" betont, daß die Besetzung Tangers keine Verletzung der Interessen irgendeiner anderen Macht darstelle, denn verletzt könne sich nur der fühlen, der selbst für eine Schmälerung der spanischen Interessen eintrete. Spanien melde seine berechtigten Ansprüche jetzt auch außerhalb der Grenzen an.

„In der Gewißheit des Sieges"

Antworttelegramm Viktor Emanuels an den Führer — Herzliches Handschreiben des Duce

Berlin, 15. Juni

Der König von Italien und Kaiser von Aethiopien hat das Telegramm des Führers aus Anlaß des Kriegseintrittes Italiens folgendermaßen beantwortet:

Ich bin Ihnen sehr verbunden für Ihr freundliches Gedenken und für die herzlichen Worte, die ich aufs lebhafteste erwidere in der Gewißheit, daß die ruhmreichen Armeen Deutschlands und Italiens unseren treu verbundenen Völkern mit dem Sieg ein immer größeres Glück sichern werden.

gez. Vittorio Emanuele.

*

Der Duce hat in einem herzlichen Handschreiben an den Führer das Telegramm des Führers beantwortet.

Deutsch-türkisches Handelsabkommen

Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen

Berlin, 15. Juni

Am Donnerstag wurde von dem deutschen Botschafter von Papen und dem Generalsekretär des türkischen Außenministeriums, Botschafter Numan Menemen Cioglu, ein Notenwechsel über den Abschluß eines gegenseitigen Abkommens vollzogen. Das Abkommen sieht einen Warenaustausch von je 21 Millionen türkischen Pfund vor und stellt damit den lebhaften Wunsch beider Staaten unter Beweis, ihre wirtschaftlichen Beziehungen auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen aufrecht zu erhalten und auszubauen.

Irland bleibt neutral

Rom, 15. Juni

Der irische Gesandte in Rom, Mac White, hat im Auftrage seiner Regierung dem italienischen Außenminister Graf Ciano eine Note übermittelt, wonach die irische Regierung ihre Haltung strenger Neutralität fortsetzen wird. Außenminister Graf Ciano hat die Mitteilung des irischen Gesandten zur Kenntnis genommen.

Amerikanisches Schlachtschiff vom Stapel gelaufen

New York, 15. Juni

Auf der Brooklyner Marinewerft lief am Donnerstag das 35 000-Tonnen-Schlachtschiff „North-Carolina" vom Stapel. Marineminister Edison erklärte in seiner Stapellauf-Rede, derartige in Friedenszeiten gebaute Schiffe machten eine Nation stark genug, den Frieden zu wahren. „Wir bauen jetzt nicht, um anzugreifen, sondern um stark zu sein, wenn wir angegriffen werden."

„Nichts kann die Niederlage abwenden"

Reichspressechef Dr. Dietrich empfing in Brüssel die ausländische Presse — Scharfe Abrechnung mit den Kriegsverbrechern

Brüssel, 15. Juni

Reichspressechef Reichsleiter Dr. Dietrich empfing in Brüssel die vom OKW. zu einer Fahrt im Westen eingeladenen Vertreter der ausländischen Presse. Er nahm dabei Gelegenheit, zu den ausländischen Journalisten über eine Reihe aktueller Fragen zu sprechen.

Im Verlaufe seiner Ausführungen sprach der Reichspressechef von dem Umschwung der öffentlichen Meinung in so vielen Ländern der Erde, der nach einer so langen Zeit hartnäckiger Verblendung erst jetzt durch die Macht der Tatsachen auf den Schlachtfeldern Europas erzwungen wurde. Es sei eines der Rätsel unseres Jahrhunderts, wie so viele zivilisierte und angeblich aufgeklärte Völker einer so völligen Verkennung der wirklichen Verhältnisse zum Opfer fallen konnten.

Die Ideen, die Deutschland und Italien groß gemacht hätten, seien nun einmal die neuen gestaltenden Kräfte, die in das europäische Leben eingetreten seien, um es zu regenerieren und einer neuen Zukunft entgegenzuführen. Jedes Volk, das mit seinem Schicksal diesem Kontinent verhaftet sei, und das diese neuen bestimmenden Kräfte nicht erkenne, müsse den Preis dafür zahlen, den jede falsche Einschätzung der Wirklichkeit nun einmal erfordere.

Wenn heute diejenigen, die mit dieser Realität des Lebens nicht fertig geworden seien, über das von ihen selbst angerichtete Unglück jammerten und den Geist beschwörten, der stärker sei als die Materie, dann könne man ihnen nur antworten:

„Jawohl, der Geist wird siegen, aber nur der Geist, in dem die Kräfte der Wirklichkeit lebendig sind, und nicht der, der auf dem Monde lebt."

Man dürfe in einer sich neu formenden Welt nicht mit den unpassend gewordenen Augengläsern der alten herumlaufen. Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich seien die Opfer dieser spezifisch englischen Krankheit geworden. Mit der demokratisch-liberalistischen Brille vor den Augen waren sie blind für die wirklichen Verhältnisse. Sie sehen gut gemeinte Ratschläge als Bedrohung, den Schutz unserer Lebensrechte als Aggression, Notwehr als Gewalt und Hilfe als Brutalität an. Wer ihnen den Tod „garantiert", nennen sie ihren — Freund, und wer die Zukunft in Händen hält — ihren Feind. Das ist das fast tragische Schicksal derjenigen, die mit der demokratischen Brille behaftet die Möglichkeit des heutigen Europas nicht sehen wollen und sich an tödliche Illusionen klammern.

England und Frankreich, die dem deutschen Volke den Fehdehandschuh hinwarfen, die großsprecherisch unsere Vernichtung ankündigten, die auszogen, um uns niederzuschmettern, jammern und winseln heute bei anderen Völkern um Hilfe.

Damals sagte Churchill: Ich werde Deutschland an der Kehle würgen, bis sein Herz aussetzt; wir werden die Umschnürung nicht eher lockern, als bis es sich auf Gnade oder Ungnade ergeben hat. Heute sieht er seine Siege darin, wenn die Briten davonlaufen und sich dem eisernen Griff der deutschen Wehrmacht entziehen können..

Am 13. September sagte Chamberlain: Ich hoffe, den Tag zu erleben, an dem Hitler vernichtet wird. Heute ist Chamberlain längst ein politischer Leichnam, und in seine Ohren gellen die Flüche derer, die er ins Verderben stürzte.

Duff Cooper rief noch am 23. April aus: Wir müssen die Deutschen in der Schlacht vernichten! — Am 21. Mai noch belog er sein Volk: Es besteht kein Anlaß zur Beunruhigung; die britische Armee hat keine schweren Verluste erlitten, sie zieht sich nicht zurück; ihr Gegenangriff wird gewaltig sein. Wenige Tage später war das britische Expeditionskorps in Flandern ausgelöscht. Und die Reste der stolzen Briten erreichten nur als bejammernswerte Gestalten die Küsten ihrer Insel. Den frechen Lügen Duff Coopers glaubt heute niemand mehr.

Am 11. Mai rief Reynaud aus: Die französische Armee hat den Degen gezogen und wird den jahrhundertealten Feind schlagen. Seine Blätter schrieben: Das deutsche Volk muß an den französischen Feldküchen um Nahrung betteln. Am 11. April erklärte dieser Scharlatan: Eines ist sicher, Deutschland ist von den Erztransporten abgeschnitten und wird abgeschnitten bleiben. Am 17. Mai sagte er: „Es ist falsch, daß die Regierung Paris verlassen will; die Regierung ist und bleibt in Paris; die Gerüchte von den Fortschritten des Feindes sind absurd. Heute ist dieser Börsenschieber, der mit dem Leben von Millionen Franzosen spielt wie mit Börsenaktien, in Paris nicht mehr auffindbar.

Der Degen Frankreichs ist zerbrochen. Aus Narvik hat eine Handvoll mutiger Deutscher die alliierten Maulhelden hinausgeworfen, und an den Feldküchen der siegreichen deutschen Armeen erbarmen sich deutsche Soldaten der betrogenen französischen Frauen und Kinder. Wenn man in den französischen Operationsgebieten das Elend ansieht, in das diese sogenannten Staatsmänner ihre Völker gestürzt haben, dann kommt einem ihre ganze Gewissenlosigkeit zum Bewußtsein.

Wo ist das Wunder Weygands? Wo ist das Wunder an der Marne? Wo sind die „riesigen deutschen Verluste"?

Jeden Tag erfinden sie einen neuen militärischen Schwindel. Gestern noch war es der „erfolgreiche Rückzug" oder der mißlungene Versuch der Deutschen, mit ihren neuen Stellungen in Berührung zu kommen". Heute sind es die Phrasen von dem „französischen Verteidigungsdispositiv" und der „Abnutzungsschlacht", in die sie uns angeblich verwickelt haben.

Man kann diese offensichtlich von Juden geschriebenen „Schlachtberichte" nicht mehr lesen. Jedem Soldaten muß es dabei zum Speien übel werden.

Die Lügen der Alliierten müssen von den Völkern teuer bezahlt werden. Was diese alliierten Maulhelden auch immer reden, nichts kann ihre Niederlage abwenden, keine Hilfe von außen und keine „Garantien". Redensarten gelten heute nicht mehr, nur nackte, harte Tatsachen und reale Kräfte.

Wenn die Herren in London und „irgendwo in Frankreich" nicht hören wollen, dann müssen sie fühlen. Leider sind nicht sie es, die das Elend zu spüren bekommen, sondern die Völker sind es, die für die Gewissenlosigkeit ihrer unfähigen Staatsmänner zu büßen haben.

Diese Kriegshetzer, die man zu Unrecht als „Staatsmänner" bezeichnet, sind Verbrecher, die ganze Völker bedenkenlos ihren verbrecherischen Instinkten opfern. Wie lange will das betrogene Volk Englands und Frankreichs diese Kreaturen noch in seinen Staatskabinetten ertragen?

Wenn noch ein Rest von Vernunft in diesen Völkern zur Geltung kommen kann, dann müßten sie nach all diesen furchtbaren Erfahrungen aufstehen und ihre Verderber hinwegfegen.

Diese Verbrecher in London und „irgendwo in Frankreich" sagen, wir wollten die Welt erobern und die Demokratien des Erdballes zerschmettern. Dieses Geschwätz ist lächerlich. Aber die Völker Europas werden uns segnen, wenn wir jenen verbrecherischen Wahnsinn der Herren Churchill, Reynaud und Genossen zerschmettern, der sich hinter demokratischen Phrasen verbirgt, um immer neue Völker in ihre Katastrophe zu stürzen."

Tagesbefehl des Generaloberſten v. Reichenau ehrt die Gefallenen der Propagandakompanie

Brüssel, 15. Juni

Reichspressechef Dr. Dietrich besichtigte am Freitag den Betrieb der größten deutschen Soldatenzeitung „Die Westfront". Diese Frontzeitung wird herausgegeben von einer Propagandakompanie, die sich bei dem Einsatz in Polen, Norwegen und jetzt an der Westfront hervorragend bewährt hat. Diese Kompanie hat — wie auch andere Propagandakompanien — bei dem unerschrockenen Einsatz in vorderster Front einige ihrer besten Männer verloren. Generaloberst v. Reichenau hat aus diesem Anlaß in einem Tagesbefehl an die Propagandakompanie dieser Opfer ehrend gedacht.

Scharfe Zusammenstöße zwischen britischen und ägyptischen Truppen

Rom, 15. Juni

Zusammenstöße zwischen den britischen und den an der ägyptischen Westgrenze noch verbliebenen wenigen ägyptischen Kontingenten werden immer häufiger und heftiger. Nach „Tribuna" kam es an der ägyptischen Westgrenze zu Meinungsverschiedenheiten über Ausbildungsangelegenheiten zwischen einem ägyptischen und einem britischen Offizier, wobei der Engländer seinen ägyptischen Kollegen kurzerhand niederschoß (!). Sofort stürzten sich ägyptische Soldaten auf die Engländer, um den Tod ihres Vorgesetzten und Landsmannes zu rächen. Es gab zahlreiche Verwundete und Tote

Die Tagung des Kulturamtes der Reichsjugendführung wurde in Weimar eröffnet.

Im deutschen Osten werden zahlreiche Vollbauernhöfe errichtet, deren Besiedlung das Ziel der Verdeutschung des deutschen Ostens ist.

Das Washingtoner Staatsdepartement fordert in einem Mahnschreiben zwölf europäische Staaten, einschließlich Belgien und Polen, auf, die Weltkriegsschulden zu begleichen.

Die englische Regierung hat eine Verfügung erlassen, wonach Reisen in die Nähe der Küste bis zu 35 Kilometer verboten sind.

Ein finnisches Verkehrsflugzeug stürzte auf dem Fluge von Reval nach Helsinki ab. Zehn Personen fanden den Tod.

Reichskriegsflagge auf 20 Maginot-Panzerwerken

Montmédy in deutscher Hand — Der Franzose wurde „weich" — Ueber Minen und Straßensperren vorwärts

(PK.) . . ., 15. Juni

„Ma chérie!" so begint ein Brief, den ein französischer Colonel der Elitetruppen der Maginotbesatzungen, der „Festungsbrigade Montmédy", am Mittwochabend begonnen, dann aber halbfertig unter sein Kopfkissen gesteckt hatte. Und heute, kaum 24 Stunden später, streckt ein Meldefahrer eines deutschen Regimentsstabes seine müden Glieder im gleichen Bett aus. Auf dem Tisch des französischen Bürgerhauses in Montmédy stehen noch Marmelade und frisches Weißbrot vom morgendlichen französischen Frühstück; deutsche Landser schmieren sich bereits ihr Vesperbrot davon.

Langsam kehren die vielgestaltigen Bilder der letzten 24 Stunden wieder. Langsam kommt zum Bewußtsein, daß man hier bereits mehrere Kilometer hinter den gefürchteten, aber keineswegs uneinnehmbaren Panzerwerken der Maginotlinie liegt, gegen die gestern noch Stoßtrupps unter Einsatz schwerster Artillerie einstürmten.

Schwere Artillerie schießt Panzerwerke sturmreif

Mittwochabend. Schweres Artilleriefeuer schlägt auf Panzerwerk 305. Ein Eckpfeiler zwischen dem Panzerwerk 505 und dem Bollwerk Montmédy. Auch einzelne Nachbarwerke liegen unter deutschem Artilleriefeuer. 18 Uhr: Die deutschen Infanteriestoßtrupps springen vor. Es gelingt, einzelne Panzerwerke durch schnelles Zufassen zu nehmen. Der Widerstand war nicht allzu heftig, während andere Panzerwerke unentwegt aus ihren Stahlkuppeln jeden Ansturm zu brechen versuchen. Ein schwerer Wolkenbruch hemmt die weiteren Operationen. Die Nacht bricht herein. Immerhin hat der Ansturm auf breiter Front gezeigt, daß der Franzose auch in seinen Panzerwerken sichtlich „weich" geworden ist.

Die Franzosen weichen

Donnerstag morgen. Einzelne Werke sind ohne feindliche Gegenangriffe in deutscher Hand. Zwischen anderen Werken liegt unsere Vorhut auf gefährlichem Posten. Die Vermutung wird zur Gewißheit, daß der Franzose sich aus seinen Positionen zurückgezogen hat. Ein Regiment erhält den Befehl, durch einen starken Vorstoß feststellen zu lassen, wie weit der Feind geräumt hat. Der Stoßtrupp soll versuchen, bis Montmedy vorzugehen.

Dem Stoßtrupp folgen vorsichtig einige Kompanien, ein Bataillon, und am Abend sitzt der Regimentsstab bereits in Montmedy, liegt die Vorhut schon viele Kilometer vor der Stadt, sind die Kolonnen an Panzerwerk auf Panzerwerk vorübergerollt, stehen auf über 20 Panzerwerken neben der Reichskriegsflagge die deutschen Posten.

Eine überragend strategische Leistung eines Regiments, das gestern noch in vorderster Front vor der Kette der Panzerwerke lag. Plötzlich und unerwartet hieß es, aus dem Stellungskampf übergehen in einen sehr schwierigen Marsch, mußte doch zunächst aus der bisherigen Front heraus eine Schwenkung von 90 Grad um die äußerste Panzerwerkgruppe durchgeführt werden, dann ein sieben Kilometer langer Durchstoß durch die Maginotlinie in schwerverminтem Gelände und über zahlreiche Straßensperren und Brückensperrungen hinweg. Und schließlich eine zweite Schwenkung, der sich ein 25 Kilometer langer Marsch hinter der Maginotlinie anschloß. Unter großen Schwierigkeiten mußten nicht nur gewaltige Marschleistungen vollbracht werden, auch die Befehlsübermittlung war nicht immer leicht. Daß nicht einen Augenblick lang der Ueberblick verlorenging, ist in erster Linie der hervorragenden Nachrichtentechnik unserer Wehrmacht zu danken.

Vorsichtig geht der Vormarsch im Morgengrauen los. Kaum ein Schuß fällt. Die Vorhut kennt die französischen Rückzugsstraßen. Sie werden vor allem ausgesucht, da jeder andere Weg vermint ist. Aber auch hier lauert der Tod. Immer wieder verraten gewisse Anzeichen unseren erfahrenen Infanteriepionieren, daß ein Minenfeld sich quer über die Straße zieht, daß eine Straßensperre mit Sprengladungen versehen ist. Vorsichtig wird Mine für Mine ausgebuddelt und entschärft. Immer wieder stößt die Vorhut auf gesprengte Brücken, so vor allem über die Chiers. Schnell wird notdürftig mit Hilfe von Ackerwagen, Leitern und Brettern ein Steg gebaut, und nach wenigen Minuten schon kann unsere Infanteriespitze weiter vorrücken.

Kopflose Flucht

Hier und da liegen die Minen noch im Straßengraben, hat der fliehende Franzose erst Löcher vorbereitet, ist aber zum Legen infolge des schnellen deutschen Nachrückens nicht mehr gekommen. Der Rückzug trägt überall den Stempel hastigster, unvorbereiteter Flucht. Unbehelligt kommen unsere Truppen an Panzer- auf Panzerwerk vorbei.

Mehr als 20 an der Zahl sind geräumt. Schwere Granateinschläge unmittelbar vor den Stahlkuppeln und riesige Einschlagslücken in den Panzern und Drahthindernissen zeugen von der Wirksamkeit unserer schweren Artillerie. Zum Teil sind die Panzerwerke und Bunker sogar unverschlossen.

Mit der gebührenden Vorsicht vor Sprengladungen werden sie einer flüchtigen Kontrolle unterzogen. Zwischen den Panzerwerken frisch ausgebaute, stärkste Feldstellungen und hinter diesen eine noch im Bau befindliche zweite Kette von Bunkern.

Fahrbahngleise führen durchs Gelände. Große Lager von Zementarmierungen, Eisenbeton, Mischmaschinen. Unter dem Kessel einer Feldbahnlokomotive ist noch Feuer. Ein Beweis, daß noch gestern unter der neuen Bunkerlinie gebaut wurde. In vielen Panzerwerken und Feldstollen riesige Mengen an Munition und Lebensmitteln. Der Franzose hat sein gesamtes Kriegs- und Sperrmaterial zurückgelassen. Hier und da werden einzelne Gruppen und Panzerbesatzungen gefangen genommen.

In Montmédy

Auf einem Beiwagenkrad geht es um die Mittagsstunde mit Maschinenpistole und Handgranate nach Montmédy hinein. Furchtbar die Wirkung des deutschen Artillerie-Beschusses. Von ganzen Stadtvierteln stehen nur noch einzelne brandgeschwärzte Mauern. Auch hier in der von der Bevölkerung schon lange geräumten Stadt alle Anzeichen überhasteter Flucht. Denn es blieb den französischen Soldaten noch Zeit genug, die wenigen von den deutschen Granaten verschonten Häuser und Läden in der wüstesten Weise zu plündern.

An den feindwärts gelegenen Stadtausgängen ist die Pak in Stellung gegangen. Die Stadt ist zur Verteidigung eingerichtet. Man ist auf Artilleriefeuer gefaßt. Aber der Franzose bleibt ruhig. Kriegsberichter Heinz Dieter Pilgram.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter Herbert Heitz; Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner. Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: stellv. Anzeigenleiter Jakob Zimmermann, W'haven.
Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Statt Karten

Winfrid

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an

Eleonore Buslay geb. Sonnek
Matthias Buslay

Fichtestraße 2, z. Z. St.-Willehad-Hospital

Ihre Verlobung geben bekannt

Marianne Gerriets
Erich Frerichs

Rüstersiel — Wilhelmshaven

16. Juni 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Kurt Schütz und Frau Frieda
geb. Harms

Wilhelmshaven, 15. Juni 1940
Wangerooger Straße 68

Ihre Vermählung geben bekannt

Ober-Werftinspektor
Max Hofmann / Luise Hofmann
geb. Tegelhütter

Wilhelmshaven, 15. Juni 1940
Lilienburgstraße 31

Ihre Vermählung geben bekannt

Paul Weiß und Frau Erna
geb. Göken

Wilhelmshaven, Mühlenstr. 9 — Osteel, Krs. Norden

15. Juni 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Hermann Schlütemann und Frau Marta, geb. Bartels

Wilhelmshaven, 15. Juni 1940
Lilienburgstraße 20

Ihre Vermählung geben bekannt

Kanonier
Erich Stelter und Frau Antonie Paul
geb. Reiners

Wilhelmshaven, 15. Juni 1940
Grenzstraße 21

Wir haben geheiratet

Verwaltungs-Obergefreiter (V. p.)
Hermann Störk und Frau Mariechen
geb. Reil

Wilhelmshaven, 15. Juni 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Elektro-Mechaniker
Engelbert Philipps
Hildegard Philipps
geb. Breu

Wilhelmshaven, 15. Juni 1940
Flensburger Straße 44

Ihre am 15. Juni 1940 vollzogene Vermählung geben bekannt

Emil Husmann
Hinriette Husmann
geb. Meibörg

Cäciliengroden 89 — Heidmühle

Damen- u. Herren-Popeline-Mäntel
(25 Punkte)
eingetroffen
Brüder HiPP

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Kartoffeln

Die Bevölkerung wird nochmals aufgefordert, sich mit alten Kartoffeln einzudecken, weil mit dem Hereinkommen neuer Kartoffeln vor dem 15. Juli d. J. nicht zu rechnen ist.

Wilhelmshaven, den 15. Juni 1940.

Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt Abt. B
Dr. Müller

Nachruf.

Im Kampf für Führer, Volk und Vaterland fiel im Westen unser lieber SA.-Sturmkamerad, der

Unteroffizier
Heinz Preen

Der Führer
des SA.-Mar.-Sturms 1/116

Heute morgen 4 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 1¾ Jahren unser aller Liebling

Ernst-Günther

Um stille Teilnahme bitten

Erwin Thumann und Frau
nebst Angehörigen.

Wilhelmshaven, den 14. Juni 1940.
Altengrodener Weg 58 a.

Beerdigung Montag, den 17. Juni, 14.20 Uhr, von der Kapelle Aldenburg.

Nachruf.

Mein rühriger Mitarbeiter, unser geschätzter Kamerad, Kreisschützenführer des Unterkreises Wilhelmshaven,

Herr
Franz Weber

wurde heute von seiner schweren Krankheit erlöst.

Seine tatkräftige Mitarbeit in seinen gesunden Tagen sowie sein kameradschaftlicher Charakter sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Oldenburg, den 14. Juni 1940.

Der deutsche Schützenverband
Kreis Oldenburg/Ostfriesland.
Franke, Kreisschützenführer.

Die Trauerfeier

für unseren lieben Entschlafenen findet am Dienstag, dem 18. Juni 1940, 15 Uhr, in der Kapelle Friedenstraße statt.

Marie Weber und Angehörige.

Wilhelmshaven, Gökerstraße 19.

An den Folgen einer schweren Verwundung starb am 3. Juni 1940 den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, herzensguter Papa, mein lieber, guter Sohn, Bruder, unser Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Enkelsohn, Neffe und Vetter, der

Steuerinspektor
Arthur Bratzke

Unteroffizier in einem Inf.-Regt.

im Alter von 32 Jahren.

In unsagbarem Schmerz:

Ida Bratzke, geb. Lütjens.
Annedore und Helga.
Emil Bratzke.
Alfred Liepolt und Frau Erna, geb. Bratzke,
und alle Angehörigen.

Wilhelmshaven, den 14. Juni 1940.
Kaiserstraße 142.

Im Westen fiel für Führer und Volk unser Berufskamerad

Steuerinspektor
Arthur Bratzke

Unteroffizier in einem Inf.-Regt.

im 33. Lebensjahre.

Wir beklagen den Verlust eines lieben Kameraden, der durch seine vorzüglichen charakterlichen Eigenschaften und Fähigkeiten uns stets Vorbild bleiben wird.

Wir werden ihn nicht vergessen!

Wilhelmshaven, den 14. Juni 1940.

Die Beamten und Angestellten des Finanzamts Wilhelmshaven.

Am 12. Juni 1940 verstarb unser Berufskamerad, der

Friseurmeister
Wilhelm Brüggemann jr.

Die Mitglieder der Innung werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Alle Berufskameraden versammeln sich am Montag, dem 17. Juni, 2 Uhr nachm., Friedhof Friedenstraße.

Friseur-Innung Wilhelmshaven.
Der Obermeister.

In treuer Pflichterfüllung für Führer und Volk starb den Tod für das Vaterland der

Stadtinspektor
Paul Menzel

Er starb, wie er lebte, in vorbildlicher Treue.

Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Wilhelmshaven, den 15. Juni 1940

Der Oberbürgermeister
Dr. Müller.

Unser lieber Berufskamerad,

Stadtinspektor
Paul Menzel

Schütze in einem Inf.-Regt.

ist vor dem Feind geblieben. Er hat seine Treue zum Führer und seine Liebe zu Deutschland mit dem Tode besiegelt.

Wir werden unseren lieben Kameraden nicht vergessen.

Die Beamten und Angestellten der Stadtverwaltung Wilhelmshaven.

Am 14. Juni 1940 verstarb nach kurzer, heftiger Krankheit unser lieber Sohn und Bruder

Johannes Eilts

im 19. Lebensjahre. — In tiefer Trauer:

Eibo Eilts und Familie

W'haven-Himmelreich, 15. Juni 1940.
Steinstraße 20.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 19. Juni 1940, nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhof in Fedderwarden.

Anzeigenschluß vormittags 9 Uhr
Annahmestellen: 8.30 Uhr

NSDAP. Ortsgruppe Cathrinenfeld

Am 13. Juni 1940 verstarb der Parteigenosse

Franz Weber

Wir werden ihn nicht vergessen.

Der Ortsgruppenleiter.

Hitler-Jugend Gefolgschaft 50/59

Am Freitag, dem 14. Juni 1940, verstarb unser guter Kamerad, der Hitlerjunge

Hans Eilts

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Führer der Gefolgschaft 50/59
Rüstersiel

Schützen-Verein Rüstringen

Am 13. d. M. verstarb unser lieber Schützenkamerad und Ehrenmitglied

Unterkreisschützenführer
Franz Weber

im 63. Lebensjahre.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Antreten sämtl. Schützen zur Beerdigung am Dienstag, dem 18. d. M., 15 Uhr, Kapelle Friedenstraße.

Der Vereinsführer.

Aerztlicher Sonntagsdienst
(Nur für Notfälle ab Sonnab. 13 Uhr)

Dr. med. Grooß, Bismarckplatz 1, Ruf 489. — Dr. med. Pohl, Schaarreihe 5, Ruf 2738.

Als Soldatenfamilienarzt:

Flottenarzt Dr. Nöldecke, Bismarckstraße 104 I, Ruf 2000, Nebenanschluß 221 84 oder 221 95.

Architekten
werden schnell und zuverlässig bedient durch Bruns
Lichtpausanstalt
Gökerstraße 104
Ruf 2521.

Rasierklingen
0,08 mm, 0,10 mm
Langloch, 1a Qualität
einige 100 000 Stck. zu verkaufen
Anfragen erbeten unter E. 895 an Ann.-Exped. Jak. Bowinckel, W.-Elberfeld.

Familien-Anzeigen in den Kurier.

Kirchliche Nachrichten

Evang.-lutherische Kirchengemeinde Rüstringen.

Bant. Sonntag, 10 Uhr: P. Bielfeld. 11.30 Uhr: Kinder. P. Wilkens. Mittwoch: Frauenbund, 1. Bezirk. P. Harms. Donnerstag, 8.00 Uhr: Bibelstunde. P. Harms.

Heppens. Sonntag, 10 Uhr: P. Harms. 11.15 Uhr: Kinder. P. Harms. Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde. P. Wilkens. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde im Pfarrhaus, Holtermannstraße 30. P. Habben.

Neuende. Sonntag, 10 Uhr: P. Mahler. 11.15 Uhr: Kinder. P. Mahler. Montag, 8 Uhr: Mütterkreis. P. Mahler. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde. P. Mahler. Im Gemeindesaal, Bismarckstraße 259.

Kath. St.-Willehad-Kirche (Prinz-Heinrich-Straße). Hl. Messen: 6, 7½, 9, 10½ Hochamt, 14 Firmunterricht. 20 Andacht.

Voslapp. Hl. Messen: 8 u. 9½.

Kath. Marien-Kirche (Ausgaristr.). Hl. Messen um 6, 8 u. 10.30 Uhr. Jugendandacht 18 Uhr.

Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten. Sonntag, 16. Juni, 8.00 Uhr abends, Bibel-Andacht. Missionssaal: Börsenstraße 116 (Gartenhaus).

Baptistengemeinde, Hollmannstr. 24 9½ Uhr, 16½ Uhr. 11 Uhr Sonntagschule.

Brennholz, fein gespalten zum Anmachen zu verkauf. Brennholzvertriebsgesellschaft Rüderstraße, Ruf 1030 Postfach 117.

Heilkräuter
aus der Fachdrogerie
Peter Jenniches
Gökerstr. 71
Kurier-Fernruf 1841-1842

Möbel aller Art, ganze Haushalte, gute Herren-, Damen- und Kindergarderobe kauft geg. Kasse Müller, Börsenstr. 62, Laden.

Rasierklingen
extra dünn
10 Stück
0,90 RM
Seifen-Meyer
Marktstraße 34



Landesbibliothek Oldenburg

Ist das Mut?

Ja, ist es eigentlich besonders mutig, wenn man beim Fliegeralarm höchst friedlich in seinem warmen Bett liegen bleibt und sich wunder wie tapfer vorkommt, nun nicht vor dem Heulton der Sirene in den Keller zu flüchten? Die Luftschutzwarte hier bei uns im Gau Weser-Ems können lange Geschichten von solchen „Helden" erzählen, die meinen, es sei ihre Privatsache, ob sie nun in den Schutzraum gehen oder nicht, und die mit fatalistischem Achselzucken sagen: „Wenn's sein soll, dann trifft's mich auch im Keller."

Wir wollen hier einmal ganz klar feststellen, daß es absolut kein Zeichen sonderlichen Mutes ist, wenn jemand glaubt, aus Bequemlichkeit oder anderen Motiven ruhig in seiner „Koje" liegen bleiben zu dürfen. Wenn es in der X. Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz heißt: „Alle Personen, die sich in Gebäuden, insbesondere Wohnungen, Büros, Warenhäusern, Theatern, Lichtspieltheatern, Vergnügungsstätten, Gastwirtschaften, Wartehallen usw. befinden, haben sich sofort, soweit vorhanden mit Gasmasken, in die vorhandenen Schutzräume zu begeben. Die Verpflichtung zum Aufenthalt des Schutzraumes erstreckt sich nicht auf Personen, deren Zustand dies nicht zuläßt, einschließlich des Pflegepersonals", so ist danach jeder Volksgenosse gesetzlich dazu verpflichtet, bei Fliegeralarm den Schutzraum aufzusuchen.

In diesem Gesetz liegt nicht ein eigennütziger Zwang des Gesetzgebers vor, sondern eine allgemein gültige Grundlage für den Selbstschutz eines jeden Volksgenossen, deren Berechtigung sich immer und immer wieder bestätigt. Vor allem sollen auch alle die „Mutigen" darauf hingewiesen werden, daß sie ja nicht nur sich selbst gefährden, wenn sie gegen die Pflicht, den Luftschutzraum aufzusuchen, verstoßen, sondern daß sie sich auch den Pflichten entziehen, die sie als Mitglieder der Luftschutzgemeinschaft haben. Auch ist es ganz interessant zu wissen, daß eine Entschädigung auf Grund der Verordnung über Personenschäden vom 1. September v. J. nur gewährt wird, wenn die verletzte Person sich auch durch Aufsuchen des Schutzraumes luftschutzmäßig verhalten hat.

Es braucht also kein Volksgenosse zu glauben, dadurch ein besonderes Beispiel seines Mutes zu geben, wenn er den Luftschutzraum nicht aufsucht. Vielmehr zeigt er dadurch, daß er undisziplinierst ist und sich Pflichten entzieht, deren Erfüllung ihm selbstverständlich sein sollte.

*

Die Frist für die Stellung des Einbürgerungsantrages für Südtiroler läuft mit dem 30. Juni 1940 ab. Jeder Volksdeutsche italienischer Staatsangehörigkeit, der aus dem ehemaligen Südtirol stammt und die Reichsangehörigkeit erwerben will, wird sich daher, wenn er dies noch nicht getan hat, sofort schriftlich an die Einbürgerungsstelle beim Reichsstatthalter in Tirol und Vorarlberg in Innsbruck wenden. — Südtiroler Umsiedler, die in Italien einen Lebensversicherungsvertrag abgeschlossen haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie spätestens bis zum 30. Juni 1940 bei ihrer Versicherungsgesellschaft mittels eingeschriebenen Briefes beantragen müssen, daß ihr Versicherungsverhältnis auf Grund des deutsch-italienischen Vertrages auf eine deutsche Versicherungsgesellschaft übertragen wird. In diesem Schreiben ist die genaue Nummer der Police anzuführen.

NSKK.-Kraftbootzug wurde Stoßtrupp der Kriegsmarine

Wie die Insel Rottum in deutsche Hand fiel

(PK.) Pünktlich nachts zwo Uhr, wie es der Befehl angewiesen hatte, liefen sie in E . . . aus, voran die sechs Außenbordboote sowie das Parlamentär- und Depeschenboot, von ihrem Mutterschiff, den drei Loggern, mit den Landungstruppen und den Booten zum Ausbooten der Soldaten gefolgt. Es war eine klare, kalte Nacht, die Sterne glitzerten am dunklen Himmel, über der See lag dünner, feuchter Nebel.

Die See ging rauh, und die kleinen Boote des Stoßtrupps, Schneider-Heckboote mit 600-ccm-Außenbordmotoren, tanzten gefährlich auf den Wellen. Die Männer am Ruder hatten alle Hände voll zu tun, aber auch die Soldaten an den Maschinengewehren mußten sich immer wieder an der Bordwand anklammern, damit sie nicht zu früh zu einem verdammt kühlen Bad kamen.

In rascher Fahrt hatte der Verband die offene See erreicht. Vorbei an dunklen Vorpostenbooten, die mit abgeblendeten Lichtern still und regungslos dalagen, vorbei an einer Torpedobootsflottille, die schattenhaft, gespenstisch im Lee vorüberzog. Langsam, ganz allmählich graute der neue Tag herauf. Eine Stunde noch, dann lag der erste goldglänzende Sonnenstrahl auf dem Meer.

Kurs Holland!

Wie eine Belohnung empfanden die Männer diesen Auftrag. Vor vielen Wochen hatten sie — ausnahmslos NSKK.-Männer einer Motorboot-Standarte — den Dienst bei der Marine angetreten. Innerhalb dreier Tage hatte ihr Sturmführer sie zusammengetrommelt und mit ihrer Hilfe die Boote ausfindig gemacht, die sie für den geplanten Einsatz benötigten, damit die Marineleitung sie beordere. Zehn Boote waren es zunächst, alle von dem gleichen Typ, die sie aufbrachten und selbst auf die Eisenbahnwaggons verluden.

In der Garnison konnten sie die NSKK.-Männer überall gebrauchen. Sie fuhren Proviant, Munition, Mannschaften. Tag für Tag. Und oftmals Nacht für Nacht. Und in der Zwischenzeit bauten sie sich ihre Schuppen auf, bastelten eine technisch einwandfreie Slipbahn, worauf sie die Boote ins Wasser lassen konnten, hämmerten sich einen Widerstand für die Boote zurecht, eine Werkstatt und eine kleine Werft. Und betrieben ganz nebenbei noch Infanterieausbildung und was zum Kommiß sonst noch dazugehört.

Auch nach ihrer Uebernahme in die Kriegsmarine aber blieben sie für alle Marineeinheiten in weitester Umgebung der Stadt „der NSKK.-Kraftboot-Zug". Ihre Einsatzbereitschaft und ihre Begeisterung, mit der sie bei der Sache waren, brachten ihnen diese ehrenvolle Bezeichnung ein. Jetzt war es endlich so weit, daß sie zum Einsatz kamen.

*

Die deutsche Insel Borkum war hinter dem Verband verschwunden. Weit voraus lag jetzt die holländische Insel Rottum vor ihnen.

„Eben haben wir die deutsche Grenze passiert!" meinte der Leutnant zu seinem Begleiter. „Jetzt beginnt die Aktion!"

Der Kraftboot-Zug, der Stoßtrupp des Verbandes, wurde weiter vorgezogen. Hell leuchteten die Kriegsflaggen an den Booten. Immer wieder nahmen die Führer des Einsatzes die Ferngläser hoch. War kein holländisches Kriegsfahrzeug in der Nähe? Die Insel Rottum war von den Holländern befestigt und mit Soldaten belegt. Sie konnte, in der Hand des Feindes, zu einer gefährlichen Sperre für die deutschen Kriegsschiffe werden. Rottum mußte genommen werden!

Mehr und mehr tauchen die Umrisse der Insel vor den Männern auf. Näher und näher braust der Verband der deutschen Schiffe — werden sich die Holländer verteidigen? Werden sie schießen? Jetzt kann man schon die Häuser und Bäume auf der Insel unterscheiden, jetzt schon einzelne Menschen. Ahnen die Holländer etwas vom Herannahen der deutschen Marinesoldaten?

Der Stoßtrupp geht vor. Die Außenbordmotore der kleinen Boote summen und knattern auf höchster Tourenzahl. Gespannt liegen die Soldaten hinter ihren Maschinengewehren, bereit, beim ersten Zeichen eines Widerstandes zu feuern. Das Parlamentärboot hat die weiße Flagge gesetzt. Es stößt auf die Insel zu. Menschen rennen am Landungssteg hin und her . . . in den Gläsern sehen die Offiziere ganz genau, wie ein holländischer Offizier auf dem Steg erscheint!

Warten. Es sind Augenblicke höchster Spannung. Was wird geschehen? Werden die Holländer vernünftig sein? Oder sind sie ebenso verhetzt und aufgewiegelt wie ihre Soldaten, die sich den deutschen Truppen, die nicht als Feinde kamen, zu aussichtslosem Widerstand entgegenstellten?

Nein. Der Parlamentär wird angenommen. Der deutsche und der holländische Offizier verhandeln. Und dann kommt das Signal: die Insel übergibt sich kampflos.

Rottum ist genommen.



Hakenkreuz über Paris!

Nur ein Gedanke gestern in uns allen:
Paris, die Hauptstadt Frankreichs, schon gefallen!
In welcher großen Zeit doch leben wir!
Das Hakenkreuz am hohen Eiffelturme,
Franzosenheere überrannt im Sturme:
Der ganzen Welt verschlägt's den Atem schier.

Kaum waren eingezogen alle Fahnen.
Die nach der Flanderschlacht uns sollten mahnen
An Tat und Sieg und Ruhm der deutschen Wehr,
Da wirbelten aufs neue Trommelschläge:
Bei dem Signal ist keiner müd' und träge,
Die Front spricht zu uns, unser graues Heer.

Oh welcher Stolz: Paris in unsern Händen,
Gesühnt die Zeit, wo Feinde konnten schänden
Die deutsche Ruhr, den schönen deutschen Rhein!
Als wir im Rundfunk unsre Hymnen hören,
Da war es fast, ganz Deutschland würde schwören:
Lieb Vaterland, magst immer ruhig sein!

Vom Rundfunk will von uns noch keiner weichen.
Denn nun erklingt in Tönen ohnegleichen
Des deutschen Volkes einz'ger Jubelschrei.
Die Tat verwirklicht, was die Meister schufen!
Und beim „Pariser Einzugsmarsch" wir rufen:
Jetzt ist's, als wären alle wir dabei!

Harm.

Flaggen heraus!

Aus Anlaß des großen Sieges der deutschen Truppen in Frankreich, der gestern mit dem Einmarsch in Paris gekrönt wurde, sowie der siegreichen Beendigung des heldenmütigen Kampfes in Norwegen befahl der Führer von gestern ab in ganz Deutschland auf die Dauer von drei Tagen zu flaggen. Es soll dies eine Ehrung unserer Soldaten sein.

Am Abend: Fahnen einholen!

Der Reichsluftschutzbund macht an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam, daß beim Sonnenuntergang — also gleichlaufend mit der Verdunkelungspflicht — die Fahnen aus dem Straßenbild zu verschwinden haben. Eine beflaggte Stadt gibt feindlichen Flugzeugen immer ein besonders gutes Ziel. Also: Bei Sonnenuntergang Fahnen hereinholen!

Ein rechter Volksgemeinschafts-Abend

der Ortsgruppen Bant, Bordum und Oldeooge

Donnerstag abend bot der große Saal des „Schützenhofes" ein eindrucksvolles Bild. Die drei Ortsgruppen Bant, Bordum und Oldeooge hatten die Angehörigen der eingezogenen Volksgenossen eingeladen. Soldatenfrauen und -mütter, Soldaten einer Formation und zur Freude aller verschiedene in Urlaub befindliche Kameraden konnte der Ortsgruppenleiter Pg. Müller vor Beginn der Veranstaltung, die von der Niederdeutschen Bühne bestritten wurde, begrüßen. Und mit ihnen fanden sich die Arbeitskameraden aus dem Lager, Volksgenossen und die Mitarbeiterinnen und die Mitarbeiter der Partei und Gliederungen zusammen. Die Stimmung war gleich von Beginn an eine freudige, trotz des bis zum letzten Winkel besetzten Saales.

Absichtlich wurde diesmal der Kreis der Besucher größer gezogen, führte Ortsgruppenleiter Pg. Müller aus, um den Angehörigen zu zeigen, wie stark die Anteilnahme und das Zusammengehörigkeitsgefühl mit ihnen und ihren Lieben sei. Die gewaltigen Leistungen der Front zwingen uns, alles Kleine und Unwichtige abzustreifen und nur von dem Gedanken und dem Willen beseelt zu sein: „Wir wollen und wir werden siegen." Diese Schlußworte: „Wir werden siegen, und unserem Führer allein haben wir die große Wende zu verdanken", wurden von Beifall tiefsten Dankes umjubelt.

Und dann erlebten alle die von der Niederdeutschen Bühne aufgeführte Komödie „Grode Kinner". Schon die Einführungsworte des Pg. Freese als Leiter der Bühne und die Bekanntgabe der mitwirkenden Personen in niederdeutscher Mundart zeigten auf den Gesichtern der Zuhörer die Freude, ein niederdeutsches Spiel miterleben zu dürfen. War man überzeugt, daß die Mitwirkenden ihr Bestes hergeben würden, um unseren Frauen und Müttern einige genußreiche und freudige Stunden zu bereiten, so war auch der letzte Besucher sichtlich überrascht von dem vortrefflichen Spiel, das in allen Rollen eine in der Mimik natürliche und unseren Volksgenossen so vertrauliche niederdeutsche Mundsprache aufwies. Der Erfolg war groß, und die Darsteller wurden am Schluß mit Beifall überschüttet. Das Erleben und die Freude werden noch lange nachklingen. Im Sinne der Kameraden und der Brüder an der Front fand ein schöner Abend seinen Abschluß.

Wochenschau unter Geschützdonner

Erlebt in Sedan / Film und Wirklichkeit einmal eins / Die eigenen Taten auf der Leinwand gesehen

(PK.) „Geradezu toll!" und „Unerhört!", — das waren die Bezeichnungen, die unsere Landser dafür fanden, als sie durch die zerschossene und größtenteils ausgebrannte Stadt Sedan über herumliegende Steine und Drähte stiegen, um ins Kino zu gehen. Ein gütiges Geschick hatte inmitten der Trümmer diesen Saal verschont, der schon deshalb so manierlich wirkte, weil hier kein Hausrat gestanden hatte, den plündernde Marokkaner hätten wüst durcheinander werfen können. Nur die dicke Alte an der Kasse fehlte, und leider war auch die kleine kesse Platzanweiserin mit dem weißen Schürzchen getürmt, die jetzt durch eine etwas kurz angebundene preußische Herzlichkeit ersetzt wurde.

Im verdunkelten Saal aber schien sich das Publikum kaum von dem der Vergangenheit zu unterscheiden, war ebenso kinohungrig wie das von einst, hatte seine Leidenschaft für diesen oder jenen Star am Filmhimmel, war bereit, sich in fremde Welten hineinzuträumen, und vermochte gerade hier eine gewisse Freude am Filmhimmel nicht zu unterdrücken, von dem die Bomben fallen können, ohne daß man Deckung nehmen muß, und an dem man in einer legeren Behaglichkeit das Zischen von vorüberfliegenden Granaten mit anhören kann.

Draußen aber, vor dem Kino, zogen einige Kriegsgefangene mit Schubkarren vorüber, voll mit Ziegelsteinen und Müll beladen, und brachten in Erinnerung, wer sich hier einst gegen Entrichtung eines angemessenen Eintrittsgeldes eine Anwartschaft auf einen Kinoplatz erworben hatte. Heute war Gratisvorstellung für jedermann in Feldgrau. Es kam, wer wollte, wer gerade für einige Stunden Rast in der Stadt hatte. Ehrengäste waren sie alle. Galt es doch, ihnen ihre eigenen Taten im Film zu zeigen!

Und dann begann es auf der Leinwand lebendig zu werden. Zwei Wochenschauen rollten vorüber. Ferne Kriegsschauplätze erstanden vor den Augen der Kameraden. Sie erlebten im Bilde nun mit, wovon sie zufällig vielleicht einmal im Radio gehört oder in der ihnen täglich zugestellten Zeitung gelesen hatten. Grotesk war es aber, als sie in Sedan die Wochenschau mit dem Bericht von Sedan erlebten, die Häuser in Flammen stehen sahen, an deren ausgebrannten Ruinen sie wenige Minuten später vorübergingen.

Draußen — im Süden — war deutlich der dumpfe Einschlag schwerer Granaten zu vernehmen. Wer meinte, den Krieg hier nur im Film zu erleben, mußte zwischen den Worten des Sprechers und den leise untermalenden Tönen der Musik sein Ohr in die Ferne lenken. Da ließ sich der dumpfe Lärm der Schlacht vernehmen, der sagt, daß Film und Wirklichkeit hier einmal eins waren.

Nach dem Kino ging man nicht „nach Hause". Man hatte noch einige Kilometer zu marschieren. Als die Kinobesucher nach vorn kamen, wurden gerade Gefangene eingebracht. Ein französischer Offizier wußte nicht, daß die Kanalküste in deutscher Hand war. Sie erhielten keine Nachrichten. Das Abhören von Rundfunkmeldungen war verboten. Unsere Landser, die diese Aussage durch Zufall anhörten, gingen zuversichtlich wieder nach vorn.

Kriegsberichter Günter Kaufmann

Verdunkelungszeit. Von Sonnabend, 15. Juni, 21.58 Uhr, bis Sonntag, 16. Juni, 4.57 Uhr.

Verdunkelungszeit. Von Sonntag, 16. Juni, 21.46 Uhr, bis Montag, 17. Juni, 4.57 Uhr.

*

Hochwasser in Wilhelmshaven: am 16. 6.: 10.24 u. 22.57
Hochwasser in Wilhelmshaven am 17. 6.: 11.37

Die Ortsgruppen Oldebrügge und Heppens rufen

Die Versammlungstätigkeit der NSDAP., die im Kriegsjahre 1940 am 21. Mai ihren Höhepunkt gefunden hat, geht ununterbrochen weiter. Diesmal sind es die Ortsgruppen Oldebrügge und Heppens, die am 18. und 21. Juni zu öffentlichen Versammlungen aufrufen, zu Versammlungen also, die nicht nur den Politischen Leiter, den SA.-Mann, die Walter und Warte angehen, sondern zu denen alle Volksgenossen und Volksgenossinnen der Ortsgruppen eingeladen sind. Wir werden in dem Redner dieser Veranstaltungen, dem Kreisleiter Pg. Günter v. Othegraven, einen Mann kennen lernen, der in der Partei im wahrsten Sinne des Wortes von der Pike auf gedient hat, und der zur gleichen Zeit auch als Redner und Propagandist für die Ideen und Ziele unseres Führers sich einsetzte. Seit dem Jahre 1938 wirkt Pg. v. Othegraven als Landesarbeitsrichter am Landgericht Münster und seit Mai 1939 als Kreisleiter in Naugard in Pommern.

Aus der Deutschen Arbeitsfront!

Aufbewahrung der Arbeitsbücher

Vielfach werden die Arbeitsbücher in den größeren Betrieben gelocht und in die Personalakte eingeheftet. Mit den Personalakten werden sie bei besonderen Anlässen der betreffenden Abteilung mit übersandt. Infolgedessen befinden sich die Arbeitsbücher oft wochenlang bei anderen als für ihre Führung zuständigen Abteilungen. Diese Handhabung widerspricht, wie der Reichsarbeitsminister im Erlaß vom 17. Februar 1940 (Reichsarbeitsblatt I, S. 84) betont, den Arbeitsbuchvorschriften. Die im § 10, Abs. 1, der Arbeitsbuchverordnung vorgesehene Aufbewahrungspflicht erfordert eine solche Verwahrung des Arbeitsbuches, bei der es möglich ist, jederzeit das Arbeitsbuch sofort herbeizuziehen, insbesondere auch zur umgehenden Rückgabe bei der Beendigung der Beschäftigung (§ 19 der Arbeitsbuchverordnung). Danach ist es notwendig, die Arbeitsbücher bei der zu ihrer Führung zuständigen Abteilung besonders aufzubewahren und sie dort zu belassen. Zuständig für die Führung der Arbeitsbücher ist bei Betrieben mit mehreren Zweigstellen, die Stelle, bei der der Arbeitsbuchpflichtige beschäftigt wird.

Personalien

Postpersonalien. Verliehen: Das Treudienst-Ehrenzeichen in Silber nach Vollendung einer 25jährigen Dienstzeit dem Postassistenten Johann Hinrichs und dem Postschaffner Karl Jacobs. Ernannt: Die Postangestellte Ottilie Heuer zur Postassistentin. Versetzt: Postinspektor Arthur Schulze von Quakenbrück nach Wilhelmshaven.

80 Jahre alt wird heute Frau Witwe Karoline Behrens, Grenzstraße 32.



Landesbibliothek Oldenburg

So hält sich entrahmte Frischmilch

Im Sommer ist eine besonders sorgfältige Behandlung der entrahmten Frischmilch notwendig. Grundsätzlich ist stets an ausreichende Kühlhaltung zu denken, um eine vorzeitige Säuerung zu vermeiden. Weiterhin ist sorgfältige Reinigung aller Geräte und Behältnisse notwendig.

Was muß besonders die Hausfrau bei der entrahmten Milch beachten? Man hole die entrahmte Frischmilch bereits in den kühlen Morgenstunden beim Kleinverteiler ab. Soweit die Milch zugetragen wird, soll sie nicht lange vor der Haustüre stehen und dort der Tageswärme ausgesetzt bleiben. Die Milch ist im Haushalt sofort kühl zu stellen. Falls sie nicht ausreichend kühl aufbewahrt werden kann, wird die Milch zweckmäßig im Haushalt nochmals aufgekocht. Es genügt, die Milch bis kurz vor dem Kochen zu erhitzen, ein direktes Aufkochen oder längeres Kochen soll unbedingt vermieden werden. Nach dem Erhitzen ist die Milch, die nicht sofort genossen wird, wieder genügend zu kühlen, d. h., an den warmen Tagen ist der Milchtopf in eine Schüssel mit kaltem Wasser zu stellen, das öfter erneuert wird oder dauernd zufließen muß.

Während der Aufbewahrung ist die Milch nicht nur vor Wärme, sondern auch vor starkem direkten Licht, vor allem vor Sonnenstrahlen zu schützen, da diese den Geschmack sehr leicht beeinträchtigen. Ebenso ist die Milch sehr empfindlich gegen fremde aufdringliche und scharfe Gerüche, wie z. B. Hering, Seife usw., da sie diese leicht aufnimmt. Die Milchflasche und der Milchtopf sollen deshalb stets zugedeckt sein. Zur Aufbewahrung der Milch eignen sich gerade im Hinblick auf die Reinigung am besten Porzellan- oder glatte Steinguttöpfe, vor allem Glasgefäße, Milchgefäße sollen nur für Milch verwendet werden. Die Gefäße sind sofort nach Entleerung mit kaltem, frischem Wasser auszuspülen. Zum Reinigen nehme man heißes Wasser, dem Soda zugefügt ist. Abschließend spüle man die Gefäße nochmals mit heißem, klaren Wasser nach, d. h., man brühe sie aus. Zum Trocknen verwende man kein Tuch, sondern stelle die Gefäße mit der Oeffnung schräg nach unten auf.

Gau und Provinz

Auszeichnung. Reinhard Herrlein, Sohn des am 24. April 1915 gefallenen Feldwebels August Herrlein, wurde wegen Tapferkeit zum Unteroffizier befördert und mit dem E. K. II ausgezeichnet. Reinhard Herrlein ist in Fedderwarden geboren.

Schwerer Unfall bei Langendamm. Auf der Reichsstraße Varel—Wilhelmshaven in einer Kurve bei Langendamm ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Mehrere junge Leute überholten unvorschriftsmäßig einen Omnibus, dabei wurde einer von dem Omnibus erfaßt, zur Seite geschleudert und schwer verletzt. Er mußte mit einer schweren Kopfverletzung ins Krankenhaus gebracht werden.

Kind angefahren und getötet. In Wesermünde wurde der vierjährige Werner Koch von einem Personenkraftwagen angefahren. An den erlittenen Verletzungen verstarb der Junge auf dem Transport ins Krankenhaus.

Tödlicher Verkehrsunfall in Fürstenau. Auf der Lingener Straße wurde der siebenjährige Schüler Hermann Fleddermann in dem Augenblick, als er hinter einem Wagen die Straße verlassen wollte, von einem Kraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Der Junge wurde dabei so verletzt, daß er verstarb. Der Unfall ist um so tragischer, als an der gleichen Stelle vor zwei Jahren der Bruder des Verunglückten einen tödlichen Unfall erlitt.

Extra-Seitengewehre und Extra-Koppelzeug
für Heer, Marine, Luftwaffe
M. Schlöffel
Wilhelmshavener Straße 88

Der Sport am Sonntag

Der Sport wurde auf Anordnung des Reichssportführers auf ein notwendiges Maß beschränkt, wie es bei den augenblicklichen Verhältnissen gegeben erscheint. Trotzdem bringt auch der kommende Sonntag wieder ein Programm, das keineswegs arm an Höhepunkten ist. So werden im Fußball weitere sieben Vorrundenspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft abgewickelt. Es finden folgende Begegnungen statt:

Gruppe Ia: VfL. Stettin gegen VfB. Königsberg; Gruppe II: VfL. Osnabrück gegen Eimsbüttel, Dresdener SC. gegen 1. SV. Jena; Gruppe III: Fortuna Düsseldorf gegen Mülheimer SV., FC. Schalke 04 gegen SC. 03 Kassel; Gruppe IV: SV. Waldhof gegen 1. FC. Nürnberg, Kickers Offenbach gegen Stuttgarter Kickers.

In der Abteilung A der Gruppe I ist die Frage, ob VfB. Königsberg den VfL. Stettin mit mindestens 4:0 Toren zu schlagen vermag, um durch den besseren Torunterschied die noch führende Union Oberschöneweide zu überflügeln. Gelingt das nicht, kommt es doch zu einem Endspiel zwischen Berlins Meister und Rapid Wien. Die Gruppe II hat keinen Favoriten mehr, nachdem der ursprünglich sehr hoch eingeschätzte Dresdener SC. bei weitem nicht so durchschlagskräftig ist, als vorher angenommen. Gegen den 1. SV. Jena gab es im Vorspiel einen knappen 2:0-Sieg des Sachsenmeisters. Ein zweiter Erfolg in dieser Höhe würde die Dresdener sicher zufriedenstellen. Viel schwerer wird es Eimsbüttel in Osnabrück haben, um den 3:1-Erfolg des Vorkampfes über den Niedersachsenmeister zu wiederholen. Gewinnen der VfL. Osnabrück und der Dresdener SC., ist in dieser Gruppe bereits eine Entscheidung zugunsten der Sachsen gefallen. Fortuna Düsseldorf hat in Wuppertal mit dem Mülheimer SV. noch über eine Niederlage im ersten Gang abzurechnen, die alle Pläne des Niederrheinmeisters in der Gruppe II frühzeitig zerstörten. Die Meisterelf von Schalke 04 sollte in Gelsenkirchen über Kassel 03 wieder sicher gewinnen, so daß erst in dem Rückkampf Fortuna — Schalke in dieser Gruppe die Entscheidung fallen wird. Die junge Mannschaft des SV. Waldhof bildet nicht nur in der Gruppe IV, sondern allgemein die große Ueberraschung in der Meisterschaft. Am Sonntag erwarten die Badener in Mannheim den 1. FC. Nürnberg, dem ein torloses Unentschieden abgezwungen wurde. Sind die Waldhofer wieder so in Form, wie am letzten Sonntag, wird der „Club" seine Hoffnungen auf eine weitere Teilnahme an den Titelkämpfen aufstecken müssen. Kickers Offenbach empfangen ihre Namensvettern aus Stuttgart und haben zu Hause die besseren Gewinnaussichten.

Spielvereinigung an der Spitze

TV. Jahn mit 20:2 Toren überrannt

Gestern abend standen sich die beiden Handballmannschaften der Spielvereinigung und des TV. Jahn im Punktkampf auf dem Platz der 2. SStA. gegenüber. Die Spielvereinigung hatte alle Kanonen zur Stelle und schlug den TV. Jahn überzeugend mit 20:2 Toren.

Am Montag findet nun das entscheidende Spiel um die Meisterschaft zwischen dem TV. Adler und der Spielvereinigung statt. Gewinnt die Spielvereinigung,

Um die Meisterschaft im Handball

Turnverein Adler — Spielvereinigung 05
Montag, den 17. Juni 1940, 19 Uhr
2.-MAA.-Platz an der Gökerstraße

wird ihr die Meisterschaft nicht mehr zu nehmen sein. Im Falle einer Niederlage stehen die Spielvereinigung und der TV. Adler punktgleich an der Spitze und müssen dann ein Entscheidungsspiel austragen. Beide Mannschaften befinden sich augenblicklich in Hochform und wird am Montag hochstehender Handballsport gezeigt werden.

Wieder ein Erfolg

Von einer weiteren Marinemannschaft erhielten wir heute telegraphisch die Nachricht, daß sie im Fußballkampf gegen die Stadtmannschaft Heidelberg-Rohrbach 5:4 (2:2) gewann. Nach einem flotten Spiel, das zunächst beiden Mannschaften bis zur Halbzeit den Ausgleich brachte, legten sich die Mariner besonders hart ins Zeug und brachten das Torergebnis bis zum Schluß auf 5:4. Besonders der Mittelstürmer Zeitler, der sich eine Beinverletzung zugezogen hatte, stand den Kampf in hervorragender Weise bis zum Ende durch, so daß die zahlreichen Zuschauer immer wieder begeisterten Beifall spendeten.

Kriegshilfslotterie des NSRL.

Der Reichsminister des Innern hat mit Zustimmung des Reichsschatzmeisters der NSDAP. dem NS.-Reichsbund für Leibesübungen die Genehmigung zur Veranstaltung einer Geldlotterie erteilt zur Förderung seiner Bestrebungen. Die Lotterie läuft vom 26. Juni bis zum 28. September des Jahres.

Sport in der HJ.

Am Sonntag findet die erste Runde der Handballspiele der bannbesten Gefolgschaften um die Gebietsmeisterschaften statt. Der Meister unseres Bannes, Gefolgschaft 16/59 (Adler) muß in Wittmund gegen den dortigen spielstarken Gegner antreten.

Unter dem Hoheitsadler

Standarten-Nachrichtensturm 116. Sonntag, 9 Uhr, Schießen, Marineschießstand Fortifikationsstraße.

Sanitätssturm 116. Sonntag, 9 Uhr, KK.-Schießen, Schießstände Fortifikationsstraße.

NSKK.-Motorstürme 32/M 63, 33/M 63, 35/M 63. Montag, 20 Uhr, Spielwiese im Stadtpark (Kirchreihe), Besichtigung durch den Führer der Motorgruppe Nordsee. Sämtliche Beurlaubungen sind aufgehoben.

NSKK.-Motortrupp 35/M 63. Montag, 20 Uhr, Stadtpark-Spielwiese. Beurlaubungen sind aufgehoben.

NSKOV. Alle Abteilungsleiter Montag, 17. Juni, 18 Uhr, zur Geschäftsstelle kommen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Kreis Wilhelmshaven, Kindergruppen. Arbeitsgemeinschaft Dienstag, 18. 6., 20 Uhr, Kreisfrauenschaftsleitung, Peterstraße 45. Schere und Bleistift mitbringen.

Marinesturm 59. Sonntag einschl. SA. 10.00 Uhr Reichsadlerplatz zum Stammappell.

HJ.-Motorgefolgschaften 1/59 und 2/59. Montag, 20. Uhr, Spielwiese im Stadtpark (Kirchreihe).

HJ.-Gefolgschaft 51, Voslapp Heute Führerschaft und Führernachwuchskameradschaft Schule Hunrichstraße. Bleistift und Papier mitbringen. Sommerdienstanzug.

BDM.-Gruppe 1/59. Montag, 20.15 Uhr, Sport, Genossenschaftssportplatz. Dienstag, 20.15 Uhr, Elisabethstraße, Gruppenappell.

Morgenfeier zum Pflichtjahrmädeltreffen. Alle Mädel, die bei der Morgenfeier mitsingen, 9.15 Uhr Berufsschule Roonstraße.

Gasmaskenverkauf. Sonnabend, 16—19 Uhr, Verkauf von Volksgasmasken im Geschäftszimmer der NSV.-Ortsgruppe Rüstersiel, Haus Starke, Fortifikationsstraße 333.

Gasmaskenverkauf der NSV.-Ortsgruppe Oldebrügge Montag, 18—20 Uhr, im Geschäftslokal, Königstraße 132.

Neue Einteilung der Reichsbahn-Bezirkskarten. Die Reichsbahn hat den Wünschen nordwestdeutscher Reisenden Rechnung getragen und durch Neueinteilung der Bezirks- und Bezirksteilmonatskarten die Karte 272 (West) eingeführt, deren Gebiet jetzt ab Wilhelmshaven über Bremen bis Hamburg und noch darüber hinaus reicht und damit eine vorteilhafte Reisemöglichkeit, insbesondere für Wilhelmshavener Reisende, geschaffen.

So wird für die Hinterbliebenen gesorgt

Zusätzliche Beihilfen bei Umstellung der Lebenshaltung für Abtragung von Verpflichtungen

Zur Durchführung der gehobenen und sozialen Fürsorge für Wehrdienst- und Einsatzbeschäftigte und ihre Hinterbliebenen haben der Reichsarbeits- und der Reichsinnenminister im Einvernehmen mit dem OKW. eine Regelung getroffen. Im Falle des Todes eines Einberufenen wird den Hinterbliebenen Familienunterhalt für einen bestimmten Zeitraum weitergewährt. Der dann eintretende Uebergang vom Familienunterhalt zur Versorgung wird für die Hinterbliebenen vielfach eine Umstellung ihrer Lebenshaltung zur Folge haben. Die soziale Fürsorge hat den Hinterbliebenen hierbei die erforderliche Hilfe zu leisten. Wenn auch die Versorgungsgebührnisse so bemessen sind, daß sie einen ausreichenden Lebensunterhalt sicherstellen, so bleiben doch die Hinterbliebenen häufig für eine längere Zeit zunächst mit Ausgaben belastet, die ihre Ursache in der Lebenshaltung vor dem Tode des Einberufenen hatten, nunmehr aber über den Rahmen der Versorgungsleistungen hinausgehen. Das ist insbesondere der Fall, solange den Hinterbliebenen keine Wohnung nachgewiesen werden kann, die nach der Höhe der Versorgungsgebührnisse angemessen wäre. Auch sind nicht selten Verpflichtungen abzutragen, die vor dem Tode des Einberufenen eingegangen wurden und damals den wirtschaftlichen Verhältnissen der Familie entsprachen.

Wie der neue Erlaß vorschreibt, ist die Fürsorgestelle verpflichtet, in derartigen Fällen zusätzlich zu den sonstigen Leistungen der sozialen Fürsorge einmalige und erforderlichenfalls laufende Beihilfen als Uebergangsbeihilfen zu gewähren. Die Uebergangsbeihilfen sind solange zu gewähren, bis die Hinterbliebenen ihre Lebenshaltung soweit umgestellt haben, daß sie ihren Unterhalt aus den Versorgungsgebührnissen und dem sonstigen Einkommen bestreiten können.

Die Bestimmungen des Erlasses gelten sinngemäß zu Gunsten von Hinterbliebenen, die keinen Familienunterhalt bezogen haben und deren Einkommen sich infolge des Todes verringert, ferner zu Gunsten von Wehrdienst- und Einsatzbeschädigten, die wegen Dienstunfähigkeit aus dem Wehrdienst entlassen sind und infolge ihrer Verfehrtheit zunächst kein Arbeitseinkommen haben oder gegenüber der Zeit vor der Einberufung ein geringeres Arbeitseinkommen erzielen, so daß sie eine allmähliche Umstellung ihrer Lebensverhältnisse vornehmen müssen.

Deutschland und Italien — Kulturfreundschaft

Von Franz Heinrich Pohl

Die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien sind — man könnte fast sagen: so alt wie die Länder selbst. Zahllose Werke sind über sie geschrieben worden und werden auch immer wieder neu verfaßt werden, denn die Kulturkreise des deutschen und des italienischen Volkes werden sich immer wieder berühren und Anlaß zu neuen Forschungen und Feststellungen geben. Die großen schöpferischen Persönlichkeiten des einen Volkes haben stets auch Bedeutung für das andere gehabt. Wie groß war allein die gegenseitige Befruchtung auf dem Gebiete der Musik! Bei der großen Zahl von Aufführungen Verdischer und Puccinischer Opern in Deutschland jahraus und jahrein möchte man annehmen, daß sie auch in Italien nicht häufiger gegeben werden können. Und jeder Deutsche, der Italien besucht, wird die Gelegenheit haben, der Aufführung einer Oper von Richard Wagner — der ja bekanntlich in Venedig gestorben ist — oder von Werken Beethovens und Mozarts beizuwohnen. Ein ständiger reger Austausch der beiderseitigen besten Orchester und berühmten Sänger hat schon immer stattgefunden.

Ist der Einfluß germanischer Baukunst besonders in Norditalien an zahlreichen Beispielen nachweisbar, so war die italienische bildende Kunst der Renaissance — des Quattro- und Cinquecento — von größter Bedeutung für die zeitgenössische deutsche Kunst. Die deutschen Maler haben überhaupt immer in besonders engem Verhältnis zu Italien gestanden. Seit Dürers Aufenthalt in Italien bis in unsere Tage, wo begabte deutsche Künstler Stipendien für einen Romaufenthalt erhalten können, hat es immer deutsche Malerkolonien in Florenz und besonders in Rom gegeben. Aus zahllosen Künstlerbiographien, -briefen und -erinnerungen kennen wir den starken Einfluß von Kunst, Landschaft und Menschen Italiens auf den deutschen schöpferischen Menschen.

Dante und Goethe gehören zum geistigen Besitz beider Nationen. Immer war es in der Dichtkunst wie auch in der Wissenschaft und Philosophie ein Austausch der geistigen Werte beider Länder.

Die nur an wenigen Beispielen gezeigte kulturelle Verbundenheit Italiens und Deutschlands ist durch das Bündnis im Zeichen von Hakenkreuz und Liktorenbündel noch enger geworden. Abgesehen von den Forschungsstätten, die das Deutsche Reich schon immer in Florenz, Rom und Neapel unterhalten und der beiderseitigen bildungsfähigen Jugend zur Verfügung gestellt hat, ist ein immer regerer und fruchtbarerer Austausch von Studien-Kommissionen und einzelnen Persönlichkeiten sowie Studenten nachweisbar. Durch Ausstellungen werden weite Kreise über das Kulturschaffen der befreundeten Nation unterrichtet. Wenn nach unserem Siege über Haß und Mißgunst beide Länder größer und schöner erstehen werden, wird ihr Kulturaustausch zu herrlicher Blüte führen.

*

Ein Bismarck-Film der Tobis. Im Josa-Atelier begann die Dreharbeit für einen neuen Film, in dessen Mittelpunkt die Gestalt des Eisernen Kanzlers, des Begründers des Deutschen Reiches von 1871, steht. Das Drehbuch dieses Filmwerkes, das den Titel „Bismarck" führt, schuf Rolf Lauckner. Die Spielleitung hat Wolfgang Liebeneiner. Unter den Mitwirkenden ist eine Fülle von bekannten Namen: Lil Dagover, Maria Koppenhöfer, Käthe Haack, Ruth Hellberg, Friedrich Kayßler, Werner Hinz, Walter Franck, Günther Hadank, Jaspar v. Oertzen, Harald Paulsen, Hans Junkermann, Franz Schafheitlin, Paul Hoffmann, Bruno Hübner, Karl Fochler, Albert Florath, Hinz-Fabricius, Otto Graf, Erich Ponto, Erich Ziegler, Karl Haubenreißer, Karl Meixner, Walter Werner, Karl Platen, Karl Günther, Bernhard Goetzke u. a.

Italiens Kulturleben geht weiter. Gleich dem blühenden Kulturleben des nationalsozialistischen Deutschlands bleibt auch das kulturelle Leben des verbündeten faschistischen Italiens vom Kriege unberührt. Trotz der Verdunkelungsmaßnahmen und anderer kriegsbedingter Umstellungen bleiben die Theater und Kinos weiter geöffnet und führen ihre Programme wie gewohnt durch. Das Theater- und Kinowesen Englands und Frankreichs aber ist längst in dem allgemeinen Chaos niedergebrochen.

Oldenburgisches Staatstheater verlängert seine Spielzeit. Um den Wehrmachtsangehörigen in Oldenburg und Umgebung noch länger die Möglichkeit zum Theaterbesuch zu geben, verlängert das Oldenburgische Staatstheater seine diesjährige Spielzeit um zwei Wochen. Die Mitglieder des Staatstheaters haben sich aus diesem Grunde freiwillig bereit erklärt, auf einen Teil ihres Urlaubs zu verzichten. Zur Aufführung kommen in der verlängerten Spielzeit Werke aus dem laufenden Spielplan sowie eine bedeutsame Schauspiel-Erstaufführung. Die letzte Vorstellung der Spielzeit findet nunmehr am 30. Juni statt.

Vor allem Schaufenster beachten!



Damen-Kleidung

Diese Abteilung pflegen wir mit ganz besonderer Sorgfalt.

Auf reichhaltige und interessante Auswahl legen wir den allergrößten Wert . . . und

weil wir leistungsfähig sind, ist die Nachfrage überaus groß

Högemann

Ein zeitgemäßer Waschküchenkniff: gründlich mit Henko einweichen! Das nimmt den gröbsten Schmutz vorweg. Und die Hauptsache: man spart Waschpulver.

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Offene Stellen

Köchin zur Aushilfe
für 10 Tage im Juli gesucht.
Bavaria-Restaurant
E. Zimmermann
Roonstraße 14

Mehrere
Frauen
zum Geschirrwaschen und Kartoffelschälen sofort gesucht.
Kraftfahrabteilung / Friedenstraße.

Nachmittagshilfe
für drei bis vier Stunden für sofort gesucht.
Volksschule
Hindenburgstraße, Ecke Peterstraße.

Gesucht wegen Verheiratung unserer jetzigen
Hausgehilfin
auf sofort oder 1. Juli eine andere auf ¾-Tag für kleinen, gepflegten Haushalt gegen guten Lohn.
Frau **G. Janßen,** Lübecker Str. 1.

Wir suchen zu sofort eine
junge tüchtige Stenotypistin
Schriftliche Bewerbungen erbeten an
Philipp Holzmann AG.
Wilhelmshaven — Postfach

Erfahrene
Hausgehilfin
für kleinen Haushalt für ganz gesucht.
Rompa, Admiral-Klatt-Straße 50.

Junges Mädchen
für den Haushalt gesucht.
Elly Kühnast / Bildniswerkstätte
Peterstraße 4.

Intelligentes Lehrfräulein
für Putz und Verkauf gesucht.
Fr. Steinkopf
Gökerstraße 54.

Arzthilfe
gesucht. Angeb. u. J. 765 an Kurier

Schneiderin
in oder außer d. Hause gesucht.
Zimmermann,
Bavaria-Restaurant, Roonstr. 14

Zuverlässiges 14- bis 15jähriges Kindermädchen für den ganzen Tag gesucht. Auskunft im Kurier.

Kinderliebes Mädchen, auch Pflichtjahrm., f. den ganzen Tag mit guter Bezahlung sofort gesucht. ZuHause schlafen erw. Ev. auch erfahrene Hausgehilfin angenehm. Angebote an den Kurier unter J. 773.

Bürokraft
für Telefonbedienung und leichte Büroarbeiten von Großbaustelle in Wilhelmshaven gesucht.
Angebote an
Arbeitsgemeinschaft
Beton- und Monierbau A.-G.
Hermann Möller, Wilhelmshaven
Postfach 30

Badewärterin
für das städt. Schlickbad ab sofort gesucht.
Vorzustellen beim Bademeister, Schlickbad, Roonstraße 120.

Wilhelmshaven, den 15. 6. 1940.

Der Oberbürgermeister.

Suche auf sofort für meine Fischräucherei
mehrere Frauen
auf einige Tage in der Woche.
J. Steinhauer, Fischräucherei
Am neuen Handelshafen 5
Ruf 573

Laufjunge
für halbe Tage zur Aushilfe sofort gesucht.
Kranich, Am Bismarckplatz.

Gesucht auf sofort
ein erster Bäckergeselle
ein junger Bäckergeselle
ein Beifahrer und
ein Lehrling.
Dampfbäckerei Schneider
Roonstraße 184.

1 Arbeiterin
sofort gesucht.
Drogerie und Fotohandlung
Otto Cremer
Wilhelmshaven, Roonstraße Nr. 30.

1 Photolaborantin
1 Helferin
(ungelernt) für sofort oder später gesucht.
Drogerie und Fotohandlung
Otto Cremer
Wilhelmshaven, Roonstraße Nr. 30

Tüchtige
Putzmacherinnen u. Verkäuferinnen
auch auf Modewaren und Textil, zum 1. Juli oder später gesucht.
Fr. Steinkopf
Spezialhaus für Damenhüte!

Mehrere
Reinmachefrauen
für 8stündige Arbeitszeit
Marine-Standortverwaltung
Artilleriestraße

Wer übernimmt
tägliche Reinhaltung
einer **Junggesellenwohnung** gegen gute Bezahlung? Zu erfragen im „Kurier".

Welcher Maler übernimmt evtl. nach Feierabend Malerarbeiten am Einfamilienhaus in Middelsfähr? Angebote unter J. 852 an Kurier.

Erfahrene Hausgehilfin für modern. 4-Zimmer-Haushalt bei guter Bezahlung sofort oder 1. Juli gesucht. Oststr. 4, I, lks.

Aelterer Mann, auch Invalide, der auch von landw. Arbeiten etwas versteht, gegen gut. Lohn, auf Wunsch mit Beköstigung, gesucht.
Fr. Hermanns, Fortifikationsstr. 69, Schäferei

Junges Mädchen zum Anlernen für den Verkauf gesucht. Brotfabrik M. Henning, Werftstraße 11.

Zuverlässiger **Fahrer** für meinen ¾-Tonnen-Tempo. Meldungen zwischen 16 und 18½ Uhr. **Heinr. Müller Nachf.,** Mühlenweg 34.

Tüchtige Hausgehilfin wegen Verheiratung meiner jetzigen zum 1. 7. gesucht
Frau U. Kaiser, Varel, Oldenburger Str. 68.

Ladenhilfe
für Uhren- und Goldwaren-Geschäft gesucht.
Wilhelm Stettin
Bismarckplatz.

Für mittlere Landwirtschaft auf dem Ammerlande wird ordentlicher junger Mann gesucht. Zu melden bei Fr. Hermanns, Fortifikationsstraße 69 Schäferei.

Stellengesuche

Angestellter, von Beruf Kaufm., sucht nach Dienstschluß tägl. Nebenbeschäftigung Angebote m. Angabe der Zeit u. des Verdienstes erbeten unter J. 804 an Kurier.

Feinmechanikermeister sucht Nebenbeschäftigung, gleich, welcher Art, drei Tage in der Woche.
Schindowsky,
Bremer Str. 69

Junge Frau sucht Beschäftigung, kaufmännisch ausgebildet, am liebsten Büro. Verkauf, Kantine oder Wirtschaft. Angebote unter J. 854 an „Kurier".

Kontoristin sucht für die Abendstunden Nebenbeschäftigung. Angebote unter J. 842 an „Kurier".

Suche lohnende schriftliche Heimarbeit, auch Lohnbuchhaltung, bis 200 Mann. Angebote unter J. 846 an „Kurier".

Servierfräulein
21 Jahre, sucht sofort Beschäftigung. Angebote unter J. 816 an „Kurier".

Männliche Kraft bietet sich an zur Aushilfe am Büfett für d. Sonnabende u. Sonntage. Angebote unter J. 768 an „Kurier".

Angestellter, Mitte 30, sucht Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art, auch sonntags, Führerschein 3. Angebote unter J. 817 an Kurier.

Kaufm. Angestellter sucht in den Abendstunden ab 5½ Uhr Nebenbeschäftigung. Angebote unter J. 769 an den „Wilhelmshavener Kurier"

Tiere

Verkaufe 9 Wochen alte, gut entwöhnte
Ferkel
Jan Goeman
Rostrhausen.

Wachhund! Deutsche Dogge, sehr scharf, billig zu verkaufen od. zu vertauschen. Rüstersiel (Siedlung), Deichweg Nr. 3.

Eine Glucke mit neun Hühnerküken und eine Glucke mit acht Entenküken. Verkauf Sonntag, 9 Uhr. Falk, Hafenstraße 44, Garteneingang.

Zwei beste Milchschafe zu verkaufen. Reinh. Janßen, Hoheweth.

Heirat

3 Freundinnen suchen 3 nette Herren im Alter von 23 bis 30 Jahren zwecks späterer Heirat. Zuschriften mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter J. 797 an „Kurier" erbeten

2 ruhige Mädel wünschen die Bekanntschaft zweier gebild. Herren von 25 bis 32 Jahren, nicht unter 1,70 m., ev., zwecks späterer Heirat. Bildzuschriften unter J. 764 an „Kurier".

Witwe, 48 Jahre, mittlere Statur, dunkel, sucht die Bekanntschaft eines soliden Herrn in guter Position zwecks späterer Heirat. Angebote, möglichst m. Bild, unter M. 100 postlagernd Limbach/Sa. erbeten.

Natürliches feinfühlendes Mädel aus guten Verhältnissen (Eigenheim, gr. Garten), z. Z. Haushalt führend, schlank, dunkelblond, 160 groß, ges., evgl., wünscht d. Bekanntschaft eines Herrn im Alter von 35 bis 45 Jahren, gewissenhaft u. aufrichtig, zwecks späterer Ehe. Gemeinsame Radwanderung bej. erwünscht. Ausführliche Zuschr. unter J. 853 an „Kurier".

Wwe., ohne Anhang, in den 40er Jahren, mit gemütl. Heim, nur innerlich einsam, wünscht einen gebildeten Herrn, Beamten oder Wehrmachtsangestellten, passenden Alters kennenzulernen zwecks Heirat. Nur ernstgem. Angebote unter J. 855 an „Kurier" erbeten.

Jung. Lehrer sucht die Bekanntschaft einer netten Dame im Alter von 20 bis 25 Jahren, am liebsten v. Lande zwecks späterer Heirat. Angebote wenn möglich m. Bild unter J. 803 an Kurier.

Hypotheken

Völlig unkündbare
1. Tilgungshypotheken
zu 5% Zinsen und 1% Tilgung auf Neu- und Altbauten vermittelt
Wilh. Willms
Hypothekenmakler
Wilhelmsh. Straße 17 — Ruf 444
Auskunft kostenlos und unverbindlich.

„Kurier"-Annahmestellen:

Ballach	Bismarckstraße 125, Ecke Bülowstr.
Barth	Roonstraße 138
Bruns	Schaarreihe
Burbach	Zedeliusstraße 30
Feeken	Bismarckstraße 10
Folkerts	Saarbrücker Straße 23
Führer	Rudolfstraße 3
Gerdes	Gökerstraße, b. d. MAA.-Kaserne
Junge	Werftstraße 7
Kling	Bordum-/Wilhelmshavener Straße
Kohnert	Wilhelmshavener Straße 88
Krüger	Marktstraße 38
Hillers	Mühlenweg/Dammstraße
Lehmann	Roonstraße 70
Lübben	Metzer Weg
Lührs	Bismarckstraße/Harlestraße
Meyer	Mühlenweg/Deichstrich
Rosen	Bismarckstraße 198
Rothe	Luisenstraße 21
Rothenau	Gökerstraße 21
Römer	Gökerstraße 92
Silberberg	Bismarckstraße/Grenzstraße
Thomas	Bordumstraße 2a
Tönsing	Gökerstraße 50
Warrings	Schaar
Wenke	Werfttor I
Wigger	Banter Markt
Wilken	(Zeitungsstand neben „Adler")
Faß	Rüstersiel, Waagestraße 9

Geschäftsstelle Jever, Mühlenstr. 2, Fernruf 524, unsere Zeitungsboten und unsere Hauptgeschäftsstelle, Gökerstraße 24. Fernruf 1841 und 1842.

Angestellter sucht auf diesem Wege einen Lebenskameraden. Bin 40 Jahre, dunkel, 170 cm groß, gute Erscheinung. Angebote unter J. 786 an „Kurier".

Junger Herr, 26 Jahre, sehr geschäftstüchtig, wünscht Einheirat. Angebote unter J. 700 an „Kurier" erbeten.

Werftangehöriger 42/165, evangel., wünscht zwecks Geselligkeit und späterer Heirat nette Damenbekanntschaft. Witwe, auch mit kleinem Kind, angenehm. Zuschriften unter J. 761 an „Kurier" erbeten.

Wehrmachtsangehöriger, 24 Jahre (Nichttänzer), sucht nettes, einfaches Mädel zwecks späterer Heirat. Nur ernstgemeinte Angeb. mit Bild (zurück) unter J. 758 an „Kurier" erbeten.

Handwerker, 35 Jahre, 1,60 groß, sucht die Bekanntschaft eines netten Mädels oder Witwe zwecks späterer Heirat. Zuschriften unter J. 762 an Kurier

Wehrmachtsangehöriger (27 J., Zivilberuf Lehrer, vom Lande) sucht gebildetes, herzensgutes Mädel, am liebsten auch vom Lande, zwecks späterer Heirat. Angebote an Werner Grabe, hauptpostlagernd

Einheirat
biet. jg., alleinst. Witwe ein. strebs. gebild. Herrn, 35 bis 50 J. Näh. u. W. 82 durch Briefbund
Treuhelf
Berlin-Charlottenburg 5

Verschiedene Anzeigen

Wer streicht meine Möbel? Angebote unter J. 843 an „Kurier".

Welcher Kraftfahrer, der nach Hamburg fährt, kann einen Tisch und Stuhl mitbringen? Angebote unter J. 766 an „Kurier".

Vergebe Gras gegen Arbeitsleistung. Größere Flächen (Gras mähen).
Fr. Hermanns, Fortifikationsstr. 69, Schäferei



Treppen- und Büroreinigung zu vergeben? Hier hilft schnell die „Kurier"-Kleinanzeige.

Zum Ankauf v. Waren Geld gesucht. Gutes Einkommen, evtl. stille oder tätige Beteiligung. Angebote unter J. 851 an Kurier.



Der Soldat freut sich, wenn die Post aus der Heimat kommt!

Der tägliche „Postempfang" gehört mit zu den schönsten Dingen, die den Soldaten erfreuen. Dabei nie leer ausgehen zu müssen, ist der Wunsch aller. Die Heimat sollte jedem ihrer Angehörigen an der Front diese Freude bereiten. Lassen Sie ihm seine Heimatzeitung zusenden. Bestellen Sie ein Feldpost-„Kurier"-Abonnement. Wir beginnen mit dem Versand unverzüglich, wenn Sie uns den ausgefüllten Bestellschein durch eine unserer „Kurier"-Trägerinnen oder Annahmestellen einreichen.

Bitte geben Sie die Anschrift an den Wilhelmshavener Kurier, Gökerstr. 24, oder an die Kurier-Annahmestellen, die Versendung erfolgt von hier aus pünktlich.

Name: . . . . . .
Dienstgrad: . . . . . .
Feldpostnummer: . . . . . .
Postsammelstelle . . . . . .

Das Bezugsgeld soll kassiert werden:

Name: . . . . . .
Ort: . . . . . .
Straße: . . . . . .

Zur sofortigen Einstellung
werden gesucht:
1 flotte Stenotypistin
Schaffner(innen)
Putzfrauen
Persönliche Vorstellung erbeten.
Verkehrsgesellschaft m. b. H. Wilhelmshaven
Admiral-Klatt-Str., Ecke Seediekstr. (Baracke)

Wir suchen
zum baldmöglichsten Eintritt einen
Planungsingenieur
für Ausarbeitung von Fertigungs- und Terminplänen. Es wollen sich für diese Stellung nur Herren mit eingehenden Erfahrungen und Kenntnissen in Terminplanung und Verfolgung melden.
Ausführliche schriftliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Foto erbeten an
Focke, Achgelis & Co. G. m. b. H.
Delmenhorst i. O.

AEG
Gewandte Stenotypistin
(evtl. auch Anfängerin) mit guter Allgemeinbildung per sofort oder zum 1. 7. gesucht. Schriftliche oder persönliche Bewerbungen (16—18 Uhr),
Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft
Ingenieurbüro Wilhelmshaven
Göringstraße 8.

Das Marineobservatorium Wilhelmshaven sucht für sofort oder später
für die Dauer des Krieges und Friedenszeit:

Funkwettertechniker
Bezahlung nach Berg. Gr. VII—Va TO. A. Verlangt werden Kenntnisse im Funkdienst und zeichnerische Fähigkeiten.

Technische Angest.
Berg. Gr. VII—Va TO. A. Verlangt werden Kenntnisse in Radiomechanik u. Hochfrequenz.

Handwerker
Bezahlt ach TO. B. Feinmechaniker, Schlosser, Elektriker, Kraftfahrer, Motorenschlosser, Arbeiter, auch weibliche Kräfte.

Rechner
Als Auswerfer. Berg. Gr. IX—VI TO.A. Auch weibliche Kräfte.

Zeichner
Mit Erfahrung in kartographischen Darstellungen und Schriftbeherrschung für Reinzeichnungen. Berg. Gr. VIII—VI TO.A. Auch weibliche Kräfte.

Techniker
Mit zeichnerischer Begabung und Erfahrung in statistischen Arbeiten. Berg. Gr. VII—V TO. A. Auch weibliche Kräfte.

Botenfrauen
Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnissen sind zu richten an das
Marineobservatorium Wilhelmshaven

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Aus einem aufgelösten Haushalt gebe ab: 1 Küchenschrank, 1 klein. Schrank, 1 ovalen Tisch, diverse Stühle, 1 Nähmaschine, 1 großen Spiegel und sonstige Kleinigkeiten. Jan Goeman, Roffhausen, Telefon N.-Gödens 138.

Grammophon zu verkaufen. Auskunft „Kurier".

Elektrola mit 39 Platten, Stubenuhr billig zu verkaufen. Edo-Wiemken-Str. 2, I links.

Eichene Flurgarderobe zu verkaufen. Königstraße 42, I links

Helle, eichene Flurgarderobe zu verkaufen. Admiral-Klatt-Straße 28, Erdgeschoß links.

Elektr. Kocher, neu, 220 Volt, zu verkaufen. Ludwig, Bremer Straße 111.

Höhensonne Original Hanau, 220 Volt, zu verkaufen. Zu erfragen im Kurier.

Fotoapparat Zeiß E K, 6×9, für 25 RM. zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Piano-Akkordeon, 25 Tasten, 12 Bässe, neuwertig, 1 Paar Marschstiefel, gut erhalten, Gr. 43, preiswert zu verkaufen. Börsenstr. 38, Erdg. links.

Ein gut erhaltener Gasherd, ein Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Peterstr. 203, I, rechts.

Gut erhaltener Küchenschrank zu verkaufen. Uhlandstraße 34, III, links, Ecke Bremer Straße.

Blauer Uebergangsmantel, fast neu, Gr. 42/44, zu verkaufen. Zu erfragen Kurier oder Tel. 1345.

Fast neue Damen-Sommerschuhe, Gr. 40/41, zu verkaufen Prinz-Heinrich-Straße 8, III, rechts.

Korbkinderwagen mit Kappe zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Elektr. Schallplattenspieler zu verkaufen. Zu erfragen Kurier.

Pumpe, gut erhalten. Zu besichtigen Kieler Straße 56, bei Berndt.

Gebr. Herrenfahrrad billig abzugeben. Gökerstraße 99, Hinterhaus.

1 Netzanode, Ladegerät, Kammgarnhose, Schlachterjacke, Koppelzeug, 1 Paar Schuhe, 42, und Gamaschen. Ostfriesenstraße 9, Zimmer 178.

Selbstgebauter Radioschrank, komplt. m. Tonabnehmer, geeignet für Bastler, für 60.— zu verkaufen. Bülowstraße 24, III.

Weißer Küchenherd zu verkaufen. Aden, Genossenschaftsstr. 68.

1 Eismaschine

Marke: „Presto", 2×4 Liter, zu verkaufen. Preis RM. 80.—. Zu besichtigen beim Pförtner Schulena.
Hafenneubaudirektion bei der „Rüstringer Strandhalle".

Gelegenheitskauf!

Elegantes, neues Schlafzimmer mit Waschtisch und Frisiertoilette zu verkaufen. Besichtigung: Knipphauser Straße 15.

Gut erhaltener Anzug, gestreifte Hose u. schwarze Jacke, Gr. 48, für 40 Mark zu verkaufen. Zu erfragen im Kurier.

Fast neues Kofergrammola m. Schallplatten u. Plattenkoffer sowie eine Gitarre zu verkaufen. Sonntag 10 bis 12 Uhr. Banter Weg 121, I, lks.

Uebergangsmantel, Gr. 49, und schwarze Hose, fast neu, zu verkaufen. Norderneystraße 8, I, Mitte, Ecke Halligenweg.

Achtung, Hauswirte! 1 Schaltuhr für Treppenhaus zu verkaufen. Müller, Roonstr. Nr. 138

Damenmantel, sandfarbig, ganz auf Seide, Gr. 44. Wo, sagt „Kurier".

1 rosa Taftkleid, Gr. 42, für 6.—; 1 blaues Taftkleid, Gr. 44, für 10.—. Hollmannstraße 23.

Neuer Sommer-Regenmantel, Gr. 54, zu verkaufen. Roonstr 46, II, links.

Herren- u. Damenfahrrad zu verkaufen ab 18 Uhr. Grenzstr. 29

Teppich, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 805 an „Kurier".

Gut erhaltenes Damenfahrrad, mögl. 26-Zoll-Halbballon, zu kaufen gesucht. Angebote an Rohrssen, Roonstraße 138, II.

Holzkinderbett, 1.40, zu kaufen oder gegen größ. Metallkinderbett zu tauschen gesucht. Friedenstr. 2, Erdg.

Ausziehtisch, 1 m breit, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 753 an Kurier.

Eine gut erhaltene Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angebote an „Awege" Admiral-Klatt-Str. 19, erbeten.

Gut erhaltener 1- oder 2türiger Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter J. 829 an Kurier.

Gut erhaltenes Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Brähmig, Goethestr. 15, I.

Kräftiger Handwagen, möglichst 4rädrig, zu kaufen gesucht Angebote unter J. 830 an Kurier.

Eine Kommode und eine weiße Metallbettstelle mit Matratze u. Auflieger, beide gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 849 an „Kurier".

Ackerbude zu kaufen gesucht (auch ältere reparaturbedürftige). Dittmann, Adolfstraße 12.

Gut erhaltenes Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Kettenstr. 29, I.

Gute Bettumrandung zu kaufen gesucht Angebote unter J. 844 an Kurier.

Käufe

Reitstiefel

Größe 38/39, zu kaufen gesucht.
Rother, Städt. Krankenhaus.

Zusammenklappbarer Kindersportwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 507 an Kurier

Kinderklappstuhl (Stuhl-Tisch) zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 625 an Kurier

Sommer-Anzug, wenig getragen, Größe 1,70, zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 748 an Kurier

Gut erhaltene Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote an Jaeger, Oststraße 3, III.

Laufgitter zu kaufen gesucht. Edzardstr. 11, I, links.

Korbkinderwagen gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 808 an den „Kurier".

Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Walter, Schaarreihe 70.

Neuwertiges Büfett oder Vitrine und elektrischer Heizofen zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 801 an „Kurier".

Ladenregale

u. Schubfächern für Kolonialwarengeschäft (nicht über 4 Mtr. lang) sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht, des weiteren **1 Käse-Glasschrank, 1 Tafelwaage** für Obst- u. Gemüseabwiegen, ferner **Gewichtstücke,** 125, 250, 500, 1000, 2000 und 5000 Gr. Angebote unter J. 795 an „Kurier"

Zentral gelegene, geräumige

Büroräume

zum 1. 7. mietfrei. Angebote unter J. 767 an den „Kurier".

Schöne 2räumige Wohnung (Neubau) mit Vorraum, Vollbad und Balkon, 40 RM. zu vermieten. Anfragen unter J. 850 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer für Ehepaar frei. Roonstraße 45, I, rechts.

Möbliertes Zimmer ohne Bettwäsche zu vermieten. Zu erfragen Kurier.

Zimmer zu vermieten. Zu erfragen Kurier.

Zimmer für 14 Tage frei. Mitscherlichstraße 35, III, links.

Ab 17. 6. bis 5. 7. Zimmer m. 2 Betten frei. Zu erfragen im Kurier.

Solider Wochenendfahrer zum Mitbewohnen gesucht. Edzardstraße 29, II.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Tonndeichstraße 44, I, r.

Ein größeres, sonniges möbl. Zimmer ohne Bett u. Schrank an einzelne Person zu vermieten. Zu erfragen im Kurier.

Mietgesuche

Alleinstehender Herr sucht möbliertes Einzelzimmer. Angebote unter J. 576 an „Kurier".

Marinearztfrau sucht 1—2 möblierte Zimmer ab 1. 7. für längere Zeit. Angebote unter J. 400 an „Kurier".

Zwei Kraftfahrer suchen möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Banter Hafen. Angebote unter J. 716 an „Kurier".

Angestellter sucht gut möbliertes Zimmer, wenn möglich, separat. Angebote unter J. 785 an Kurier

Alleinstehende berufstät. Frau sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 794 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer m. Küchenbenutzung, Kautsch, Federbetten u. Wäsche sind vorhanden. Angebote unter J. 806 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer (Zentrum) von sol. Herrn gesucht. Bennen, Wilhelmshavener Straße 51.

Junger Angestellter sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 727 an „Kurier".

Solides Ehepaar (Angestellter) sucht möbliertes Zimmer. Bettwäsche kann gestellt werden. Angebote unter J. 810 an „Kurier".

Zimmer für junges Ehepaar sofort gesucht. Angebote unter J. 812 an „Kurier".

Junger Mann, 22 Jahre alt (alleinstehend) sucht Zimmer mit Familienanschl., wo er halbe Tage mitarbeiten kann. Angebote unter J. 811 an „Kurier".

Fräulein sucht Zimmer, bis 15. 6. Angebote unter J. 750 an „Kurier".

Angestellter (Bauernsohn) sucht zum 1. 7. gut möbliertes Zimmer ohne Frühkaffee und Zimmerreinigen. Bettwäsche kann gestellt werden. Angebote unter J. 833 an den Kurier erbeten.

Junges, berufstätiges Ehepaar sucht einfach möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 836 an „Kurier".

Elektromonteur sucht möbliertes Zimmer, auch ohne Kaffee. Angebote unter J. 835 an Kurier.

Junges Marine-Ehepaar sucht ein möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung. Auch Umgegend. Wäsche wird gestellt. Angebote unter J. 838 an „Kurier".

Ein Herr sucht zum 1. 7. ein möbliertes Zimmer, möglichst mit Familienanschluß, Nähe Westwerft bevorzugt. Angebote senden an Kohnerts Bücherei, Wilhelmshavener Str. 88

Junger Reichsbahnbediensteter sucht sofort möbliertes Zimmer Angebote unter J. 845 an „Kurier".

Solider, ordentl. Behördenangestellter sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 847 an Kurier.

Polizeiwachtmeister sucht sofort gut möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 831 an Kurier.

Möbliertes Zimmer sofort oder später gesucht. Angebote unter J. 839 an „Kurier".

Aelteres Ehepaar sucht 2 bis 3 leere Räume. Angebote unter J. 798 an Kurier

Ehepaar sucht möbliertes Zimmer mit 2 Betten für 3—4 Wochen, auch außerhalb. Angebote unter J. 799 an Kurier

Marine-Angehöriger sucht 2 leere, evtl. etwas möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung. Angebote unter J. 800 an „Kurier".

Alleinstehende Frau sucht möbliertes Zimmer. Wäsche wird gestellt. Angebote unter J. 802 an „Kurier".

Möbliertes oder leeres Zimmer für sofort gesucht Pünktliche Bezahlung. Angebote unter J. 807 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht gut möbl. Zimmer mit od. ohne Kochgelegenheit, Oberbett und Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter J. 772 an „Kurier".

Monteur sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 824 an „Kurier".

Erste Lagerköchin sucht gut möbliertes

Doppelzimmer

oder mit einem 2schläfigen Bett. Angebote unter J. 782 an „Kurier"

Wehrmachtsbeamter sucht für 1. 7. oder später **gut möbliertes**

Zimmer

Angebote unter J. 677 an „Kurier"

Alleinstehender Herr sucht für bald od. spät. ein größeres od. zwei klein. **möblierte od. leere**

Zimmer

in ruhigem Haushalt. Angebote unt. J. 841 an den Kurier

Für einen unserer Herren suchen wir

möblierte

Zimmer

E. P. Hart

Ehepaar, Dipl.-Ing., sucht 1—2 **gut möbl. Zimmer** mit teilweiser Küchenbenutzung ab 1. Juli oder später. Angebote unter J. 757 an den „Kurier".

Möbliertes Zimmer von Angestellten des Marineobservatoriums gesucht. Angebote unter J. 825 an Kurier.

Werftangestellter sucht für sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 826 an „Kurier".

Junger Mann sucht dringend möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 827 an „Kurier".

Zum 15. 7. möbliertes Zimmer mit 2 Betten u. Kochgelegenheit gesucht, Bettwäsche kann ev gestellt werden. Angebote unter J. 771 an „Kurier".

Leeres Zimmer von jung. Mann in der Nähe Bekleidungsamt gesucht. Angebote unter J. 763 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht sofort oder 1. 7. möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit. Angebote unter J. 754 an Kurier.

Aelterer Herr, Werftbeamter, Wochenendfahrer sucht einfaches, schlichtes Zimmer auf sofort oder später. Angebote unter J. 815 an Kurier.

Zwei Herren suchen möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 818 an Kurier.

Großes, leeres Zimmer zum Selbstausmöbl. von Ehepaar gesucht. Angebote unter J. 821 an „Kurier".

Berufstätiges, solides, junges Mädchen sucht sofort oder später leeres, heizbares Zimmer mit Koch- und Waschegelegenheit, am liebsten bei älterer Dame. Angebote unter J. 822 an „Kurier".

Kaufmann sucht freundl. möbl. Zimmer. Angebote unter J. 823 an Kurier.

Werftangestellter sucht 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter J. 789 an „Kurier".

Reichsbahnbeamter sucht für sofort vierräumige Wohnung. Angebote unter J. 793 an „Kurier".

Sechs-Zimmer-Wohnung von Angestellten des höheren Dienstes zu sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter G. 865 an „Kurier".

3 Zimmer und Küche gesucht. Angebote unter J. 791 an Kurier

2 Zimmer mit Küche gesucht. Angebote unter J. 790 an Kurier

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter J. 792 an Kurier

Angestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter J. 809 an „Kurier".

3- bis 4räumige Wohnung sofort gesucht. Angebote unter J. 814 an Kurier

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter J. 813 an „Kurier".

3- bis 4räumige Wohnung sofort gesucht. Angebote unter J. 129 an „Kurier".

Suche 4½- bis 5räumige Wohnung in guter Lage. Angebote unter J. 820 an „Kurier".

Ingenieur sucht sofort 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter J. 819 an Kurier.

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter J. 755 an „Kurier".

Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnung für 4 Personen zu mieten gesucht. Angebote unter J. 756 an Kurier.

Werftbuchhalter sucht 3- bis 4räumige Wohnung. Angebote unter J. 760 an „Kurier".

3- bis 4-Zimm.-Wohnung, möglichst sofort von Werftangestellten gesucht. Angebote unter J. 834 an Kurier.

Polizeibeamter sucht sofort oder später größere Wohnung. Angebote unter J. 848 an Kurier.

Gewerbl. Kleinanzeigen sind ideale, im Preis immer erschwingliche Werbehelfer für mittlere und kleine Handwerksbetriebe.

Für meine Gefolgschaftsmitglieder werden gesucht

Wohnung 3-4 Zimmer (Dauermieter)

Außerdem mehrere

Einzelzimmer

Högemann, Bekleidungshaus

Kleine

2-Zimmer-Wohnung

evtl. Mansarde, gesucht. Angebote unter J. 643 an den „Kurier".

Suche für mich für sofort oder später **moderne Neubauwohnung** im Villenviertel, 4—5 Zimmer (Dauermieter), möglichst mit Garage.
Möbelhaus Bendt
Telefon 684
Inhaber: Alfred Wisser.

Suche auf dem Lande

einfache Wohnung

2 bis 3 Räume, sofort oder bis 1. 8. Ortschaften mit Bahn- od. Autob.-Verb. wie Sande, Heidmühle, Gödens, Bockhorn, Zetel u. and. bevorzugt. Angebote unter J. 698 an den „Kurier" erbeten.

Gesucht

3- bis 4räumige Wohnung

jetzt oder später. Angenehmer Dauermieter. Angebote unter J. 828 an den „Kurier".

Alleinstehendes, älteres Ehepaar sucht **4- bis 5räumige Wohnung,** evtl. kaufe kleines Einzelhaus mit Garten und freiwerdender Wohnung. Ruf 2399.

Tausch

Abgeschlossene 2½räum. Wohnung gegen 3- bis 4räum. Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter J. 787 an „Kurier".

Suche Wohnung hier; biete evtl. Tauschwohnung in Wesermünde. Bennen, Wilhelmshavener Straße 51.

Alleinstehende Witwe in Neuenburg sucht eine 3räum., freundliche Wohnung. Größere 3räumige Wohnung mit Diele kann in Tausch gegeben werden. Angebote unter J. 788 an „Kurier".

4räumige Neubau-Wohnung mit Etagenheizung gegen 3räumige mit Balkon zu tauschen gesucht. Angebote unter J. 781 an „Kurier".

Ich biete schöne 4räumige Wohnung mit Garten in Langendamm bei Varel, Mietpreis 28.— RM., gegen 3- bis 4räumige Wohnung in Wilhelmshaven gesucht. Angebote unter J. 770 an Kurier.

Schöne 5räumige Wohnung mit Bad gegen 4räumige Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter J. 741 an „Kurier".

4- bis 5räumige Wohnung gegen moderne 3räumige Marinewohnung (1. Etg.) mit Bad zu tauschen gesucht. Angebote unter J. 711 an „Kurier".

Verloren

Ehering, gezeichnet Emmy 26. 12. 1931 G. g. G. Gegen **hohe Belohnung** abzugeben Kronenstraße 4 unten.

Geldbörse mit Scheintasche, Inhalt über 100.— M., Lichtbild eines Gefallenen Wiederbringer erhält Belohng. Abzugeben beim Fundamt, Peterstraße 82.

Unterricht

Wer erteilt Unterricht in Buchführung? Angebote unter J. 840 an Kurier.

Auto

NSU.-Motorrad 500 ccm, mit Beiwagen billig zu verkaufen. Dubec, Ostfriesenstraße 7, I.

Zugeflogen

1 Wellensittich zugeflogen Adalbertstr. 9, I

Pachtgesuche

Angestellter (Bauernsohn) sucht Garten zu pachten, oder für einen Abwesenden zu betreuen. Angebote unter J. 832 an den Kurier erbeten.

Grundstücksmarkt

In Sanderbusch oder Umgegend suche ich für schnell entschlossenen Käufer eine schöne, ländliche

Besitzung

gegen Barauszahlung anzukaufen.
Rud. Peters
(B.-A.) **Grundstücksmakler**
Genossenschaftsstraße 134.

Ländliche

Gastwirtschaft

mit oder ohne Handlung, suche ich für solventen Käufer anzukaufen.
Rud. Peters
(B.-A.) **Grundstücksmakler**
Genossenschaftsstraße 134

In der Umgegend des Upjeverschen Waldes suche ich verschiedene, ruhig belegene

Besitzungen

anzukaufen. Der Kaufpreis kann bar ausgezahlt werden.
Rud. Peters
(B.-A.) **Grundstücksmakler**
Genossenschaftsstraße 134

In der Umgegend von **Heidmühle** suche ich eine

Besitzung

mit großem Hofraum an guter Lage anzukaufen. Der Käufer hat bar RM. 10 000.— zur Verfügung.
Rud. Peters
(B.-A.) **Grundstücksmakler**
Genossenschaftsstraße 134

In der Friesischen Wehde oder der Umgegend von Varel suche ich ein in der Nähe des Waldes belegenes

Einfamilienhaus

anzukaufen. Der Besitzer kann wohnen bleiben, jedoch benötigt der Käufer 1—2 Zimmer.
Rud. Peters
(B.-A.) **Grundstücksmakler**
Genossenschaftsstraße 134.

In der Umgegend von Wilhelmshaven suche ich für schnell entschlossenen Käufer eine ländliche, kleine

Besitzung

mit beliebigem Antritt anzukaufen. Der Käufer kann ein am Stadtrand belegenes neues Haus mit Garten eintauschen.
Rud. Peters
(B.-A.) **Grundstücksmakler**
Genossenschaftsstraße 134.

An bevorzugter, ruhiger Wohnlage suche ich ein **1- bis 2-Familienhaus** mit Garage und neuzeitlichen Einrichtungen, evtl. gegen Barzahlung, anzukaufen. Der Verkäufer kann wohnen bleiben.
Rud. Peters
(B.-A.) **Grundstücksmakler**
Genossenschaftsstraße 134.

Im Auftrage suche ich **älteres Wohnhaus** (auch stark reparaturbedürftig) mit größerem Garten am Stadtrand, aber auch in weiterer Umgebung belegen, gegen Barzahlung anzukaufen. Der Verkäufer kann wohnen bleiben und evtl. die Verwaltung übernehmen.

Emil Harfst
Grundstücks- und Hypothekenmakler
Viktoriastr. 7 Ruf 1369

Im Auftrage suche ich

einige Zinshäuser

gegen Barauszahlung oder **Lebensrente.** Dem Verkäufer kann für sich und seine Familie ein lebenslängliches Wohnrecht gegen grundbuchliche Sicherung gegeben werden.

Emil Harfst
Grundstücks- und Hypothekenmakler
Viktoriastr. 7 Ruf 1369

Im Auftrage zu verkaufen **Einfamilienhaus m. gr. Garten** am Stadtrand, 9 km v. W'haven, für RM. 10 000.— Barauszahlung. Günstige Autobusverbindg. Stallanbau und Garage ist vorhanden. Es kommen nur solche Interessenten in Frage, welche eine gute Stadtwohnung eintauschen können.

Emil Harfst
Grundstücks- und Hypothekenmakler
Viktoriastr. 7 Ruf 1369

Im Auftrage suche ich für vorgemerkte Käufer

mehrere

Zinshäuser

bei hoher An-, eventl. Auszahlung. Vermittlung f. Verkäufer kostenlos.
Wilh. Willms
Grundstücksmakler
Wilhelmsh. Straße 17 — Ruf 444

In Sande oder Sanderbusch ein **kleines Einfamilienhaus** gegen bar anzukaufen gesucht. Angebote unter J. 717 an Kurier

Entflogen

Blauer Wellensittich entflogen. Abzugeb. Bülowstraße 2, II lks.

Stadttheater Wilhelmshaven

Sonnabend, 15. Juni, 20.00 bis 22.45 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Eine Nacht in Venedig

Sonntag, 16. Juni, 15.00 bis 17.45 Uhr (Sondervorstellung für das Kriegshilfswerk f. d. Deutsche Rote Kreuz):
Der Troubadour

19.30 bis 22.00 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Wenn der Hahn kräht

Montag, 17. Juni, 20.00 bis 22.30 Uhr (Geschloss. Vorstellung):
Der Raub der Sabinerinnen

Dienstag, 18. Juni, 20.00 bis 22.45 Uhr (B 24 und freier Verkauf):
Der Troubadour

Mittwoch, 19. Juni, 20.00 bis 22.45 Uhr (C 24 und freier Verkauf):
Der Troubadour

Donnerstag, 20. Juni, 20.00 bis 22.30 Uhr (D 24 und freier Verkauf):
Maria Magdalene

Freitag, 21. Juni, 20.00 bis 22.30 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Maria Magdalene

Sonnabend, 22. Juni, 20.00 bis 22.45 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Der Troubadour

Sonntag, 23. Juni, 19.30 bis 22.00 Uhr (außer Anrecht):
Erstaufführung!
Martha
Oper von Fr. v. Flotow.

Die Freitag-Abonnenten werden gebeten, die 8. Rate einzulösen.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Entscheidungskampf im Westen

Deutsche Wort- und Bildberichter künden vom Kämpfen unserer Soldaten

Der Gewaltmarsch zur Seine

Wo ist jenseits der Feuerlinie die Kraft, die unsere Männer zu ihren Leistungen befähigt?

Von Kriegsberichter Frowein

(PK.) Der deutsche Infanterist steht an der Seine. Weygands Verteidigungslinie wird in der nächsten deutschen Wochenschau zu sehen sein. Unsere Regimenter stehen im Herzen Frankreichs. Diese Wasser dort unten haben Notre Dames in Paris gesehen!

Wir wissen eines und sind stolz darauf: An der unteren Somme, zwischen Amiens und Abbeville sind bayrische Infanteriedivisionen die Herren des Schlachtfeldes gewesen. Sie trafen besser, als Frankreichs Kolonial-Elite. Sie schossen Weygands schwere Panzer ab. Sie hielten der feindlichen Artillerie stand.

Gestern war der Tag heiß und blutig. Er erforderte die Beherztheit eines jeden einzelnen Mannes, Mut, Draufgängertum, Opferbereitschaft und Geistesgegenwart. Dann aber lösten sich die Nachhuten des Feindes von unseren vordersten Teilen. Die Aufklärer meldeten: Sie gehen bis an die Seine zurück. Sie sprengen die Brücken in und südlich Rouen. Jetzt hieß es, den Feind an den Fersen bleiben. Er durfte keine Zeit haben. Er mußte unser Schwert im Nacken spüren, und die gleichen Regimenter, die sich seit Wochen durch Blut und Feuer der Somme-Schlacht durchgekämpft hatten, die gleichen Männer, die seit Tagen keinen Schlaf kennen, immer gewärtig des schwarzen Heckenschützen, des flankierenden Angriffes schwerster Panzer — sie traten zum Vormarsch an. Worte können nicht sagen, was die Männer heute geleistet haben. Worte können nicht widerspiegeln, was von ihnen verlangt wurde. Möglich wurde der Gewaltmarsch zur Seine in dem Bewußtsein, daß hier die Entscheidung heranreift, die aller Opfer wert ist. Jeden Fußbreit dieses Landes durchschreiten wir mit dem Gefühl, daß in den vier Jahren des Weltkrieges kein Deutscher die Ufer der Seine kämpfend erobert hat. Alle spüren es, daß dies nicht mehr der Raum ist, in dem die französische Strategie seit Jahrhunderten Schlachten geschlagen und Siege aus der Verteidigung erfochten hat. Alle wissen es, dies ist Frankreich selbst, sein lebendiger Körper, das die Wucht unseres Vorstoßes erobert. Hier zeigt sich, wie die Kraft des Siegesbewußtseins dem Körper Leistungen abringt, die später in der Geschichte sich ebenbürtig den größten Verfolgungsschlachten des Jahres 1914 an die Seite stellen werden.

Komm mit mir an die große Vormarschstraße, stelle dich in die Reihen der auf Seitenwegen wartenden Kolonnen und sieh unsere Infanterie marschieren!

Sieh her, sie sind alle müde zum Umfallen, sie haben wunde Füße und halten wenig vom Gleichschritt. Aber sieh diese Gesichter, du findest keinen mürrisch verschlossenen Mund, kein dumpfes Dahertrotten, kein Schimpfen und Fluchen im Staube der vorbeijagenden Fahrzeuge, sieh diese beiden Gefreiten, sie haben aus Taschentüchern und rotweißkarrierten Bettzipfeln Turbane geknüpft, die gegen die Sonne schützen sollen. Sieh dir den Mann mit dem vierkantigen Schädel in der nächsten Rotte an, er hat seine Maschinenpistole geschultert und trägt in der rechten gravitätisch einen Regenschirm.

Jetzt reitet der Kompaniechef im Galopp die Front der Züge entlang. Er ruft: „Noch 18 km!" — Die Nachricht läuft von Mund zu Mund weiter. Sie wird aufgenommen unter dem Motto: Gestern glaubten wir nicht, daß wir bis hierher laufen könnten. Aber auch die letzte Kilometerstrecke macht uns nicht bange.

Nicht nur die Infanterie marschiert unter größten Strapazen. Die Männer am Lenkrad haben den gleichen schweren Dienst. Immer wieder bleibt nur ein zentimeterbreiter Spalt zwischen den vor- und zurückrollenden Kolonnen. Immer wieder findet ein eiliger Kradmelder seinen Weg über Kartoffeläcker und hohes, buschiges Gras. Die Kradstange liegt bereit. Links und rechts zur großen Straße der Seine gibt es findige, die neue Wege suchen, um Meldungen schneller an ihr Ziel zu bringen, und Kolonnen sicher in ihren Bereitstellungsraum zu führen.

Die Straßen unseres Vormarsches sind ein Gradmesser für den Wert des Feindes von morgen, der uns jenseits der Seine erwartet. Er hat keine Sekunde Zeit gehabt, er hat die Brücken unversehrt gelassen, die Richtungsweiser an den Straßenkreuzungen unbeschädigt gelassen. Wir lesen überall noch Rückzugsbefehle für die gewichenen Regimenter. Nur die zerschossenen Panzer fehlen diesmal an der Rückzugsstraße.

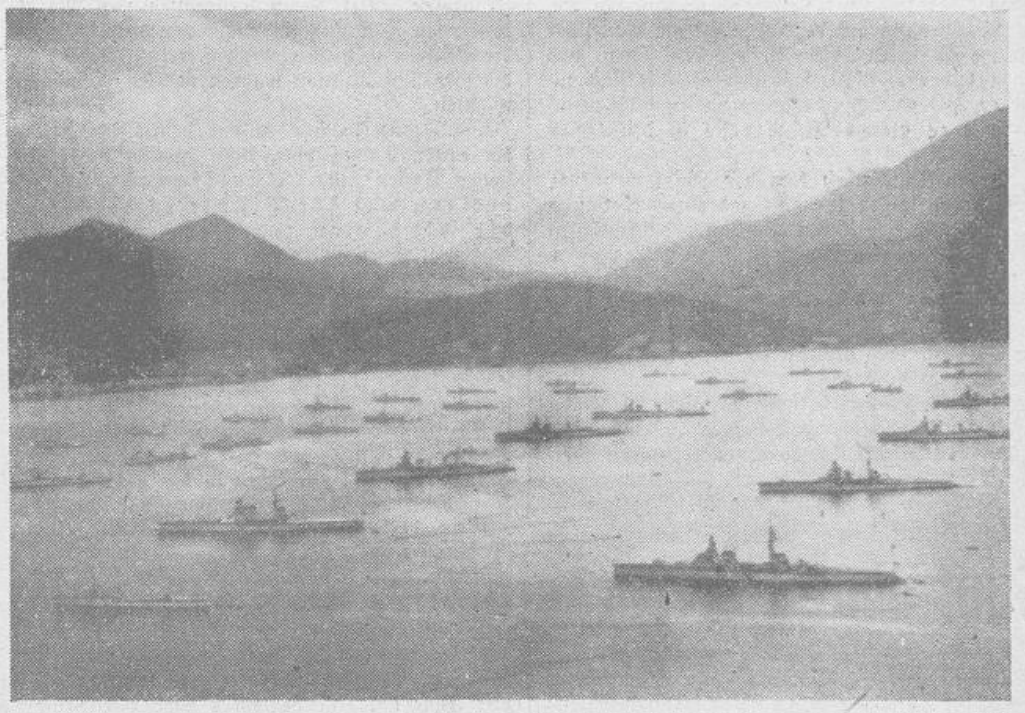
Wieviel intakte Panzerdivisionen kann Herr Weygand uns noch entgegenstellen? Die ausgebrannten Stahlsärge in Flandern, im Artois, vor Amiens und Abbeville helfen ihm nicht mehr. Grausam und unerbittlich ist der Krieg über die Städte und Dörfer im ehemaligen Etappengebiet des Feindes niedergegangen. Ueberall stehen die Feuersäulen zerstörter Siedlungen am wolkenlosen Himmel. Die Zivilbevölkerung, Bauern und Handwerker und Kaufleute, haben bis auf wenige Greise und Kranke unseren Vormarschraum verlassen müssen. Wir sehen die angerichtete Mahlzeit auf den Tisch. Wir sehen den Brief, der gerade mit der Postmarke beklebt werden sollte, wir finden vollgepackte Einkaufstaschen vor den Ladentischen, wir sehen fertiggepackte Wagenkolonnen mit allem Inventar des Flüchtlingselends. Sie sind zurückgeblieben. Die schwarzen Truppen haben Frankreichs Bauern im Laufschritt mit nach hinten genommen. Noch unheimlicher ist das Gesicht der Dörfer jenseits der Straße. Sonntagsstill liegen die Höfe. Nur das Vieh schreit auf den Weiden. Ganze Herden von Kühen stehen stur auf der Straße und brüllen nach der Hand, die sie pflegt und wartet.

Hier geschieht es einem jungen Leutnant von der Flak, daß er von einem der heckenbestandenen Wege einen Bauern trifft. Der Mann begrüßt ihn mit den Worten: „Ah, enfin les Anglais!" Endlich sind die Engländer da. Das freudige Gesicht verliert aber im gleichen Augenblick die Farbe. Die Hände formen sich zur bittenden Gebärde, als ihm in durchaus geläufigen Abiturienten-Französisch geantwortet wird: „Nein, diesmal sind es die Deutschen!" Und da muß diesem Manne, in dessen Haus noch friedlich ein Drei-Röhren-Apparat die letzten „Siegesmeldungen" aus Paris verkündete, erst klar gemacht werden, daß die Deutschen nur auf Soldaten schießen, nicht aber auf verblendete und im Banne Pariser Vorstellungen lebende Bauern, auf deren Rücken Herr Reynaud den Krieg austrägt.

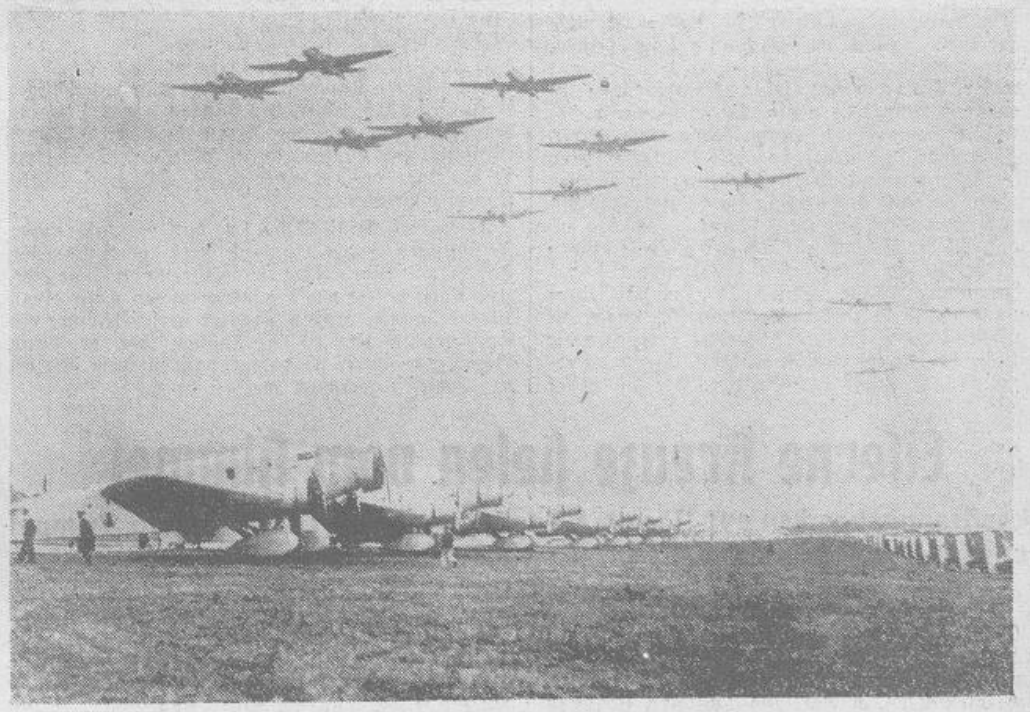
Solange wir über Frankreichs Straßen marschieren, solange beschäftigt uns auch die Frage: Wie sieht es drüben aus? Der schnelle Vormarsch hat uns soviele Anhaltspunkte geliefert, soviele Einblicke in Fühlen und Denken des Poilu, des geflüchteten, gegeben, daß wir darüber nicht mehr im ungewissen sind. Wo ist jenseits der Feindlinie die Kraft, die unsere Männer zu ihren Leistungen befähigt? Wo ist die Führung, die in schweren Stunden Frankreichs die Energien zusammenfassen kann? Wo ist das gemeinsame Ziel? Wo offenbart sich der Wunsch der kämpfenden Bataillone des General Weygand und der vernichtenden Existenzen aus den Flüchtlingsgebieten? Wo wir mit Franzosen sprechen, wo wir die weinende Klage der verlassenen Frauen anhörten, da gab es nur die eine Frage: „Ca ira vite?" Wird der Krieg schnell zu Ende gehen? Hört das sinnlose Blutvergießen bald auf? Hinter dieser Frage steht für uns die Gewißheit, daß das französische Volk bis heute noch nicht weiß, weshalb schwarze Divisionen sein Land der Verwüstung preisgeben. Heute sprachen wir mit einem gefangenen Korporal aus Paris, der vor zwei Tagen aus einem Sonderurlaub an die Front zurückkehrte. Er hat die schweren Angriffe unserer Bomber auf die Flughäfen rings um Frankreichs Hauptstadt miterlebt. Er hat eine verzweifelte Frau mit ihren Kindern zurückgelassen. Er sagte uns: „Weshalb das alles? Weshalb der Krieg, wenn unsere Offiziere den Generälen des Führers nicht gewachsen sind? Weshalb Verdunkelung, wenn die deutschen Bomben bei Tage über Paris ihre Ziele treffen? Ich habe an dem ganzen kein Interesse mehr. Ich will meine Frau und meine Kinder lebend wiedersehen." So viele Briefe haben wir gelesen, so viele Männer und Frauen aus dem französischen Volk gesprochen, daß wir sagen können: Drüben tritt die Verzweiflung ihr Regiment an.

Aus dem Tal der Seine steigt der Abendnebel herauf. Ein Gewitter kündet sich an. Ueber die Hänge, auf den Straßen, längs der Wiesen nahen die deutschen Spitzendivisionen. Schweiß fließt, Motoren kochen, Pferde quälen sich bergan. Heute nacht noch wird deutsches Eisen drüben sein Ziel suchen. Und Frankreich? Jetzt bereut es den 3. September 1939, den Krieg.

Italiens Wehr und Waffen



Unter der vorausschauenden Führung des Duce hat die italienische Flotte eine bedeutende Entwicklung durchgemacht. Bei dem Besuch des Führers in Italien riefen die Vorführungen der italienischen Flotte in der Nähe von Neapel die Bewunderung aller teilnehmenden Militärattachés hervor. Unser Bild zeigt einen Teil der italienischen Flotte im Golf von Neapel.



Seit Jahren nimmt die italienische Luftwaffe eine besondere Stellung ein, die sich bereits in vielen Fällen durch hervorragende Leistungen bewährte. Unser Bild zeigt italienische Flugzeuge auf und über einem Flugplatz.



Juden, die Vagabunden Europas, in Uniform und Stahlhelm

Die Regierung seiner britischen Majestät verhandelt gegenwärtig über die Bildung einer Judenarmee von zunächst 100 000 und dann 250 000 Mann. Man hofft, mit dieser jüdischen Weltbefreiungsarmee die Kriegslasten für England ein wenig zu erleichtern. — Schon tauchte an der Front zwischen dem Kanal und Sedan eine kleine Gruppe von jüdischen Emigranten auf, die in das Feuer der deutschen Maschinengewehre getrieben wurde, um den Rückzug französischer Abteilungen zu decken. Die militärische Wirkung war natürlich gleich Null. — Unser Bild zeigt einige der Gefangenen der sogenannten jüdischen Armee. (PK.-Scherl-Bilderdienst)



Italienische Gebirgstruppen am MG. Aufnahme von italienischen Truppen im Hochgebirge. Unser Bild zeigt ein MG. in Stellung. Aufn. (3) Scherl-Bilderdienst, Berlin.

Landesbibliothek Oldenburg

Der letzte Transporter von Dünkirchen

Grausiger Kampf zwischen den Verbündeten um das rettende Schiff – Farbige Truppen stürmten den Transporter

(PK.) Vor dem großen ausgelaufenen Hafenbecken von Dünkirchen liegt ein versenkter Zerstörer. Die Wasser schwappen über die Vierlingsrohre. Zusammengebrochen liegt der Vormast über den Kaimauern, und die öligen schwarzen Wasser umhüllen den Leib und die Toten des englischen Kriegsschiffes. Nicht anders ging es dem großen 13 000-Tonnen-Transporter, der in der zerstörten großen Schleuse von Dünkirchen aufliegt. Auf seinem Heck stehen zwei Geschütze, auf der Brücke stehen Maschinengewehre, deren Läufe sich auf die Kaimauern richten. In seinen Haltetauen hängt das gesunkene Schiff, das auf dem Schleusenboden ruht, im Hinterschiff von Bomben deutscher Stukas getroffen, die es auf Grund setzten.

Um diesen Transporter, der als letzter noch im Hafen lag, als die Franzosen nach Dünkirchen kamen, gab es nach Berichten französischer Gefangener in der letzten Nacht vor dem Fall Dünkirchens einen verzweifelten, mörderischen Kampf.

Im großen Gefangenenlager Dünkirchens — es ist ein riesiger Hafenplatz im Rücken der Stadt — lagern 33 000 französische Gefangene. Glutheiß scheint die Sonne über sie hin, die sich in Zelten und Löchern Ruheplätze geschaffen haben. Französische Offiziere bemühen sich um die Verpflegung ihrer Mannschaften. Ein paar deutsche Soldaten bewachen die Franzosen, von denen keiner wünscht, fortzulaufen. Sie sind zufrieden, daß es Schluß ist. Sie wollen nicht mehr. Es war zu grauenhaft, was sie in den letzten Tagen erlebten.

Hier in Dünkirchen kam der Zusammenbruch. „Wir haben tapfer gekämpft und einen Wahnsinn — denn wir haben den Rückzug der Engländer gedeckt — mit unserem Blut bezahlt. Jetzt können wir nicht mehr. Es geht auch nicht mehr. Seit zwei Tagen hatten wir nichts mehr zu essen", so spricht ein französischer Major, der ein Infanterie-Regiment führte, nachdem der Kolonel gefallen war.

Zwei Messerschmitt-Jäger brausen 20 Meter hoch über das Lager. Viele der Franzosen werfen sich zu Boden. Sie sind noch voller Angst. Diese Jäger genügen, um sie, die noch mit Fluchtgedanken spielen, zu überzeugen, daß es völlig unmöglich ist, diesen Maschinen und ihren MG.s zu entgehen. Der gleiche Major aber, der voller Bitterkeit sich darin fügte, gefangen zu sein, sagte mit einem vielsagenden Lächeln, es sei richtig, die Deutschen hätten weniger Engländer als Franzosen gefangen. Er verzog den Mund und sagte nur: „Es waren zu wenig übrig geblieben."

Als sie zurückgekommen seien, um die Transporter im Hafen von Dünkirchen zu besteigen und auf diesen in die südlichen französischen Atlantikhäfen zu kommen, wären alle Transporter bis auf einen fortgewesen: diesen nun von deutschen Bombern versenkten 13 000-Tonner, den die Engländer besetzten und nurmehr Engländer drauflassen wollten. **Sie verwehrten voller Heftigkeit den Franzosen den Zutritt — allein Engländer durften das Schiff betreten.**

Schauerlich erleuchten die brennenden Lagerhäuser des Hafens das grauenvolle Bild. Die deutschen Bomber hatten alles zerschlagen. Benzinwagen brannten, Munition detonierte im Feuer, und immer größer wuchs die Zahl der Geflüchteten, die nun Hilfe und Rettung im Hafen von Dünkirchen erwarteten. Von der brennenden Stadt her zog beißender Qualm zu den verzweifelten Franzosen, unter denen Senégassen und Marokkaner voll wahnsinniger Angst vor den Deutschen die wenigen noch überlebenden weißen Franzosen, die ihre Organisation wahren wollten, unmöglich machten.

Die Franzosen standen vor dem Transporter, der unter Dampf war, und auslaufbereit an seinen Tauen hing. Englische Offiziere hielten mit der Pistole in der Hand die Franzosen zurück — sie drängten, tobten, fluchten, ihnen voran schwarze Franzosen, die in ihrer hemmungslosen Furcht zuerst gerettet sein wollten. Jede Zucht und Ordnung war aufgehoben. Aber die kaltschnäuzigen Engländer verwehrten den Fliehenden die Gangways. Nur Engländer sollten auf das Schiff. Immer zahlreicher wurden die Einschläge deutscher Geschütze, immer näher klang das Bellen der deutschen Maschinengewehre.

Da brach die letzte Scheu in den andrängenden Franzosen. Marokkaner versuchten das Schiff zu stürmen. Die englischen Offiziere schossen, auf der Brücke aber brachten sie Maschinengewehre in Stellung, die wohl schossen, aber nach wenigen Schüssen schon von den Rasenden zum Schweigen gebracht und deren Besatzungen niedergemacht wurden. Was die farbigen Hilfstruppen an den deutschen Soldaten ausführen sollten, das erreichte jetzt die Urheber dieser Pläne: Schwarze und Marokkaner machten die Engländer nieder, schnitten ihnen die Hälse durch und warfen sie über Bord. Tobendes Schreien, gellende Hilferufe, Schüsse, dazwischen das berstende Krachen deutscher Granaten und das heulende Brennen lodernder Flammen in den riesigen Lagerhäusern Dünkirchens: rasendes Inferno grausamer Vernichtung.

In diesen Stunden kam der Morgen. Die Franzosen hatten den Transporter besetzt. Er füllte sich mit Hunderten von Soldaten. Da kamen auch schon deutsche Stukas und flogen den letzten Angriff auf die Stadt. Sie brausten in den Hafen, rasten die Kaimauern entlang und suchten sich gierig ihre Opfer und fanden nur noch ein großes Ziel: den Franzosentransporter. Und in ihm krachten ihre Bomben, ihn aufreißend wie eine Konservenbüchse, der sich schnell mit Wasser füllte und sich träge auf den Schleusenboden setzte.

Der Kampf war umsonst gewesen.

Im Laufe dieses so grauenhaft begonnenen Tages ergaben sich die Franzosen, unter ihnen der Major des Regiments 29, der dies berichtete.

Kriegsberichter Dr. J. Fischer.

„Hier liegt mein Vater!"

Stille Stunde am Chemin des Dames

(PK.) Der Chemin des Dames ist mehr als irgendein Höhenweg an der Aisne. Einer erklärte mir seinen Namen derart, daß hier einst Frankreichs Könige mit ihren Frauen entlangfuhren, um ihnen die Schönheiten ihres Landes zu zeigen. Und wirklich, es gibt wenig schönere Wege als diesen.

Man fährt den Weg entlang und stockt. Dort stehen am Wegesrand, in schnurgeraden Reihen ausgerichtet, Kreuze. Weiße Kreuze, unter denen Franzosen und Engländer begraben sind, und etwas weiter, weniger gepflegt und unauffälliger, aber größer in ihrer Zahl, schwarze Kreuze, unter denen deutsche Soldaten ruhen.

1917 steht auf den Kreuzen. Und wieder stürmten deutsche Soldaten über den Chemin des Dames, 23 Jahre später. Größer und unvermittelter spürte ich noch nie den Zusammenhang zwischen dem Großen Krieg und der Entscheidungsschlacht, in der wir jetzt stehen, als hier in einem kleinen Bild, das eine Episode im großen Geschehen war.

Ein junger Soldat, wohl Mitte Zwanzig, mit braungebranntem Gesicht unter dem Stahlhelm, mit offenem Kragen und den Karabiner in einer Hand, beugte sich über eines der schlichten Kreuze, die auf jeder Seite den Namen eines Gefallenen tragen, weil es sonst wohl zu viel Kreuze geworden wären. Er legte einen großen, sommerlich bunten Strauß auf das Grab. Ich kam dazu —

„Hier liegt mein Vater", sagte er, wie um sich zu entschuldigen.

Ich ging schnell weiter; es stieg mir heiß ins Herz, ich spürte, was es heißt, daß wir jetzt hier stehen, daß wir wiedergekommen sind, daß die dort unter den Kreuzen nicht umsonst fielen, daß wir ihr Werk vollenden.

Kriegsberichter K. G. v. Stackelberg.

Fünf neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Generalfeldmarschall Göring das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an:

Major Doench, Kommandeur einer Kampfgruppe; Hauptmann Hinkelbein, Kommandeur einer Kampfgruppe; Hauptmann Arved Crüger, Kommandeur einer Kampfgruppe; Oberleutnant Wieting, in einem Kampfgeschwader; Feldwebel Schultz, in einem Kampfgeschwader.

Major Doench hat seine Kampfgruppe in schneidigen Angriffen gegen die Stützpunkte der britischen Home Fleet, Scapa Flow und Shetlands-Inseln, in den vergangenen Wintermonaten mit großem Erfolg geführt. In den letzten Wochen hat sein Verband den Gegner im belgisch-französischen Küstengebiet besonders schweren Schaden zugefügt. Major Doench hat sich bei allen Einsätzen durch persönliche Taupferkeit ausgezeichnet.

Hauptmann Claus Hinkelbein hat seinen Kampfverband in zahlreichen Angriffen gegen die englische Kriegsflotte in der Nordsee und gegen die britische Küste zum Einsatz gebracht. Durch die erfolgreichen Vorstöße der Gruppe, die in erster Linie das Verdienst ihres Kommandeurs sind, kann der Verband des Hauptmanns Hinkelbein mit Stolz auf eine besonders hohe Versenkungsziffer an Kriegs- und Handelsschiffen zurückblicken.

Hauptmann Arved Crüger ist sowohl in den vergangenen Wintermonaten als auch jetzt in den Einsätzen im Westen den Besatzungen seiner Gruppe ein leuchtendes Beispiel persönlicher Tapferkeit gewesen und hat sie durch sein Vorbild zu ruhmvollen Waffentaten mitgerissen.

Oberleutnant Hans Wieting hat seit Aufstellung seiner Kampfgruppe stets eine vorbildliche Haltung in den zahlreichen Flügen seines Verbandes gegen die englische Flotte bewiesen. Durch rücksichtslosen Einsatz, durch Mut und Tapferkeit ist er einer der erfolgreichsten Offiziere seines Kampfgeschwaders.

Feldwebel Willi Schultz hat in zahlreichen Feindflügen gegen England stets hervorragende Tapferkeit und größte Einsatzfreudigkeit gezeigt. Im April hat er vor der norwegischen Küste einen 10 000 Tonnen großen Kreuzer versenkt. Auch ein Handelsschiff von 25 000 Tonnen hat er durch Bomben so schwer beschädigt, daß mit dem Verlust des Schiffes gerechnet werden kann.

Eiserne Kreuze fielen vom Himmel

Verpflegungsbomben auf Narvik / Täglich wurde die eingeschlossene Truppe versorgt / Post aus der Heimat im ewigen Eis / Heldenmütiger Einsatz der Kameraden der Luft

(PK.) Noch klingt das Heldenlied von Narvik in uns nach. Monatelang hielten deutsche Gebirgsjäger gegen eine erdrückende feindliche Uebermacht ihre Stellungen, monatelang kämpften sie ihren heldenmütigen Kampf, abgeschnitten von aller Welt. Und doch nicht abgeschnitten. Denn täglich tauchten deutsche Flugzeuge aus den Wolken, die die Eisgipfel des hohen Nordens umhüllten, und versorgten die Truppe mit Waffen, Munition und Nahrungsmitteln. In heldenmütigem Einsatz flog die Staffel ihren Kurs. Auch ihr Kampf mit Schnee und Eis, mit feindlichen Jägern und feindlicher Bombenabwehr soll über dem Sieg der deutschen Gebirgsjäger nicht vergessen werden.

Tag für Tag sah man in den vergangenen Wochen die großen Maschinen auf dem kleinen Rollfeld irgendwo in Norwegen stehen. Kisten und Kasten, Säcke und Lasten-Fallschirme wanderte in die Leiber. Alles Dinge für die Kameraden, die, abgeschnitten von aller Welt, dort oben zäh kämpfend in einer Welt von Schnee und Eis ausharrten. Sie sollten wissen: man hat sie nicht vergessen. Ihre Kameraden sorgen für sie, und die Heimat ist mit ihren Wünschen bei ihnen.

Alles nur erdenkliche und notwendige enthielten die festverschnürten Kisten und Säcke: Munition und Waffen, Brot und Butter, Schokolade, Zigaretten und . . . Post aus der Heimat. Einmal waren es auch Eiserne Kreuze!

Zur gewohnten Stunde hoben sich die Maschinen vom Boden ab. Mochte die Sonne scheinen oder die Wolkendecke bis nahe an die hohen Berge hängen! Das war einerlei. Die Staffel flog ihren Einsatz, — so und so! Sie wußte, zuviel hing davon ab, daß sie täglich kam.

So flogen die Männer dieser Staffel Tag um Tag in selbstloser Erfüllung ihrer Pflicht, getreu ihrem Einsatzbefehl: Versorgung nach Narvik. Ueber Tausende von Kilometern hielten sie Verbindung. Waren die lebendige Brücke der Heimat und Front zu den Helden weit oben im ewigen Eis. Ihr täglicher Einsatz war täglicher Erfolg. Und jetzt der Enderfolg ist die Krönung ihres Einsatzes.

Kriegsberichter Dr. Werner Keller

Wie über Dünkirchen

(PK.) Frankreichs Groß- und Kriegshafen Le Havre brennt! Wie aus Dünkirchen selbst hebt sich aus dieser Atlantikstadt eine schwarze Qualmwolke, die breit aufsteigt und den Himmel viele Kilometer weit überzieht. Die Sonne kann nicht mehr durchdringen, die Strahlen werden abgefangen, und die Stadt liegt auch am hellen Tag im düsteren Dämmerlicht.

Die Zerstörergruppe fliegt in Richtung Le Havre. Sie braucht keine Karte und keinen Kompaß. Die Rauchwolke weist deutlich den Weg. Die Zerstörer haben freie Jagd. In einem bestimmten Zeitabschnitt dürfen sie abschießen, was ihnen vor die Kanone kommt. Aber auch die so beliebte freie Jagd ist heute kein reines Vergnügen mehr, denn allzu häufig ist das edle Wild der Tommy- und Poilu-Flieger nicht mehr.

Die Zerstörer fliegen dicht über dem oberen Rand der Rauchwolke und suchen Sicht nach unten. Da tauchen aus dem schwarzen Qualm Ballons auf. Die französische Ballonsperre über Kriegshafen und befestigter Stadt. Ein Blick rundum, der Himmel ist frei — also drauf wie Blücher! Jeder Zerstörer sucht sich den nächsten Ballon und läßt die Kanonen rattern. Die Granaten zerplatzen und reißen Riesenlöcher in die Haut. Sofort zischt eine lange Stichflamme heraus, und der traurige Rest verschwindet im Nu in Qualm.

Die Zerstörer kurven noch einmal über ihrem Jagdraum, es ist nichts mehr zu sehen. Aus Richtung Heimathafen fliegen die Kampffliegerverbände an. Angriffsziele: die großen Transporter der Engländer, die ihre Truppen bereits wieder einschiffen, Minuten später brennen drei dicke Pötte.

Kriegsberichter Dr. Erhard Eckert.

„Euer Kampf reiht sich würdig den größten Taten aller Kriege ein"

Tagesbefehl des Oberbefehlshabers des Heeres an die Norwegen-Kämpfer

Berlin, 15. Juni.

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat folgenden Tagesbefehl an die in Norwegen eingesetzten Teile des Heeres gerichtet:

Hauptquartier, 14. Juni.

Soldaten!

Am heutigen Tage hat das deutsche Volk den Siegesbericht über Norwegen erfahren. Er stellt eure Leistungen für immer vor der Geschichte fest. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat euch seinen und des deutschen Volkes Dank ausgesprochen. Voll Stolz und in höchster Anerkennung grüßt euch mit mir das ganze Heer.

Der norwegische Feldzug unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie von Falkenhorst bildet ein Ruhmesblatt der deutschen Kriegsgeschichte. Bereits am ersten Tage wurde mit der Besetzung der wichtigsten Stützpunkte das strategische Ziel erreicht. Der weitere Verlauf ist gekennzeichnet durch eine Fülle hervorragender Einzelleistungen von Führung und Truppe, bei ungewöhnlichen Schwierigkeiten der Witterung und des Geländes. In edelster Kameradschaft und vorbildlicher Zusammenarbeit wetteiferten Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe und errangen gemeinsam den Sieg. Beste Friedensausbildung und soldatische Erziehung, Selbständigkeit von Unterführer und, Gewöhnung an Anstrengung und Entbehrungen, Vorwärtsdrang und Einsatzwille brachten ihre schönste Bewährung.

Aus der großen Gesamtleistung ragt hervor der heldenhafte Widerstand, den ihr ostmärkischen Gebirgstruppen der Kampfgruppe Dietl, Schulter an Schulter mit den Kameraden der Kriegsmarine und unterstützt von den tapferen Fliegern, nach dem Vorbild eures Kommandeurs geleistet habt. Unter den schwersten Bedingungen habt ihr gegenüber einer überwältigenden feindlichen Uebermacht zwei Monate standgehalten und dadurch den Abzug der englischen und französischen Truppen und die Kapitulation der Reste der norwegischen Armee erzwungen. Euer Kampf reiht sich würdig den größten kriegerischen Taten aller Kriege ein.

Inzwischen geht im Westen der Entscheidungskampf unaufhörlich und erfolgreich weiter. An seinem Ende wird stehen, wie es der Führer vorausgesagt hat, der glorreichste Sieg der deutschen Geschichte!

von Brauchitsch,
Generaloberst und Oberbefehlshaber des Heeres.

„Soldaten der Kriegsmarine, ich bin stolz auf euch"

Tagesbefehl des Großadmirals Dr. Raeder zum Abschluß der Operationen in Norwegen

Berlin, 14. Juni

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, hat anläßlich des Abschlusses der militärischen Operationen in Norwegen folgenden Tagesbefehl erlassen:

Die Truppen der Westmächte haben den norwegischen Raum endgültig geräumt. Die letzten Reste der norwegischen Wehrmacht haben kapituliert. Hiermit hat eine Operation ihren Abschluß gefunden, die eine beispielhafte Zusammenarbeit der Kriegsmarine mit den anderen Wehrmachtsteilen gezeigt hat.

Die Kriegsmarine ist sich bewußt, durch höchsten Einsatz der gesamten Flotte die Besetzung der norwegischen Hauptstützpunkte überhaupt ermöglicht und damit die Grundlage für die Operationen von Heer und Luftwaffe geschaffen zu haben. Sie hat mit der Durchführung und Sicherung des Nachschubes entscheidend zur Eroberung des norwegischen Raumes beigetragen. Soldaten der Kriegsmarine haben Schulter an Schulter mit den Gebirgsjägern unter ungewohnten und schwierigsten Verhältnissen im Abwehrkampf um Narvik gestanden. Sie haben Anteil an dem unsterblichen Ruhm, den deutsches Soldatentum sich hier erworben hat.

Soldaten der Kriegsmarine! Ich bin stolz auf euch, auf eure Einsatzbereitschaft gegenüber einem vielfach überlegenen Feind, auf eure Tapferkeit, auf eure Zähigkeit und auf euren in der Seekriegsgeschichte einzig dastehenden Erfolg.

Weiter vorwärts mit Gott für Führer und Vaterland!

Raeder, Großadmiral, Dr. h. c.,
Oberbefehlshaber der Kriegsmarine.

„Die Losung der deutschen Luftwaffe ist und bleibt: Sieg"

Tagesbefehl des Generalfeldmarschalls Göring

Berlin, 14. Juni

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Hermann Göring, hat aus Anlaß des Abschlusses der Operationen in Norwegen folgenden Tagesbefehl an die Luftwaffe gerichtet:

Soldaten der Luftwaffe! Kameraden!

Mit dem Ruhmesblatt Narvik schließt siegreich nun auch der Abschnitt Norwegen in der Geschichte des großdeutschen Freiheitskampfes. Gemeinsam mit den Männern des Heeres und der Kriegsmarine habt ihr, meine Kameraden von der Luftwaffe, neuen unvergänglichen Lorbeer um die Fahnen unserer stolzen Luftwaffe gewunden.

Blitzschnell wie immer bei der deutschen Luftwaffe euer Zuschlagen, todesmutig euer Einsatz, unbändig euer Wille, jeden Befehl unseres Führers und Feldherrn zu erfüllen. Keine feindliche Abwehr und keine Unbill des Wetters konnte euch hindern, diesem ebenso kühnen wie genialen Feldzug das Tor zum Gelingen zu öffnen, zäh am Feind zu bleiben und schließlich den Sieg auch im hohen Norden zu ermöglichen.

In der Luft und zu Lande habt ihr in gleicher Weise Leistungen vollbracht, die in dem Bewußtsein unseres Volkes lebendig bleiben werden. Ich gedenke besonders der Besatzungen der Transportverbände, die in selbstloser Bescheidenheit und unermüdlichem Einsatz die Voraussetzung für das Gelingen der Unternehmung schufen.

Geschwunden ist der Nimbus der Flotte Britanniens. Jede Bombe unserer Luftwaffe auf englische Schiffe an Norwegens Küste war ein Schlag gegen die vermeintliche Seeherrschaft der plutokratischen Kriegshetzer an der Themse.

Der Kampf geht weiter! Ihr habt nun Stellungen bezogen, aus denen die Stöße ins Herz des Feindes geführt werden.

Meine Kameraden der Luftwaffe im norwegischen Feldzug! Ich danke euch und bin stolz auf euch. Vorwärts für unser nationalsozialistisches Deutschland und unseren geliebten Führer.

Die Losung der deutschen Luftwaffe ist und bleibt: Sieg!

Göring, Generalfeldmarschall,
Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

Landesbibliothek Oldenburg

Was hat Nepomuk damit zu tun?

Roman von Olaf Bouterweck

26. Fortsetzung.

Unser Wagen steht unten — wenn wir uns sofort auf den Weg machen, könnten wir morgen früh in Köln sein . . . Oder noch besser: Wir nehmen ein Flugzeug! Ja, Vater?"

Röttling warf einen unschlüssigen Blick zu Trutze hinüber und schüttelte den Kopf. „Nein, Kind, das hat keinen Sinn! Wenn wir ein Flugzeug nehmen, sind wir morgen früh gegen 4 Uhr in Köln — und vor 8 Uhr können wir dort nichts unternehmen. Wir fahren mit der Bahn — im Schlafwagen natürlich —, dann sind wir morgens um 6 Uhr in Köln — aber ausgeruht!"

„Wo wirst du in Köln absteigen, Felix?" fragte Dr. Trutze, während er unter der Schreibtischkante auf einen Klingelknopf drückte.

„Na, ich denke, im Hotel Atlantis."

„Schön!" Trutze nahm den Briefumschlag vom Schreibtisch und wandte sich einem jüngeren Beamten zu, der soeben eintrat: „Hier, dieser Briefumschlag muß sofort vervielfältigt werden! Dazu kommt folgender Text — —" Er überlegte kurz und schrieb dann einige Zeilen auf ein Blatt Papier, das er dem Beamten reichte: „Sofort in die Druckerei! Spätestens um zehn müssen 500 Abzüge fertig sein!" Dann wandte er sich lächelnd an Röttling: „Siehst du, Felix, diese Abzüge werden morgen früh um vier mit dem Flugzeug in Köln sein. Ich lasse jetzt gleich mit der dortigen Plakatverwaltung telephonieren, und wenn du am Morgen um sechs in Köln aussteigst, dann klebt das Plakat bereits an allen Anschlagsäulen . . . Na, was sagst du nun zu dem „schwerfälligen" behördlichen Apparat."

*

Neubauer gähnte herzhaft, als er sein Dienstzimmer betrat. Er fühlte sich müde und abgespannt, denn er hatte seit sechsunddreißig Stunden nicht mehr ordentlich geschlafen.

Nachdem er Brandstetter begrüßt hatte, wandte er sich an den Wachtmeister: „Bitte, Steputat, machen Sie mir einen Kaffee! Aber recht stark muß er sein, sonst schlaf ich hier am Schreibtisch ein — und das kann ich mir vorläufig noch nicht leisten."

„Herr Kriminalrat —", begann Brandstetter, „ich war also vorhin im Achenbach-Kino . . ."

„Bitte nachher, lieber Brandstetter!" Neubauer winkte ab; er griff nach seiner Pfeife, und während er sie zu stopfen begann, gab er mit wenigen Worten den Inhalt der Unterredung wieder, die er soeben mit Dr. Trutze gehabt hatte. „Sie müssen also noch in der Nacht nach Köln fahren, Brandstetter!" schloß er.

„Ja, wenn es sein muß, Herr Kriminalrat —? meinte der zögernd. „Es ist mein Pech, daß ich immer gerade dann fort muß, wenn es anfängt, interessant zu werden!"

Neubauer lachte. „Falls Sie glauben, Sie könnten hier inzwischen etwas versäumen, dann irren Sie, Brandstetter! Ich habe das Gefühl, daß die Sache jetzt gewissermaßen auf einem toten Punkt angelangt ist; jedenfalls ist kaum damit zu rechnen, daß bis zu Ihrer Rückkehr irgendwelche überraschende Wendung eintreten kann. Dagegen scheint mir nicht ganz ausgeschlossen, daß Sie selber in Köln eine Ueberraschung erleben werden — vorausgesetzt natürlich, daß es Ihnen überhaupt gelingt, die Schreiberin des Briefumschlages zu ermitteln."

„Es wird mir schon gelingen, Herr Kriminalrat!" meinte der junge Mann zuversichtlich. „An mir soll's jedenfalls nicht liegen . . . Allerdings versteh' ich nicht ganz, inwiefern mir Professor Röttling und Tochter dabei sollten helfen können."

„Na, jedenfalls werden sie Ihnen auch nicht schaden! Der Professor und namentlich seine Tochter haben sich's nun einmal in den Kopf gesetzt, irgend etwas zu unternehmen, um Norbert van Geldern zu entlasten. Es ist gewissermaßen ein Akt der Verzweiflung, denn nichts ist in einer solchen Lage schrecklicher, als zur Untätigkeit verdammt zu sein. Da sich der Professor außerdem bereit erklärt hat, die gesamten Kosten zu tragen, so lag kein Grund vor, die Bitte abzulehnen."

Brandstetter schwieg. Er war ein bißchen verstimmt, denn in seinem glühenden Ehrgeiz befürchtete er, daß sein Erfolg — an den er bereits fest glaubte — durch die Begleitung Röttlings und seiner Tochter irgendwie geschmälert werden könnte.

„Professor Röttling und seine Tochter sind noch einmal nach Hause gefahren, um das Notwendige zu packen", fuhr der Kriminalrat fort, „aber sie haben versprochen, pünktlich am Bahnhof zu sein. Falls Sie auch noch packen wollen —? Der Zug geht in zwei Stunden!"

„Nein, nein, Herr Kriminalrat! Ich bin reisefertig; ich brauche nur noch mit meiner Mutter zu telephonieren. Sollte mein Aufenthalt in Köln wider Erwarten etwas länger dauern, dann lasse ich mir von meiner Mutter die notwendigsten Sachen nachschicken."

„Desto besser, wenn Sie bereits reisefertig sind, lieber Brandstetter! Ich werde sie nachher in meinem Wagen zum Bahnhof bringen. Inzwischen haben wir ja noch reichlich Zeit, so daß Sie mir nun in Ruhe über das Achenbach-Kino berichten können."

Brandstetter wartete einen Augenblick, weil Steputat gerade mit dem Kaffee hereinkam. Dann begann er: „Das Mädchen an der Garderobe konnte die Angaben Stephan Murgers bestätigen. Danach erschien Murger gestern abend kurz nach neun Uhr im Kino. Er gab Hut und Mantel an der Garderobe ab und hat sich dann die letzte Vorstellung angesehen, die gerade begonnen hatte. Als er nach Schluß der Vorstellung seine Sachen wieder in Empfang nahm, hat er noch eine Weile mit dem Garderobenmädchen und einem der Platzanweiser geplaudert. Nach den Aussagen der beiden ist Murger der letzte Besucher überhaupt gewesen, der das Kino verließ; bei seinem Fortgang soll es etwa 11.10 Uhr gewesen sein . . ." Brandstetter zeigte auf den Schreibtisch: „Ich habe den Bericht bereits schriftlich aufgesetzt, Herr Kriminalrat — dort liegt er!"

Neubauer griff nach dem Bogen und las den Bericht aufmerksam durch. „Jedenfalls scheint es, als ob Stephan Murger ein einwandfreies Alibi hätte, so daß wir uns vorläufig nicht weiter mit ihm zu befassen brauchen."

„Es scheint so —?" fragte Brandstetter, leicht beleidigt. „Ja, gibt es denn an diesem Alibi noch etwas auszusetzen, Herr Kriminalrat?"

Neubauer sah den jungen Mann mit einem langen, nachdenklichen Blick an, aber er antwortete nicht auf dessen Frage. Er deutete auf die Kaffeekanne. „Bitte, Brandstetter, wenn Sie vielleicht auch ein Täßchen Kaffee wollen —?"

*

Als die zwei Beamten den Bahnhof Zoo betraten, war der D-Zug nach Köln gerade eingelaufen. Auf dem Bahnsteig bildete sich das übliche Durcheinander von Gepäckträgern, Postbeamten, Zeitungsverkäufern und mehr oder weniger aufgeregten Reisenden.

Professor Röttling und Juliane waren bereits eingestiegen. Sie standen an einem geöffneten Wagenfenster und winkten eifrig.

Röttling kletterte noch einmal heraus und trat zu den beiden auf den Bahnsteig. Er war ein wenig erregt und hatte noch zahlreiche Fragen auf dem Herzen.

Aber Neubauer erklärte lächelnd, daß Brandstetter bis ins kleinste unterrichtet sei und auch entsprechende Vollmachten habe.

„Einsteigen!" mahnten die Eisenbahnbeamten.

Der Kriminalrat reichte den beiden Männern zum Abschied die Hand: „Also — glückliche Reise und guten Erfolg!"

Fortsetzung folgt.

Der Führer:

Wenn die andere Welt der plutokratischen Demokratien gerade gegen das nationalsozialistische Deutschland den wildesten Kampf ansagt und seine Vernichtung als oberstes Kriegsziel ausspricht, dann wird uns damit nur das bestätigt, was wir ohnehin wissen: daß nämlich der Gedanke der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft das deutsche Volk auch in den Augen unserer Gegner besonders gefährlich, weil unüberwindlich macht.

Rede am Heldengedenktag, 10. März 1940

Der Lügenlord

Mister Churchill ganz privat

Von Christoph Walter Drey

18. Fortsetzung.

Mit heuchlerischer Miene versichert Churchill dann wieder am 16. Mai 1913:

„Auch die wildeste Vorstellung kann für absehbare Zeit keinen Krieg voraussehen, denn ein solcher würde Europa in wildeste Barbarei zurückwerfen."

Vielleicht meint er mit der Barbarei die große Erzeugung von Dum-Dum-Geschossen durch die englischen Munitionsfabriken? Nein — er will den Deutschen Sand in die Augen streuen! Im Herbst 1913 versichert er nämlich in einer Kabinettssitzung, im „künftigen Kriege" werde die englische Flotte mächtiger sein als je zuvor und — da man ihm vorwirft, wohl Schiffe, aber keine ausreichenden Bemannungen zu haben — über 150 000 Mannschaften verfügen.

Am 2. November 1913 besteigt der Erste Lord der Admiralität höchstpersönlich zwei zu Kriegszwecken gebaute Luftschiffe und vertraut ihnen für Kurzflüge sein kostbares Leben an.

Am 10. November 1913 hält Churchill vor der Londoner Kaufmannschaft in der Guildhall eine Rede, in der er den Engländern die Furcht vor der Unterseebootwaffe auszutreiben versucht, indem er erklärt, das Unterseeboot sei überhaupt nicht kriegsverwendungsfähig.

In Berlin ist man sehr hellhörig geworden. Aber man will noch einen letzten Versuch machen, die Gegensätze mit der Wurzel auszurotten: Lord Churchill und Gattin empfangen über den deutschen Botschafter in London eine Einladung, das Weihnachtsfest beim — deutschen Kaiser zu verbringen!

Das ist eine Einladung, die Englands Erster Lord nur mit gemischten Gefühlen zur Kenntnis nimmt. Er ist, aber nicht imstande, den Berliner Monarchen durch eine Absage zu beleidigen.

Winston Churchill dankt für die hohe Ehre — und nimmt die Einladung an.

Die Lawine löst sich

Am 16. Dezember 1913 bringt „Daily Chronicle" die unscheinbare Nachricht, für den Kriegsfall habe der Marineminister die Bestückung von Handelsschiffen mit Geschützen vorgesehen.

Am 22. Dezember nehmen der Erste Lord der britischen Admiralität und Gattin Wohnung im Gästeflügel des Berliner Schlosses.

Das Ehepaar verbringt die Weihnachtstage mit der Familie des hohen Gastgebers. Churchill wartet vergeblich auf eine Anspielung des Kaisers. Wilhelm II. berührt nicht einmal im privaten Gespräch die Probleme, die zwischen England und Deutschland stehen.

Erst bei der Abschiedsvisite deutete er sie an. „Wir hoffen, Mylord", sagte er, „Sie haben sich in Berlin von der Lauterkeit der Haltung Deutschlands überzeugen können, die, wie wir ausdrücklich betonen möchten, ohne jedes Falsch vor allem Großbritannien gegenüber ist. Wenn Sie diese Ueberzeugung mit nach London nehmen, so dürfte Ihr Besuch für die ganze Welt von Segen gewesen sein."

In London erwartet großer Aerger den Ersten Lord. Der Schatzkanzler Lloyd George hat in einem Neujahrsinterview, das er der Presse gab, offen erklärt, die Riesenausgaben, die Churchill für die Flotte fordere, seien auf die Dauer nicht tragbar. Es scharen sich immer mehr Leute um Lloyd George, die offen die Meinung vertreten, Churchills Kurs banne nicht die Kriegsgefahr, sondern beschwöre sie herauf.

Nichts aber kann ihn mehr zur Umkehr bewegen. Der Druck, den die Rüstungsindustrie auf ihn ausübt, ist zu stark — seine Hoffnung, durch einen Krieg zum „großen Manne" aufrücken zu können, macht ihn blind gegen alle Vernunft.

Am 8. Januar 1914 verhandelt Churchill in Paris mit dem Marineminister Monis über einen weiteren Ausbau der französischen Flotte. Am 10. trifft er wieder in London ein. Am 11. erstattet er dem Premierminister Asquith Bericht, der am 13. über Paris zu einer „Erholungsreise an die Riviera fährt." Einige Zeitungen wollen der Reise politische Bedeutung zuschreiben — das Foreign Office dementiert alles. Der Premierminister werde sich in Paris nicht aufhalten, sondern nur durchfahren, ohne mit französischen Staatsmännern Fühlung zu nehmen!

Auffällig aber ist, daß zu gleicher Zeit Lloyd George, Englands Schatzkanzler, von Algier kommend, Paris berührt. Wenn Asquith versucht haben sollte, ihm die Gegnerschaft gegen Churchills Flottenbaupläne auszureden, so hat er jedenfalls den Schatzkanzler nicht umstimmen können. Am 3. Februar spricht Lloyd George in einer Protestversammlung gegen die sinnlose Verschwendung von Geldern für überflüssige Kriegsschiffe.

Churchills selbstgezimmerter Thron gerät bedenklich ins Wanken. Er wird allmählich zu einer Belastungsprobe für die ganze Liberale Partei. Deshalb verlangt die Partei, Churchill solle sich in öffentlicher Rede gegen die Angriffe verwahren. Er muß etwas für seine Volkstümlichkeit tun. Lord Robert Cecil soll ihm helfen, den Wahnsinnsetat für die Flotte zu verteidigen.

(Fortsetzung folgt)

Bekenntnis

Immer schon haben wir eine Liebe zu dir gekannt,
bloß, wir haben sie nie mit einem Namen genannt.
Als man uns rief, da zogen wir schweigend fort,
auf den Lippen nicht, aber im Herzen das Wort
Deutschland.

Unsre Liebe war schweigsam; sie brütet tief versteckt.
Nun ihre Zeit gekommen, hat sie sich hochgereckt.
Schon seit Monden schirmt sie in Ost und West
dein Haus,
und sie schreitet gelassen durch Sturm und
Wettergraus,
Deutschland.

Daß kein fremder Fuß betrete den heimischen Grund,
stirbt ein Bruder in Polen, liegt einer in Flandern
wund.
Alle hüten wir deiner Grenze heiligen Saum.
Unser blühendes Leben für deinen dürrsten Baum,
Deutschland.

Immer schon haben wir eine Liebe zu dir gekannt,
bloß, wir haben sie nie bei ihrem Namen genannt.
Herrlich zeigte es aber deine größte Gefahr,
daß dein ärmster Sohn auch dein getreuester war.
Denk es, o Deutschland!

Karl Bröger.

Erzählte Kleinigkeiten

Der alte Blücher erhielt während der Befreiungskriege einmal den Besuch eines Dichters, der bedauerte, daß er nicht die Waffe tragen könne. Aber Blücher klopfte ihm lächelnd auf die Schulter:

„Man immer munter druff losgesungen! Das bringt Feuer unter die Leute. Jetzt muß ein jeder singen, wie ihm ums Herze ist: Der eine mit dem Schnabel, der andere mit dem Sabel!"

*

Einmal wurde Blücher während einer Schlacht gemeldet, daß Napoleon selber an der Spitze seiner Hauptmacht im Rücken Blüchers stehe. Darob erschraken einige Herren seiner Umgebung. Blücher aber sagte:

„So so, im Rücken steht er mir? Das ist mir recht, dann kann er mich ja geradewegs im . . ."



Am 21. November 1806 begann die Kontinentalsperre!

Der Bohnenkaffee, an den man gewöhnt war, blieb aus. Was sollte ihn ersetzen? Das Land war arm, seine Wirtschaft nahezu aller Mittel entblößt — wie sollte man diese Aufgabe meistern, die um so schwerer war, als sie gewissermaßen von heute auf morgen gelöst werden mußte. Bewundernswert ist, daß man trotzdem zu einer Lösung gelangte! Wurden doch damals die ersten deutschen Kaffeemittel geschaffen!

Der Malzkaffee kam später erst und als Ergebnis langer Arbeit. Zu einer Zeit, da Deutschland nicht mehr arm war und dementsprechend in den Menschen das Verlangen erwachte, ihr Dasein besser zu gestalten, natürlicher zu leben, gesünder zu essen und zu trinken.

Sebastian Kneipp, der große Lehrer der naturgemäßen Lebensweise, war einer der Männer, die der Menschheit den neuen Weg wiesen. Er lehrte: *so sollt ihr leben!* Und er fügte zur Lehre die Tat, als er uns den **Kathreiner** gab. Den Malzkaffee, der ihm zu Ehren für alle Zeiten den Namen „Kneipp-Malzkaffee" führt!

Nicht allein, weil er so gesund ist, — auch weil er gut schmeckt, deshalb hat dieser **Kathreiner** im Laufe der Jahre so viele Millionen treuer und überzeugter Anhänger gewonnen!

Ein guter Teil des deutschen Volkes ist mit ihm aufgewachsen! Und ist mit ihm groß geworden!



Landesbibliothek Oldenburg

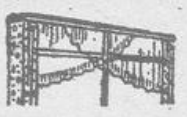


STOFFE

von besonders guter Qualität werden heute bevorzugt, gehen Sie deshalb zum großen Spezial-Stoffhaus

Klauke & Peine

Wilhelmshaven, Gökerstr. 22
Nähe Werfttor 1



Arthur Junge
Gardinen, Betten, Wäsche
auf Bedarfsdeckungsscheine
Werftstraße 7

KdF.-Theaterring

Die für heute (Sonnabend) vorgesehene Vorstellung „Der Troubadour" muß ausfallen. Dafür gelangt die Operette „Eine Nacht in Venedig" zur Aufführung. / Die für „Der Troubadour" verkauften Karten behalten ihre Gültigkeit.

Alles für Damen und Herren
denkbar preiswert u. gut im Kaufhaus des Südens
Hermann Onken Roonstraße Ecke Luisenstr.

Sie sparen Seife, wenn Sie Dr. Gaudlitz-Mandelkleie

zur Reinigung des Gesichts und der Hände benutzen

Dr. Gaudlitz-Mandelkleie hat nicht nur dieselbe Reinigungskraft wie Seife, sie ist auch von alters her ein bewährtes Schönheitsmittel. Sie ist sauerstoffhaltig und macht Ihr Gesicht

jugendfrisch und blütenrein!

Bezugscheinfrei
Streudose RM 0.90 Nachfüllbeutel RM 0.45
Chem. Fabrik Dr. Gaudlitz & Arndt, Leipzig



Radio-Backhaus
Das große Spezialhaus
Wilhelmshav. Str. 19
Radio auf Bedarfsdeckungsscheine

Elisenluft

Morgen Sonntag
ab 15.30 und 20.00 Uhr
2 große Wehrmachts-KONZERTE

Es spielt ein **Musikkorps der Kriegsmarine** unter Leitung ihres Musikmeisters.



Bartsch & v. d. Brelie
Betten-Ausstattungen
auf Bedarfsdeckungsscheine
Viktoria- Ecke Hindenburgstr.

Jederzeit kauft zum amtlichen Kurs

Zahngold Münzsilber
Altgold, Silber
Goldschmiedemeister
Gen. II/8355 **Stauß** Roonstraße 90



Radio-Freese
Radio auf Bedarfsdeckungsscheine. Marktstr. 46

Betten, Wäsche auf Bedarfsdeckungsscheine

August Petersen AM BANTER MARKT

Gold, Silber, Dublee
(Bruchgold, alte Uhrgehäuse, Zahngold usw.) kauft laufend
Wilh. Ramien, Marktstraße 10
Gen.-Nr. A. 25321



HiPP KLEIDUNG
ein Begriff für Qualität

HiPP KLEIDUNG
immer niedrig im Preis

HiPP KLEIDUNG
für Damen und Herren das Neueste

HiPP KLEIDUNG
seit 10 Jahren zufriedene Kunden

HiPP KLEIDUNG

Gökerstraße, Ecke Zedeliusstr.

6 Schaufenster

Kurier-Fernruf 1841 - 1842

Mein Lokal ist wieder
durchgehend geöffnet
Altdeutsche Speisestube
Bismarckstraße 111.

Schortens
Sonntag
Volksbelustigung
Müllers Schaukel und Buden
anwesend

Kaffee- und Eß-Services
Rostfreie Stahl-Bestecke
auch Teilzahlung, Katalogvorlage unverbindlichst
M. Meis, Duisburg, Postfach 1011

Krankheiten
kosten Geld, wenn man nicht versichert ist. Fordern Sie unverbindlich Prospekte an.
Kind mit Vater und Mutter zahlen zusammen
nur RM 6.60.
Gerade heute ist eine Krankenversicherung unentbehrlich.
Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl", V. a. G.
Bezirksdirektion **Warns**, W'haven, Kaiserstr. 112, Ruf 1439

„Frauenzauber"
bringt ästhetisch schöne Schlankheit. Keine besondere Diät.
Drogen-Meyer
Marktstraße

Abgabe vom 17.—22. 6. 40
Göker- und Wilhelmshav. Straße
Nr. 3001—5300
Fliensburger Straße 28
Nr. 801—1300
Stümpel
Gökerstraße 93

Gold und Silber
zur Verarbeitung in eigener Werkstatt zu kaufen gesucht.
Frido GOLDSCHMIEDE MEISTER **Föhnke**
WILHELMSHAVEN
Wilhelmshavenerstr. 2
neben Adler-Lichtspiele Ruf 819
Gen. Nr. A/33597.

Werdet Mitglied der NSV.



Tempo Wagen
Billig in der Anschaffung. Sparsam im Benzinverbrauch. Groß in der Ladefläche.
Phänomen und andere Lieferwagen
prompt lieferbar
Generalvertretung
Ersatzteillager — Reparaturwerk
Schmidt & Koch
Hindenburgstraße 41
Telefon 1081

Für die Zeit vom 17. 6. bis 23. 6.

werden folgende Kartenabschnitte zur Belieferung mit den darauf verzeichneten Mengen freigegeben:

I. Reichskarte für Marmelade und Zucker:
Abschnitte „Zucker 3" und „Marmelade 3".

II. Reichs-Eierkarte:
Abschnitt „c" nach Sonderaufruf.

III. Reichsfleischarte:
a) **Normalverbraucher und Kinder von 6—14 Jahren:** Die sieben Abschnitte „III";
b) **Kinder bis zu 6 Jahren (KlK.):** Die fünf Abschnitte „III".

IV. Reichsbrotkarte A:
a) **Normalverbraucher:** Abschnitte 3, 7, 11, 15 und die dritten 4 Abschnitte für je 50 g Brot; auf Brotkarte B können weitere 20 Abschnitte beliefert werden;
b) **Kinder von 6—10 Jahren (K):** Abschnitte 3, 7, 11 und 2 Abschnitte für je 100 g Brot;
c) **Kinder bis zu 6 Jahren (KlK.):** Sechs Abschnitte 3, Abschnitt 7 und der dritte mit einem Karo (◆) bezeichnete Abschnitt für 125 g Kindernährmittel; an Stelle der Kindernährmittel können auch auf dem gleichen Abschnitt „Reisflocken", soweit vorhanden, in derselben Menge bezogen werden.

V. Reichsfettkarte:
a) **Normalverbraucher:** Abschnitt Fe 2b, die Abschnitte 3 (Butter und Käse oder Quarg) und die letzten 9 Abschnitte Butter oder Margarine; letztere gelten für 2 Wochen;
b) **Kinder von 6—14 Jahren (K):** Abschnitt Fe 2c, Abschnitte 3 (Butter, Käse oder Quarg) und der Abschnitt F3;
c) **Kinder von 3—6 Jahren (KlK):** Abschnitte 3 (Butter und Käse oder Quarg) und der Abschnitt F3;
d) **Kinder bis zu 3 Jahren (Kleinstk.):** Abschnitte 3 (Butter, Käse oder Quarg) und der Abschnitt F3.

VI. Reichsmilchkarten:
Abschnitte 15—21.

VII. Nährmittelkarte:
s. Bekanntmachung vom 1. Juni 40, außerdem auf den Abschnitt N 32 = 125 g Kaffee-Ersatzmittel.

VIII. Zusatzkarten für Schwer- (S.) und Schwerstarbeiter (Sst.):
a) **Brotzusatzkarte „S" und „Sst":** Abschnitte 3, 7 und die dritten 8 Abschnitte für je 50 g Brot, außerdem für Schwerstarbeiter der Abschnitt 11;
b) **Fettzusatzkarte „S" und „Sst":** Abschnitte a3, für Schwerarbeiter außerdem der Abschnitt 2, für Schwerstarbeiter außerdem die Abschnitte 3 und b2;
c) **Fleischzusatzkarte „S" und „Sst":** Abschnitte „III" (gültig vom 17. 6.—23. 6. 1940).

Die Zulagekarten für Lang- und Nachtarbeiter für Fleisch und Fett sowie für Brot können mit den auf den einzelnen Abschnitten verzeichneten Mengen für die Zeit vom 17. 6.—23. 6. 1940 beliefert werden.

Wilhelmshaven, den 15. Juni 1940.

Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt Abt. B
Dr. Müller

Oldenburgisches Staatsministerium.

Obst- und Gemüsepreise

Die Preisbildungsstelle setzt nach Anhörung der Preisbildungskommission für das Gebiet des Landes Oldenburg für die Zeit vom 15. bis zum 21. Juni 1940 folgende Höchstpreise fest, die nicht überschritten werden dürfen:

	Erzeugerpreise: Bezirksabgabestellenpreis	Erzeugerpreise: bei Abgabe an den Einzelhandel	Verbraucherpreise: bei Abgabe des Erzeugers auf d. Wochenmarkt	Verbraucherpreise: bei Abgabe durch Einzelhändler*) in kleinen Mengen
	RM.	RM.	Rpfg.	Rpfg.
Blatt-Spinat	50 kg 10,—	50 kg 11,—	½ kg 14	½ kg 15
Wurzel-Spinat	50 kg 8,—	50 kg 9,—	½ kg 12*)	½ kg 13
Treibhausgurken I	100 St. 39,—	100 St. 43,—	1 St. 55	1 St. 60
Treibhausgurken II	100 St. 28,—	100 St. 31,—	1 St. 39	1 St. 43
Radies (Bund mind. 15 Stück)	100 Bd. 5,—	100 Bd. 6,—	1 Bd. 7	1 Bd. 8
Rhabarber, grün	50 kg 5,—	50 kg 6,—	½ kg 9*)	½ kg 10*)
Himbeer-Rhabarber	50 kg 6,—	50 kg 7,—	½ kg 10*)	½ kg 11*)
Blut-Rhabarber	50 kg 9,—	50 kg 10,—	½ kg 13	½ kg 14
Mairüben	50 kg 30,—	50 kg 33,—	½ kg 42	½ kg 46
Schnittlauch	100 Bd. 3,—	100 Bd. 3,30	1 Bd. 5	1 Bd. 5
Kopfsalat A	100 St. 6,—	100 St. 7,—	1 St. 8	1 St. 10
Kopfsalat B	100 St. 4,—	100 St. 5,—	1 St. 6	1 St. 7
Kohlrabi, mind. 5 cm Durchmesser	100 St. 12,—	100 St. 13,—	1 St. 17	1 St. 18
Kohlrabi, mind. 3 cm Durchmesser	100 St. 6,—	100 St. 7,—	1 St. 8	1 St. 10
Johannislauch, je Bund 10 Knollen	100 Bd. 9,—	100 Bd. 10,—	1 Bd. 13	1 Bd. 14
Rettich, je Bund 7 Stück	100 Bd. 9,—	100 Bd. 10,—	1 Bd. 13	1 Bd. 14
Eiszapfen, je Bund 7 Stück	100 Bd. 9,—	100 Bd. 10,—	1 Bd. 13	1 Bd. 14
Stachelbeeren, grün, unreif	50 kg 22,—	50 kg 24,—	½ kg 29	½ kg 31
Treibhaus-Tomaten	50 kg 52,—	50 kg 57,—	½ kg 73	½ kg 80
Spitzkohl	50 kg 24,—	50 kg 26,—	½ kg 34	½ kg 36
Möhren, Bund 15 Stück	100 Bd. 17,—	100 Bd. 19,—	1 Bd. 24	½ kg 27

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß bei größeren Mengen*) und für Waren, die über den Versand- und Großhandel laufen, meine Anordnungen vom 29. August 1938, 25. Juli 1939 und 17. Januar 1940 Anwendung finden.

Oldenburg, den 13. Juni 1940.

Der Minister der Finanzen. — Preisbildungsstelle.
J. A.: Dr. Fischer.

Feste Bohnermasse
poliert Fußböden aller Art auf Hochglanz. — 4 kg in 4 Stülpdeckeldosen je kg einschl. Porto und Verpackung per Nachnahme RM. 4.40.
Herdputzmittel „SCHMIRGELFIX"
für Herdstahlleisten, Herdplatten, Messer usw. — 2 Flaschen je 100 gr einschl. Porto und Verpackung per Nachnahme. . . . . RM. 1.70
Franz Auffarth, Chemisch-technische Erzeugnisse, Hamburg 36, Gr. Theaterstraße 37. Ruf 342061/63.

Fahrbare
Förderbänder
mit Diesel-, Benzin- oder Elektro-Antrieb
Stationäre
Transport-Anlagen
aller Art in modernster Konstruktion.
Mannschaftswagen
für Unterkunfts-, Büro- und Wohnzwecke, auch kombiniert, liefert kurzfristig
KARL GRAEFF
Mannheim, Postfach 78, Fernruf 26457.

Regenol-Gummipflege
in Ihrem und im Interesse der Wirtschaft.
50 % Ersparnisse! Keine Gummilösung!
Regenol besteht aus hochpolymeren Kohlenwasserstoffen und anorganischen Energien, die katalytisch anregend auf die Gummi-Moleküle einwirken und sie zu neuem Leben wecken. Regenol ist in diesem Sinne ein Kautschukbildner, dessen Wirkung in die Tiefe geht.
Autoreifen
Gummischläuche
Gummiwerkstoffe
Transportbänder
Gummiwalzen
Auskunft und Auslieferungslager
W. Vockenroth
W'haven, Peterstr. 104. Ruf 138

Landesbibliothek Oldenburg